Catech.
616^od

Catech.
616 od

Spener, Ph. J.

Auszug

aus

Dr. Philipp Jacob Speners einfacher Erklärung
der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen
Katechismus Luthers,

für

Kirche, Schule und Haus

bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,
zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Erlangen.
Bei Theodor Bläsing.
1848.

166-85.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Daß Dr. M. Luthers kleiner Katechismus wohl von Niemanden so schriftgemäß, einfach und ausführlich erklärt worden ist, als von dem frommen Philipp Jacob Spener, ist zur Genüge bekannt. Mit Recht sagt deßhalb der Herausgeber dieser Erklärung*), Herr Pfarrer Dr. Detzer zu Feuchtwangen von ihr: „Die herrlichste Frucht der katechetischen Wirksamkeit Speners, die als edles Vermächtniß auf unsere Zeiten gekommen ist, ist wohl unbezweifelt sein Katechismus; denn auch abgesehen davon, daß er zugleich ein ausführliches und vollständiges Zeugniß von Speners innigem uud lauterm Glauben ist, an umfassender Schriftkenntniß, an Reichthum der manchfaltigsten Beziehungen des Glaubens und des Lebens, an edler Einfalt, tiefer Klarheit, an Wärme und Innigkeit, an friedlicher und treuer Darstellung abwei-

*) Speners einfache Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus Luthers, 3. Aufl., besorgt von Pfr. Dr. Detzer in Feuchtwangen. Erlangen bei Palm 1846. 520 und XVII Seiten. gr. 8.

chender Lehren ist er wohl unübertroffen: wie ein klarer Bach, aus dem reichen Quell des Lebens, dem göttlichen Worte entsprungen, fließen die Erklärungen lieblich und anmuthig dahin und laden jeden ein, daraus sich zu erquicken." Zu verwundern ist es daher nicht, daß dieses Buch auch in unserer Zeit wieder in wenigen Jahren vier*) Auflagen erlebte, obgleich sein Umfang ihm den Eingang in die Schulen und Familien erschwerte. Wie wünschenswerth es aber sei, daß auch diese an einer der köstlichsten Früchte, welche auf dem Boden der lutherischen Kirche erwuchsen, ihren gebührenden Antheil erhalten, hat schon Herr Detzer selbst hervorgehoben, indem er auf eine „ganz gedrängte, einfache und scharf bestimmende Zusammenstellung der Hauptlehren" dieses Buches hinwies, „die den Schülern in die Hand gegeben werden könnte," zumal bei uns in Bayern, wo die lutherische Kirche keinen Landeskatechismus hat, sondern Lehrer und Schüler blos an den Text des lutherischen kleinen Katechismus mit einer Spruchsammlung ohne leitende Ueberschriften weist. Allein eine solche „ganz gedrängte Zusammenstellung der Hauptlehren", blos für die Schüler, müßte

*) Wenn man die des christlichen Vereins im nördlichen Deutschland von 1846 dazu rechnet.

sich nothwendig auf das Minimum der Lehre beschränken, welches aber in den zahllosen Erklärungen des lutherischen Katechismus bereits vorhanden und, mit geringen Abweichungen, in den meisten dasselbe ist. Das Eigenthümliche der Spener'schen Erklärung dagegen, also gerade das, um deß willen sie so hochgeachtet und gepriesen wird und das nicht sowohl in dem Doctrinellen als vielmehr in dem Praktischen und Erbaulichen liegt, würde dabei, seines Umfangs wegen, kaum berücksichtiget werden können.

Das Königl. Oberconsistorium, dem die Katechismusangelegenheit unserer Kirche seit vielen Jahren ein Gegenstand ganz besonderer Fürsorge ist, gieng daher von andern Gesichtspuncten aus, als es den Beschluß faßte, einen Auszug aus dem Spenerischen Buche zu veranlassen, der vorzugsweise für Lehrer bestimmt, aber auch von der Beschaffenheit sein sollte, daß Kinder sich desselben zu ihrer Vorbereitung oder zum Wiederholen bedienen, und Aeltern oder andere erwachsene Personen daran ein Hilfsmittel erhalten könnten, ihre Religionskenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Der Unterzeichnete, dem hiezu der Auftrag geworden, erkannte wohl die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit, konnte sich aber um so weniger ihr entziehen, je mehr es ihm selbst längst

dringendes Bedürfniß war, dazu mitzuwirken, daß der Religions-Unterricht mittelst eines geeigneten Hilfsbuches möglichst praktisch, erbaulich und fruchtbar ertheilt werde. Die leitenden Grundsätze, welche ihm für die Bearbeitung dieses Auszuges empfohlen wurden, bezeichneten nicht nur Zweck und Bestimmung, sondern auch Umfang und Beschaffenheit der Arbeit dergestalt, daß er sich zwar innerhalb bestimmter und nothwendiger Grenzen zu halten, aber doch auch Freiheit genug hatte, da wo es nöthig schien, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. Namentlich ward, da das Ganze ein Auszug aus Spener sein sollte, die Beibehaltung der Spenerischen Ordnung als wesentliches Erforderniß angesehen, von der nur bei den erheblichsten Gründen abgewichen werden dürfe. Auch hinsichtlich der Ausdrucksweise und Begriffsbestimmung sollte sich nach Möglichkeit an Spener gehalten werden. Wo dagegen dieser bei seinen Erklärungen die des luth. Textes übergeht oder ändert; wo die Erläuterungen der nöthigen Deutlichkeit und Präcision ermangeln; wo die symbolischen Bücher sich über einzelne Lehren klarer, faßlicher und bestimmter ausdrücken, oder wo überhaupt der Ausdruck wesentlich verbessert werden könne, sollte es frei gestellt sein, nach eigener Ueberzeugung zu verfahren, jedoch vorbehaltlich der Beibehaltung

oder Abänderung der veränderten Stelle von Seite der obersten Kirchenbehörde. Wesentlich erforderliche Einschaltungen oder Ergänzungen sollten nicht unterlassen, Zusätze aber, sofern sie nicht ein wahrhaft praktisches Interesse betreffen, auf das sorgfältigste vermieden, und die bei Spener vorkommenden Sprüche von großer Faßlichkeit und Beweiskraft jedenfalls, (mit Ausschluß der Apokryphen,) beibehalten werden. Inwiefern nun vorliegende Arbeit diesen Anforderungen genügt, mögen Sachkundige prüfen. Daß sich Ausstellungen daran in Menge werden machen lassen, ist bei einer Arbeit dieser Art nicht anders als zu erwarten. Denn obgleich das Manuscript der obersten Kirchenbehörde vorgelegt und Alles, was Derselben im Einzelnen der Umänderung oder Nachhilfe bedürftig schien, berichtigt, die Bibelstellen hie und da mit treffenderen vertauscht und auch der Umfang nahezu noch um ein Viertheil beschränkt worden ist, so wird doch immer über das Zuviel und Zuwenig, nicht blos des Stoffes, sondern auch des Gebrauches der gestatteten Freiheit, sowie über den Ton und die Haltung des Ganzen sich mit dem Bearbeiter rechten lassen. Auf Einzelnes hier einzugehen, würde zu weit führen; im Allgemeinen aber darf wohl bemerkt werden, daß der Auszug sich strenger, als Spener an die Ordnung des

Lutherischen Katechismus anschließt. Namentlich gilt dieß bei der Lehre vom Amte der Schlüssel und von der Beichte, dessen Abtheilungen Spener ohne Noth in umgekehrter Ordnung erklärt. Auch wurde diese Lehre nicht blos als Anhang, sondern nach dem Vorgange älterer Landeskatechismen, als fünftes Hauptstück behandelt. Meine verehrten Amtsbrüder, sowie alle Sachkundigen, die sich für diesen Auszug interessiren, bitte ich inständig, mich auf Alles, was sie daran auszusetzen finden, gefälligst aufmerksam zu machen, und wenn ihnen im Einzelnen an einer andern Fassung oder um Aufnahme so manches hier nothgedrungen übergangenen Spenerischen Gedankens besonders gelegen ist, mir dieses kund geben zu wollen, indem ich jede gegründete Bemerkung oder Zurechtweisung, wenn sie den Zweck dieses Auszuges auf irgend eine Weise zu fördern geeignet ist, stets mit aufrichtigem Danke erkennen werde, und bei einer vielleicht möglichen zweiten Auflage gewissenhaft zu berücksichtigen bereit bin.

Erlangen, den 24. September 1848.

Pfarrer **Dr. Irmischer.**

Inhalts-Verzeichniß.

Frage
Einleitung . . . . 1—20

Erstes Hauptstück.
Von den heiligen zehn Geboten Gottes.

Vom Gesetz überhaupt 22
Von den zwei Tafeln des Gesetzes 33
Die erste Tafel: von der Liebe zu Gott.
Das erste Gebot 39
a) das Gebot 41
b) das Verbot 71
c) der Anhang 89
Das zweite Gebot 95
a) das Gebot 98
b) das Verbot 106
c) die Drohung 116
Das dritte Gebot 118
a) das Gebot 124
b) das Verbot 131
Die zweite Tafel: von der Selbst- und Nächstenliebe 136
a) von der Selbstliebe 137
b) von der Nächstenliebe 139
Das vierte Gebot 147
a) das Gebot 151
b) das Verbot 156
c) die Verheißung 160
Das fünfte Gebot 163
a) das Verbot 166
b) das Gebot 181
Das sechste Gebot 188
a) das Verbot 190
b) das Gebot 199
Das siebente Gebot 205
a) das Verbot 207
b) das Gebot 217

Frage
Das achte Gebot 222
a) das Verbot 225
b) das Gebot 236
Das neunte Gebot 239
Das zehnte Gebot 241
a) das Verbot 243
b) das Gebot 255
Der Beschluß der zehn Gebote 262
Die Drohung und Verheißung Gottes 265
Vom Zweck des Gesetzes 267
Vom Nutzen des Gesetzes 274
Von den guten Werken 277
Von der Sünde 283
Von der Sünden-Strafe 296
Von der Belohnung der guten Werke 304
Vom Evangelio im Alten Testament 311

Zweites Hauptstück.

Vom heiligen christlichen Glauben.

Einleitung.

1. Vom seligmachenden Glauben unsers Herzens 316
2. Von den Gegenständen des Glaubens, oder von dem dreieinigen Gott und seinen Werken 327

Erster Artikel.

Von Gott dem Vater und von der Schöpfung.

I. Von der Person des Vaters 365
II. Von dem Werk des Vaters;
1) von der Schöpfung 371
a) der Welt 372
b) der Engel 378
c) der Menschen 386
aa) göttliches Ebenbild 388
bb) Verlust desselben 390
cc) Wiederherstellung desselben 393
2) von der Erhaltung und Regierung der Welt (göttliche Vorsehung) 394

Zweiter Artikel.

Von Gott dem Sohne und von der Erlösung.

I. Von der Person Christi 409
1) Gottheit 410
2) Menschheit 414
3) Namen 423
II. Von dem dreifachen Mittleramte Christi 428
1) hohenpriesterliches 429
2) königliches 436
3) prophetisches Amt 441
III. Vom Werke Christi (oder von der Erlösung) 452

Frage

IV. Von den Ständen Christi 470
1) Stand der Erniedrigung 471
2) Stand der Erhöhung 494

Dritter Artikel.

Von Gott dem heiligen Geist und von der Heiligung. 526

I. Von der Person des heiligen Geistes 530
II. Von dem Werk des heiligen Geistes 536
1) von der Heiligung im rechten Glauben 539
a) Berufung 545
b) Erleuchtung 551
c) Heiligung 556
d) Erhaltung 558
2) von der heiligen christlichen Kirche 568
a) Eigenschaften 569
b) Haupt 575
c) Glieder (sichtbare und unsichtbare, wahre und falsche Kirche, Trost und Pflichten der Glieder) 576
d) Gemeinschaft der Heiligen 589
3) von der Vergebung der Sünden 593
4) von der Auferstehung des Fleisches 606
5) vom ewigen Leben 619

Drittes Hauptstück.

Vom heiligen Vater Unser.

I. Vom Gebet überhaupt 626
II. Vom heiligen Vater Unser 643
1) der Eingang 645
2) die sieben Bitten 651
die erste Bitte 654
„ zweite „ 663
„ dritte „ 678
„ vierte „ 697
„ fünfte „ 713
„ sechste „ 727
„ siebente „ 748
3) der Beschluß 765

Viertes Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

I. Von den Sacramenten überhaupt 778
II. Vom Sacrament der heiligen Taufe 795
1) Wesen der heiligen Taufe 795
2) Nutzen und Verheißung der h. Taufe 808
3) Kraft der h. Taufe 821
4) Bedeutung der h. Taufe 833
5) Von den Taufpathen und der Confirmation 850

Fünftes Hauptstück.

Vom Amte der Schlüssel und von der Beichte.

	Frage
I. Vom Amte der Schlüssel	854
1) vom Löseschlüssel	859
2) vom Bindeschlüssel	868
II. Von der Beichte und Absolution	876

Sechstes Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl.

I. Verschiedene Namen dieses Sacraments	897
II. Wesen	906
III. Nutzen	941
IV. Kraft	946
V. Würdiger Empfang dieses Sacraments	950

Anhang

des kleinen lutherischen Katechismus.

I. Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, Morgens und Abends sich zu segnen . . . Seite 132

II. Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, das Benedicite und Gratias zu sprechen . . . Seite 133

III. Die Haustafel etlicher Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände . . . Seite 134

1. Lection der Bischöffe oder Pfarrherren	Fr.	976
2. „ „ Gemeinden oder Zuhörer	„	984
3. „ „ weltlichen Obrigkeit	„	993
4. „ „ Unterthanen	„	1000
5. „ „ Ehemänner	„	1005
6. „ „ Eheweiber	„	1009
7. „ „ Aeltern	„	1011
8. „ „ Kinder	„	1016
9. „ „ Knechte, Mägde, Taglöhner und Arbeiter	„	1022
10. „ „ Hausherren und Hausfrauen	„	1026
11. „ „ gemeinen Jugend	„	1029
12. „ „ Wittwen	„	1035
13. „ „ Gemeine	„	1039

In Jesu Namen. Amen!

1. Was soll unsere allergrößte und beständigste Sorge sein?

Daß wir in Zeit und Ewigkeit mit Gott, dem höchsten Gute, unzertrennlich vereinigt sein mögen. Joh. 17, 20. 21. 1. Joh. 1, 3. 6. 1 Kor. 1, 9. Gal. 2, 20.

2. Wer zeigt uns den Weg hinzu?

Nicht unsere Vernunft, sondern allein Gottes heiliges geoffenbartes Wort. Eph. 4, 18. Heb. 1, 1. 2. Gal. 1, 11. 12. 2 Pet. 1, 21.

3. Welches ist das geoffenbarte Wort Gottes?

Allein die heilige Schrift.

4. Woher wissen wir, daß die heilige Schrift Gottes Wort ist?

1) Aus ihren eigenen Zeugnissen, daß sie von den Propheten und Aposteln auf Eingebung des heiligen Geistes verfaßt ist; 2 Pet. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. 17.

2) Aus der Erfüllung ihrer Weissagungen.

3) Aus der göttlichen Kraft, womit ihre geheimnißvollen Lehren besser als alle Weltweisheit das Herz überzeugen, reinigen, zu Gott kehren und selig machen. Heb. 4, 12. Röm. 1, 6.

4) Aus den Zeugnissen der christlichen Kirche und vieler Tausend Märtyrer, welche für die Wahrheit der heiligen Schrift das Leben gelassen.

5. (5. 6.) Wer soll die heilige Schrift lesen?

Nicht blos die Lehrer, sondern alle Menschen, weil Alle zur gewissen Erkenntniß des göttlichen Willens, zur Gemeinschaft mit Gott und zum ewigen Leben gelangen, zugleich aber auch fähig werden sollen, die Lehre der Prediger mit der Schrift zu vergleichen und zu prüfen. Jes. 34, 16. Joh. 5, 39. Apg. 17, 11.

6. (7.) Ist aber die Schrift nicht zu hoch für die Einfältigen und Unmündigen?

Nein. Denn Alles, was Gottes Willen und unser Seelenheil betrifft, ist so deutlich und faßlich in ihr, daß es auch die Einfäl-

tigen und Unmündigen verstehen können. Ps. 19, 8. Ps. 119, 30. Matth. 11, 25. 26. 1 Kor. 2, 1. 2.

7. (8.) Kommen aber nicht viele dunkle und unverständliche Stellen vor?

Allerdings ist dem unerleuchteten Verstande Vieles in ihr noch dunkel und unverständlich, aber durch des heiligen Geistes Erleuchtung wird es zuletzt so klar, deutlich und verständlich, daß wir den Rath Gottes zu unserer Seligkeit genugsam daraus erkennen können, ohne eines menschlichen Lehrers Auslegung zu bedürfen, die wir blos um seinetwillen glauben müßten. Ps. 119, 105. 2 Pet. 1, 19. Eph. 1, 17. 18.

8. (9.) Wer aber soll Richter sein, wenn ein Streit über Auslegung entsteht?

Nicht die menschliche Weisheit, sondern die Schrift selbst. Denn nicht nur hat unser Heiland selbst auf Mosen und die Propheten verwiesen und dieselben ausgelegt, sondern auch nach ihm seine Apostel. Kol. 2, 8. Joh. 5, 39. Luc. 16, 29. 31. Luc. 24, 27.

9. (10.) Wie müssen wir die Schrift lesen, um sie recht verstehen zu können?

1) Mit andächtigem Gebete um die Gnade des heiligen Geistes.

2) Mit fleißiger Aufmerksamkeit auf alle Worte, Umstände und den Zusammenhang des Vorhergehenden mit dem Nachfolgenden.

3) Mit herzlicher Begierde, Gottes Wahrheit zu lernen.

4) Mit dem eifrigen Vorsatz, dem erkannten Willen Gottes zu gehorchen.

5) Mit Beziehung des Gelesenen auf uns, so daß unser Lesen ein Gespräch mit Gott und Vernehmen seiner Antwort ist. Luc. 11, 13. Eph. 1, 17. 18. Matth. 24, 15. Joh. 7, 17. Joh. 14, 21. Röm. 15, 4. Röm. 4, 23. 24. 1. Kor. 1, 11.

10. (11.) Wer kann daher zur wahren und lebendigen Erkenntniß der Schrift nicht kommen?

1) Wer sie ohne herzliches Gebet liest und mit eigener Weisheit fassen und auslegen will.

2) Wer nicht alle Worte und den Sinn des heiligen Geistes beachtet.

3) Wer seine vorgefaßten menschlichen Meinungen in die Schrift hineinträgt, anstatt aus ihr zu lernen.

4) Wer, wie gelehrt er auch sei, durch unheiliges Leben den heiligen Geist von sich treibt, und nur Vieles zu wissen, nicht aber Gott zu gehorchen begehrt, wodurch er aus gerechtem Gerichte Gottes nur um so mehr verwirrt wird. 2 Pet. 3, 16. 2 Kor. 4, 3. 4.

2 Theſſ. 2, 10. 11. 2 Pet. 1, 8. 9. 1 Joh. 2, 3. 4. 1 Joh. 4, 7. 8. 3 Joh. V. 11.

11. (12.) Genügt aber die Schrift allein zur Seligkeit?

Ja, weil ſie gewiß iſt und Alles enthält, was uns zur Seligkeit zu wiſſen nothwendig iſt; dagegen blos mündlich überlieferte Lehren ungewiß und darum gefährlich ſind. 2 Tim. 3, 16. 17. Hebr. 4, 12. 2 Theſſ. 2, 2. 15.

12. (13.) Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In das alte und in das neue Teſtament.

13. (14.) Welche Bücher begreift das Alte Teſtament in ſich?

1) Die 38 kanoniſchen (von Gott eingegebenen) Bücher, vom 1. Buch Moſe an bis zum letzten Propheten Maleachi; woraus wir lernen, was Gottes Wille an ſein Volk vor Chriſti Zukunft geweſen iſt, wie er daſſelbe geführt und regiert und was er den Gläubigen des N. T. verheißen hat.

2) Die 14 apokryphiſchen Bücher, vom Buche Judith an bis zum Gebete Manaſſe, welche zwar nicht von Gott eingegeben, aber doch nützlich und gut zu leſen ſind.

14. (15.) Welche Bücher begreift das Neue Teſtament in ſich?

1) Die vier Evangelien und die Apoſtelgeſchichte; 2) 21 Briefe der Apoſtel und 3) die Offenbarung Johannis, welche (ſämmtlich kanoniſch) die Geſchichte Chriſti und der Gründung ſeiner Kirche, ſo wie die Lehre von der theuern Gnade Gottes in Chriſto und Gottes Willen an ſeine Chriſten enthalten *).

15. (16.) Welche zwei Stücke machen den Hauptinhalt der ganzen heiligen Schrift aus?

Das Geſetz und das Evangelium. Joh. 1, 17.

16. (17.) Was iſt das Geſetz?

Der heilige Wille Gottes, den wir vollkommen thun ſollen, wenn wir ewig ſelig werden wollen und deſſen Uebertretern Gott Fluch und Verdammniß droht. Gal. 3, 10.

---

*) Anm. Die kanoniſchen Bücher des A. T. ſind, mit Ausnahme von Dan. Kap. 2 — 7 und Esra Kap 1 — 6, welche chaldäiſch geſchrieben ſind, in der hebräiſchen; dagegen die Apokryphen des A. T. und ſämmtliche Bücher des N. T. in der griechiſchen Sprache verfaßt, aus welchen ſie Dr. M. Luther zuerſt von 1521 bis 1534 in die deutſche Sprache ſo vortrefflich überſetzt hat, daß ſeiner Ueberſetzung noch keine andere bis auf den heutigen Tag an Schönheit, Kraft und Salbung gleich gekommen iſt.

17. (18.) Was ist das Evangelium?

Die Lehre von der Gnade Gottes in Christo, der das Gesetz für uns erfüllt hat und noch in uns erfüllt, so wie vom Glauben und den verordneten Mitteln, wodurch wir dieser Gnade Gottes theilhaftig werden. Röm. 8, 3. 4. Gal. 3, 21. 22.

18. Wo sind die Hauptstücke des Gesetzes und des Evangeliums kurz und vollständig zusammengestellt?

In dem kleinen Katechismus Lutheri.

19. Welche sind diese?

1) Die heiligen zehn Gebote
2) Der heilige christliche Glaube
3) Das heilige Vater Unser
4) Das Sacrament der heil. Taufe
5) Das Amt der Schlüssel und die Beichte
6) Das Sacrament des heil. Abendmahls
(und im Anhang die Haustafel.)

20. (21.) Welche Hauptstücke handeln vom Gesetz?

Das erste oder die zehn Gebote, sodann die Haustafel.

21. (21.) Welche vom Evangelio?

Die übrigen fünf, d. i. das 2, 3, 4, 5 und 6 Hauptstück.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten.

a) Vom Gesetz überhaupt.

22. (22.) Wie vielerlei ist das Gesetz?

Dreierlei: 1) das Kirchen- oder Ceremonialgesetz der Juden; 2) das weltliche oder Policeygesetz der Juden; 3) das allgemeine Zucht- oder Sittengesetz.

23. (25.) Wer hat das Gesetz gegeben?

Gott, der einige und höchste Gesetzgeber, welcher nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit versteht, was recht und gut ist, und auch Macht hat, zu befehlen, und die Uebertreter zu strafen. Jac. 4, 12.

24. (26.) Wann hat Gott es gegeben?

Das Ceremonial- und Policeygesetz hat er den Israeliten durch Mosen in der Wüste gegeben, das Sittengesetz aber dem Menschen

schon in der Schöpfung eingepflanzt, indem er ihn zu seinem Bilde schuf in Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, so daß seine göttliche Natur ihm selbst Gesetz war. Davon ist nach dem Falle übrig geblieben das Gewissen, und eine unvollkommene Erkenntniß dessen, was recht oder unrecht ist. Eph. 4, 24. Kol. 3, 10. Röm. 2, 14. 15.

25. (27. 28.) Was that daher Gott, um dieser unvollkommenen Erkenntniß zu Hilfe zu kommen?

Er hat seinen heiligen Willen mit ausdrücklichen Worten wiederholt, indem er durch Mosen am Berge Sinai unter Donner und Blitz die 10 Gebote gab. 2 Mos. Kap. 19 u. 20.

26. (23.) Geht uns Christen das jüdische Kirchen- oder Ceremonialgesetz noch an?

Nein, weil der jüdische Gottesdienst blos Vorbild und Schatten des wahren Gottesdienstes sein sollte, den Christus aufrichten würde und an dem auch die Heiden Antheil haben sollten, damit die Scheidewand zwischen ihnen und den Juden aufgehoben würde. Heb. 8, 4 — 13. Kol. 2, 16. 17. Joh. 4, 23. Apg. 10, 34. 35. Eph. 2, 11. ff.

27. (24.) Verbindet uns noch das weltliche oder Policeygesetz der Juden?

Nein, weil es blos dem jüdischen Volke gegeben war, wir Christen aber den Gesetzen und Verordnungen unserer weltlichen Obrigkeit nachzuleben verpflichtet sind. Röm. 13, 1. 5. 1 Pet. 2, 13. 14. Matth. 22, 21.

28. (29. 30.) Verbindet uns aber nicht noch das Sittengesetz?

Ja, weil nicht nur die Natur desselben als des geoffenbarten göttlichen Willens es mit sich bringt, sondern auch Christus von den Seinen ausdrücklich den Gehorsam und das Thun seiner Gebote fordert. Und da des heiligen Geistes Licht und Kraft uns in größerm Maße als den Alten gegeben ist, so haben wir, wo wir muthwillig in Sünden beharren, auch schwerere Strafen als die Alten zu erwarten. Luc. 6, 46. Matth. 7, 21. Joh. 14, 15. Joh. 15, 10. 1 Joh. 5, 3. Jac. 1, 25. Hebr. 5, 9. Luc. 12, 47. Apg. 17, 30. Heb. 2, 2. 3; — 10, 28. 29.

29. (31.) Hat uns aber nicht Christus von dem Gesetze erlöst?

Ja, in gewissem Sinne; aber von der Verbindlichkeit, nach dem Gesetze heilig zu leben, hat er uns so wenig erlöst, daß seine Gnade uns vielmehr dazu antreibt; das Evangelium also das Gesetz nicht aufhebt. Tit. 2, 11. 12. Röm. 13, 11. Matth. 5, 17 — 19. Röm. 3, 31.

30. (32.) In welchem Sinne hat uns denn Christus vom Gesetze erlöst?

In dem Sinne, daß wir 1) nicht durch das Gesetz gerecht werden dürfen, welches uns nicht möglich wäre; sondern durch den Glauben an Christum, ohne das Gesetz; 2) daß das Gesetz die Gläubigen nicht mehr verdammen oder verfluchen kann; und 3) daß die Gläubigen nicht aus Zwang, sondern aus Antrieb des heiligen Geistes willig dem Gesetz Gehorsam leisten, so weit sie es aus göttlicher Gnade vermögen. Gal. 4, 4. 5. Gal. 3, 21. 22. Röm. 8, 3. 4. Gal. 3, 13. 14. Röm. 8, 1. 1 Tim. 1, 8. 9.

31. (33.) Wie ist das Gesetz zu verstehen?

Nicht blos nach seinem Buchstaben, sondern auch nach seinem tiefern Sinn und Geist, weil es selbst geistlich ist und daher nicht blos äußerlich in Werken und Worten, sondern auch innerlich im Herzen und in der Gesinnung erfüllt und gehalten sein will. Röm. 7, 14.

32. (34.) Was ist die Hauptsumme des Gesetzes?

Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5.

b) Von den beiden Tafeln des Gesetzes.

33. (35.) Wie wird das Gesetz eingetheilt?

In die zwei Tafeln, darein es Gott hat verfassen lassen.

34. (37.) Wie lautet die Summa der ersten Tafel?

„Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen Kräften." Matth. 22, 37. Luc. 10, 27. 5 Mos. 6, 5.

35. (38.) Welche Gebote gehören hiezu?

Die drei ersten.

36. (40.) Wie lautet die Summa der andern Tafel?

„Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst." Matth. 22, 39. 3 Mos. 19, 18.

37. (41.) Welche Gebote gehören hiezu?

Die sieben letzten.

38. (42.) Worauf ist in jedem Gebote zu achten?

1) Auf das Böse, welches Gott darinnen verbietet, und 2) auf das Gute, welches er gebietet.

Die erste Tafel.

39. (43.) Wie lautet das erste Gebot?

„Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine andere Götter neben mir haben."

40. (44.) Was ist das?

„Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“

41. (45.) Was ist in diesem Gebote geboten?

Daß wir den Herrn unsern Gott allein über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen.

42. (46.) Wer ist der Herr, unser Gott?

Der dreieinige Gott Vater, Sohn und heilige Geist.

43. (50.) Verpflichtet das erste Gebot auch die Heiden, denen Gott sich nicht besonders geoffenbart hat?

Allerdings, weil er nicht blos in seinem Worte, sondern auch durch die Natur, durch die Schöpfung und das Gewissen sich so genugsam geoffenbaret hat, daß auch sie keine Entschuldigung haben. Röm. 2, 12. und 1, 19. 20.

44. (51.) Warum sollen wir nicht andere Götter neben Gott haben?

Weil er allein in Wahrheit Gott ist und mit all seinem Wesen und Vermögen unser Gott sein will; daher die Worte „ich bin der Herr, **dein** Gott“ das Fundament und die Hauptquelle des ganzen ersten und aller übrigen Gebote sind. 1 Kor. 8, 4—6. Ps. 86, 8; — 95, 3; — 96, 5. Jer. 2, 28.

45. (52.) Was heißt: einen Gott haben?

Sein höchstes Vertrauen auf ihn setzen, ihn über Alles fürchten und lieben und im ganzen Leben auch äusserlich ihm dienen und gehorchen.

46. (54.) Worauf muß unsere Furcht, Liebe, Gehorsam und Vertrauen zu Gott sich gründen?

Auf wahre Erkenntniß Gottes.

47. (55.) Was ist zu dieser Erkenntniß erforderlich?

Daß wir Gott und seinen geoffenbarten Willen aus seinem Worte gründlich kennen zu lernen trachten und darin unsere größte Freude und Seligkeit finden. Jer. 9, 23. 24. Joh. 17, 3.

48. (56.) Wie soll diese Erkenntniß beschaffen sein?

Sie soll eine lebendige sein, d. h. wir sollen die Schrift nicht blos buchstäblich verstehen, sondern auch ihre Kraft im Herzen erfahren und in Gesinnung, Wort und That kund werden lassen. Ps. 34, 9. Joh. 7, 17. 1 Pet. 2, 3. Heb. 6, 4. 5. Ps. 119.

49. (57.) Wie gelangt man dazu?

Nicht durch Weltweisheit oder vieles Wissen, sondern wenn man Christi Wort hört und thut und von seinem Geist erleuchtet wird. 1 Kor. 1, 20. 21. 1 Kor. 3, 18. 19. Joh. 14, 17. Matth. 16, 17.

Matth. 11, 25. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. Kol. 2, 2. 3. 1 Kor. 2, 10—12. Eph. 1, 17. 18.

50. (61.) Was soll dann diese Erkenntniß wirken?

Daß wir Gott fürchten, lieben und vertrauen.

51. (62.) Warum sollen wir Gott fürchten?

Wegen seiner hohen Majestät, Allmacht, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Allwissenheit, Allgegenwart, Herrschaft und Vaterrecht. Mal. 1, 6. 1 Mos. 17, 1. Jes. 8, 13. 14. Jer. 10, 6. 7. Matth. 10, 28. Jer. 5, 22. Pred. 12, 13. 14. Phil. 2, 12. Ps. 2, 11.

52. (63.) Wie vielerlei ist die Furcht Gottes?

Zweierlei: eine knechtische und eine kindliche Furcht. Röm. 8, 15.

53. (64.) Was ist die knechtische Furcht?

Wenn man Gott nur um der Strafe willen fürchtet, ohne Liebe und Vertrauen, wodurch man vielmehr von Gott abgelenkt und im Herzen beunruhigt wird. 1 Joh. 4, 18. Hiob 15, 20.

54. (65.) Was ist die kindliche Furcht?

Wenn man Gott als einen liebreichen Vater ehrerbietig fürchtet und aus Liebe ihn nicht erzürnen möchte, ob schon man keine Strafe zu erwarten hat. 1 Mos. 39, 9. Ps. 2, 11. Off. 15, 4.

55. (66.) Welches ist die rechte Furcht, die hier gefordert wird?

Nicht die knechtische, sondern die kindliche, welche mit Liebe, Gehorsam, Demuth und Zuversicht auf Gottes Gnade verbunden ist.

56. (67.) Woran kann man merken, ob der Mensch in wahrer Gottesfurcht stehe?

Wenn er sich nicht nur vor Allem hütet, was Gott zuwider ist und stets seine Gegenwart im Auge behält, sondern auch herzlich betrübt wird, wenn er ihn beleidigt hat; dagegen vor Creaturen sich nicht fürchtet, da Gott mit ihm ist. Spr. 8, 13. Ps. 130, 4. 1 Pet. 3, 14. 15. Matth. 10, 18. (S. Fr. 51.)

57. (68.) Warum sollen wir Gott lieben?

Weil er nicht nur das höchste und wahre wesentliche Gut ist, sondern uns auch als Vater liebt und unermeßlich viele Wohlthaten erzeigt. Matth. 19, 17. 1 Joh. 4, 19. 10. 1 Kor. 2, 9.

58. (69.) Worin besteht die Liebe zu Gott?

Darin, daß wir nicht nur die innigste Freude an ihm haben, ihm zu gefallen suchen, und immer mehr in seine Gemeinschaft zu kommen trachten, sondern auch seinen Willen uns allezeit gefallen lassen. Ps. 18, 2. 3. Ps. 73, 25. 26. 28. Ps. 34, 9. 1 Kor. 6, 17.

59. (70.) Woran wird unsere Liebe zu Gott erkannt?

Daran, daß wir gern mit Gott und seinem Worte, Lob, Dienst und allen göttlichen Dingen umgehen und darnach verlangen, seine Gebote halten und um seinetwillen auch den Nächsten lieben. Ps. 42, 2. 3. Ps. 63, 2 — 8. Jes. 26, 8. 9. Ps. 84, 2. 3. 1 Joh. 5, 3. Joh. 14, 23. 24. 1 Joh. 4, 20.

60. (72.) Warum sollen wir Gott vertrauen?

Weil er allmächtig, allgütig und wahrhaftig ist, und daher nicht nur allezeit helfen kann und will, sondern auch in der Hilfe seine Verheissung erfüllt. Jes. 26, 3. 4. Ps. 36, 8.

61. (73.) Worin besteht dieses Vertrauen?

Darin, daß wir von Herzen und sonder Zweifel uns alles Guten von Gott versehen und all unser Heil und unsere Seligkeit von seiner Güte, ohne unser Verdienst, erwarten. Ps. 84, 12. 13. Spr. 3, 5.

62. (75.) Wann soll man Gott vertrauen?

Ein Christ soll allezeit, im Glück und Unglück, in Gesundheit und Krankheit, in Ehre und Schmach, im Ueberfluß und Mangel mit seinem Herzen gleichmäßig an Gott hangen. Phil. 4, 12. Ps. 71, 5. 6. Ps. 57, 2.

63. (76.) Wie sollen wir Gott fürchten, lieben und vertrauen?

Ueber Alles, auch über uns selbst.

64. (81.) Welche Tugenden fließen aus der Beobachtung des ersten Gebots?

Demuth, Geduld, Gelassenheit und Hoffnung.

65. (82.) Was ist die Demuth?

Sie ist diejenige Gott gefällige Gesinnung, welche im Betracht der hohen Majestät Gottes das eigene Unvermögen und Elend anerkennt, sich aller Gaben und Güter Leibes und der Seele für unwürdig hält, und dieselben nur zu seiner Ehre und des Nächsten Erbauung und Seligkeit in aller Einfalt anwendet. 1 Kor. 4, 7. 1 Mos. 32, 10. 1 Pet. 5, 5. 6.

66. (83) Was ist die Geduld?

Sie ist diejenige Gott gefällige Gesinnung, welche um Gottes willen alles Leiden, als von ihm kommend, willig annimmt, sich dabei seiner Gnade getröstet, es ohne Murren trägt, ihn dafür preiset und seine Hilfe zuversichtlich erwartet. Jac. 1, 2 — 4. Hiob 1, 21.

67. (84.) Was ist die Gelassenheit?

Sie ist diejenige Gott gefällige Gesinnung, welche mit Selbst-

verläugnung sich ganz dem heiligen Willen Gottes ergiebt, daß er an uns thue, was ihm gefällig ist. 2 Sam. 15, 26. Matth. 16, 24.

68. (85.) Was ist die Hoffnung?

Sie ist diejenige Gott gefällige Gesinnung, welche Gott dem Herrn zutraut, er werde auch in Zukunft unser lieber Vater bleiben, uns aus aller Noth zu rechter Zeit erretten und endlich des verheißenen ewigen Heils theilhaftig machen. 2 Kor. 1, 10. Ps. 130, 7 ff. Ps. 27, 14.

69. (86.) Welches ist die vornehmste Frucht der Beobachtung des ersten Gebots?

Der Gehorsam aller übrigen Gebote, weßhalb unser Katechismus bei allen Geboten die Worte wiederholt: „Wir sollen Gott fürchten und lieben".

70. (87.) Warum werden diese Worte allezeit wiederholt?

Weil kein einziges Gebot auf Gott gefällige Weise gehalten wird, wenn solches nicht aus Furcht und Liebe zu Gott geschieht; daher, wer das erste Gebot nicht hält, nimmermehr die übrigen halten kann. Denn so lange das Herz nicht von seiner Abgötterei zu Gott bekehrt wird, ist aller Gottesdienst, und was man sonst Gutes zu thun vermeint, vor Gott lauter Heuchelei, Sünde, Greuel, falsch und verkehrt.

71. (88.) Was ist daher im ersten Gebote verboten?

1) Die Versäumung dessen, was geboten ist, nämlich der Erkenntniß, der Furcht, der Liebe und des Vertrauens auf Gott;

2) die Abgötterei, welche Sünde den Menschen von Gott, dem höchsten Gute abkehrt und ihm ewigen Schaden, Verderb und Untergang bereitet.

72. (89.) Was ist die Abgötterei?

Die Abkehr des Herzens von Gott, wobei man seine Liebe, Furcht und Vertrauen auf irgend etwas ausser Gott beruhen läßt.

73. (90.) Wie vielerlei ist die Abgötterei?

Zweierlei: eine grobe und eine subtile.

74. (91.) Was ist die grobe Abgötterei?

Wenn man irgend Etwas ausser Gott für Gott hält und ihm göttliche Ehre erweist, wie die Heiden allerlei Creaturen für Götter halten und ihnen oder ihren Bildern dienen; oder wenn man Engeln und Heiligen oder deren Bildern die Ehre der Anbetung, Anrufung, oder der Gelübde erweist. Röm. 1, 23. Matth. 4, 10. (aus 5. Mos. 6, 13.)

75. (92.) Was ist die subtile Abgötterei?

Wenn man Creaturen entweder mehr fürchtet, liebt und vertraut, als Gott, oder nicht in der rechten Ordnung unter Gott.

76. (95. 96.) Wie wird diese Sünde begangen?

1) Wenn man aus Menschenfurcht oder Menschen zu Gefallen Böses oder Gutes thut, was man aus Furcht und Liebe zu Gott nicht thun soll; oder wenn man sein Vertrauen auf Menschenhilfe und Gunst anders beruhen läßt, als sofern sie nur Gottes Werkzeuge sind. Jer. 17, 5. Ps. 118, 8. 9. Ps. 146, 3. 4.

2) Wenn man Geld und Gut, oder Ehre vor Menschen und ein wollüstiges Leben für sein Höchstes hält, demselben nachtrachtet, sich daran freut, darauf vertraut und deßhalb kein Bedenken trägt, Unrecht zu thun. Matth. 6, 24. Kol. 3, 5. Ephes. 5, 5. 1 Tim. 6, 17. Phil. 3, 19.

3) Wenn man des Teufels Rath und Hilfe sucht im Zaubern, Wahrsagen u. dgl., oder durch freventliches und muthwilliges Sündigen ihm dient. 1 Kor. 10, 20. Röm. 6, 16.

77. (97.) Welches ist aber die gemeinste Abgötterei, woraus jede andere entspringt?

Diejenige, wodurch der Mensch sich selbst zu seinem Gotte macht.

78. (98.) Wie geschieht das?

Wenn man sich selbst über Alles und vor Allem so liebt, daß man mit seiner Liebe auf sich selbst beruht.

79. (99.) Woran wird diese unziemliche Selbstliebe erkannt?

Daran, daß der Mensch, statt Gottes Ehre und Willen, in allen Dingen nur seine eigene Ehre und Lust, Nutzen und Willen zum höchsten Ziele seines Strebens macht; auf seine eigene Kraft und Weisheit vertraut, und die Ehre seines Thuns sich selbst beimißt. 5 Mos. 8, 17. Dan. 4, 27.

80 (102.) Woher kommt sie?

Aus unserm natürlichen Verderben und dem Falle der ersten Eltern, da sie haben Gott gleich sein wollen.

81. (103.) Was zieht sie nach sich?

Alle andern Sünden; denn wenn der Mensch sich selbst am meisten liebt, so gebraucht er auch die Creaturen nicht mehr nach Gottes Willen und Ordnung, sondern nur wie es seinem verkehrten Willen beliebt; daher in allen andern Sünden eigene Ehre, eigener Nutzen, eigene Lust, eigener Wille und eigene Liebe als deren Quelle sich finden läßt.

82. (104.) Was ist demnach erforderlich, wenn wir dem ersten Gebote gemäß leben wollen?

Die Verläugnung unserer selbst, welche deßhalb der Heiland seinen Jüngern zur ersten Regel macht. Matth. 16, 24.

83. (105.) Was ist die Selbstverleugnung?

Sie ist die Gott gefällige Gesinnung, da der Mensch, aus Erkenntniß seiner Nichtigkeit und der göttlichen Majestät und Güte, in nichts mehr sich selber sucht, sondern seine unordentliche Liebe in die rechte Ordnung unter Gott bringt, damit er sich hinfort nur unter Gott und nach Gottes Willen liebe.

84. (106.) Welches ist die Frucht solcher Selbstverleugnung?

Daß der Mensch, so weit er sich selbst verläugnet, Gott rechtschaffen lieben, fürchten und vertrauen kann, weil nichts ihn hieran hindert, als die unordentliche Selbstliebe, welche der Hauptfeind des ersten Gebots und, wie die erste, so auch die geheimste Abgötterei ist.

85. (107.) Wie erkennen wir, ob wir Gott allein zum Gott haben, oder in Abgötterei stehen?

Wenn wir uns selbst prüfen, um was es uns am meisten zu thun ist, was wir am meisten begehren, wofür wir am meisten sorgen, wem wir am meisten gehorchen, vertrauen und anhangen, ob Gott oder uns selbst oder einer andern Creatur.

86. (108.) Als was haben wir überhaupt das erste Gebot zu betrachten?

Als die Regel, wie wir Gott gefallen und glücklich leben können.

87. (109.) Warum können wir ohne Beobachtung des ersten Gebotes nicht glücklich leben?

Weil aus der Liebe zu dem Geschaffenen nichts als Sorge, Furcht, Betrübniß, Zorn, Reue, Eigensinn und andere dergleichen Gemüthsleiden kommen, die uns beunruhigen, während durch Liebe, Furcht und Vertrauen zu Gott die Seele zur Ruhe kommt, indem Alles, was wir suchen, in ihm vollkommen zu finden ist.

88. (110.) Was ist daher die höchste Absicht Gottes in diesem Gebot?

Daß er, was er in sich selbst ist, nämlich das höchste Gut, auch in unserm Herzen sei, dafür erkannt, gehalten und verehrt, dagegen alles Andere ihm, um unserer Seligkeit willen, nachgesetzt werde.

89. (111.) Welcher Anhang steht (2 Mos. 20, 4. 5) beim ersten Gebot?

„Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß,

das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht."

90. (112.) Was ist in diesen Worten verboten?

Nicht, Bilder zu machen und zu haben, sondern Götzen zu machen, zu haben und zu verehren.

91. (114.) Was ist für ein Unterschied zwischen Bildern und Götzen?

So lange ein Bild blos zur Erinnerung oder zur Zierde dient, ist es zu haben nicht verboten; wird es dagegen gemacht oder behalten, um es anzubeten, oder ihm Dienst und Verehrung zu bezeigen, so wird es zum Götzen.

92. (115.) Darf man Bilder auch in Kirchen haben?

Ja, weil es nirgends verboten ist, und Gott selbst in der Stiftshütte und im Tempel die Cherubim zu setzen befohlen hat.

93. (116.) Wozu sollen die Bilder dienen?

Lediglich zur Zierde und zur Erinnerung an die Historien.

94. (117.) Wodurch aber werden sie gemißbraucht?

Wenn man sie verehrt, vor ihnen kniet, sie anbetet, ihnen eine gewisse Heiligkeit zuschreibt oder wähnt, daß Gebet und Gottesdienst vor ihnen Gott gefälliger sei.

95. (118.) Wie lautet das zweite Gebot?

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen."

96. (119.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken."

97. (120.) Was ist unter Gottes Namen zu verstehen?

Gott selbst, seine Eigenschaften, Majestät, Wille und Werke, besonders aber sein Wort, darin er sich uns offenbart.

98. (121.) Was ist im zweiten Gebote geboten?

Die Heiligung oder der rechte Gebrauch des göttlichen Namens.

99. (122.) Worin besteht dieselbe?

Darin, daß wir Gott in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

100. (123.) Was heißt: Gott in allen Nöthen anrufen?

In aller Noth unsere Zuflucht allein zu Gott nehmen und ihn,

weil er allein uns helfen kann, um Hilfe zuversichtlich bitten. Ps. 50, 15. Jes. 26, 16. Ps. 124, 8; — 145, 18.

101. (124.) Was heißt beten?

Auch ohne besondere Noth von Gott bitten, was zu seiner Ehre und zu unserer wie zu des Nächsten Wohlfahrt dient. Eph. 6, 18. Ps. 95, 6. Phil. 4, 6.

102. (125.) Warum sollen wir beten?

Nicht nur, damit uns geholfen, sondern auch, daß Gottes Majestät und Güte von uns bekannt und seine gnädige Erhörung gerühmt werde.

103. (126.) Was heißt Gott loben?

In allen Dingen die Herrlichkeit, Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes erkennen, und ihn deßhalb im Herzen hoch ehren, mit dem Munde aber wie durch unser Leben rühmen und preisen. Ps. 69, 31 ff. Ps. 103, 1—4; — 145, 1. 2. Matth. 5, 16. Phil. 1, 10. 11.

104. (127.) Was heißt danken?

Mit Herz und Mund die unzähligen Wohlthaten Gottes an uns bekennen und ihn dafür preisen. Ps. 50, 14. 23. Ps. 92, 1. 2. Phil. 4, 6. Eph. 5, 18—20. 1 Thess. 5, 17. 18. Col. 3, 17.

105. (128.) Welche Tugenden fließen aus diesem Gebote?

1) Das fleißige Lesen, Hören und Betrachten des göttlichen Wortes, wodurch der Name Gottes vornehmlich geheiliget wird.

2) Fleißiges Beobachten und Erkennen der Zeugnisse seiner Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und Güte, sowohl in der Natur als im Menschenleben, wodurch wir zum Lobe und Preise Gottes erweckt werden.

3) Das Verkündigen der reinen Lehre des göttlichen Wortes zur Erbauung, im Gottesdienste wie im Umgang mit dem Nächsten.

4) Das muthige Bekennen der Wahrheit, auch in der größten Gefahr. Joh. 5, 39. Ps. 1, 1. 2. Röm. 1, 20. Ps. 111, 2. 3. Ps. 92, 5—7. Jes. 5, 12. Ps. 105, 1. 2. Ps. 145, 3 ff. 2 Tim. 1, 13 ff. 1 Pet. 4, 11. Röm. 12, 7. 2 Kor. 2, 17. 1 Pet. 2, 9. Ps. 119, 46 ff. Röm. 10, 9. 10. 2 Kor. 4, 13. 1 Pet. 3, 15. Matth. 10. 32, 33.

106 (129) Was wird im zweiten Gebote verboten?

Theils die Unterlassung des Gebotenen, theils der Mißbrauch des Namens Gottes in der That.

107. (130) Wie wird der Name Gottes gemißbraucht?

Wenn man ihn ohne Andacht und Ehrerbietung gebraucht, oder mit Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen entweiht.

108. (131.) Was heißt fluchen?

Nicht nur Gott selbst lästern, sondern auch von Gott und bei Gottes Namen dem Nächsten Böses anwünschen. Jac. 3, 8—10.

109. (133.) Was heißt schwören?

Gott zum Zeugen der Wahrhaftigkeit und zum Rächer der Falschheit anrufen.

110. (134.) Ist alles Schwören verboten?

Nein; denn das rechtmäßige Schwören ist an sich selbst ein heiliger Gottesdienst, womit wir in wichtigen Dingen, welche Gottes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt betreffen, die Majestät, Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes preisen. (Beisp. Paulus 2 Kor. 1, (2), 23. 5 Mos. 6, 13. — 4 Mos. 30, 3.

111. (135.) Welches Schwören ist aber verboten?

Alles leichtsinnige und falsche Schwören oder der Meineid, so wie alles abergläubige Schwören bei einem Andern, als bei Gott. Matth. 5, 34. 37. 3 Mos. 19, 12. Zach. 8, 17. Ezech. 17, 19.

112. (136.) Was heißt zaubern?

Durch den Teufel und seine Hilfe Böses thun, das Wort Gottes zu allerlei Aberglauben mißbrauchen oder auf gewisse Weise mit Gebrauch des göttlichen Namens dasjenige ausrichten wollen, wozu er nicht gegeben ist, z. B. zum Beschwören und Wahrsagen. 5 Mos. 18, 10—12. 3 Mos. 19, 31.

113. (137.) Was heißt: „beim Namen Gottes lügen und trügen"?

In Gottes Namen oder in geistlichen Dingen lügen und trügen, was zu unterscheiden ist von dem Lügen und Trügen überhaupt, wovon im achten Gebote gehandelt wird.

114. (138.) Wie geschieht dasselbe?

1) Durch falsche Lehre und unrechte Auslegung der Schrift, wider den Sinn des heiligen Geistes; Zeph. 3, 4. 1 Tim. 6, 3. 4.

2) Durch Heuchelei, wenn man mit dem äußerlichen Gottesdienst die Bosheit und Gottlosigkeit seines Herzens verdecken und schmücken will. Ezech. 13, 6—8. Gal. 1, 8. 2 Tim. 3, 5. 13. 1 Tim. 6, 3. 4. 2 Tim. 3, 5. Matth. 7, 21—23. Ps. 50, 16, 17.

115. (139.) Was ist überhaupt die Absicht des zweiten Gebots?

Daß wir Gottes Namen und Offenbarung mit Worten und Werken heilig halten.

116. (140.) Welche Drohung ist dem zweiten Gebote beigefügt?

„Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht." 2 Mos. 20, 7.

117. (141.) Warum steht diese Drohung dabei?

Weil die Sünde gegen dieses Gebot gemeiniglich für gering geachtet und vielfältig mit Frevel begangen wird, obgleich sie zu den größten und schwersten gehört.

118. (142.) Wie lautet das dritte Gebot?

„Du sollst den Feiertag heiligen."

119. (143.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen."

120. (144.) Welchen Tag hatte Gott ursprünglich nach der Schöpfung gesegnet und geheiliget?

Den siebenten oder den Samstag, dessen Feier er auch nachmals den Israeliten dergestalt befohlen hat, daß die Uebertreter am Leben gestraft werden sollten. 1 Mos. 2, 1 — 3. 2 Mos. 20, 9. 10 — 35, 2. 2 Mos. 31, 14. 15. Ezech. 20, 20.

121. (145.) Warum ist diese Feier auf den Sonntag verlegt worden?

Weil die Auferstehung unsers Heilandes von den Todten und die Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger an einem Sonntage Statt fand, daher derselbe auch des Herrn Tag genannt und zu den öffentlichen Kirchenversammlungen verordnet worden ist. Off. 1, 10. 1 Kor. 16, 2. Apg. 20, 7.

122. (146.) Welche Feiertage sind ausserdem von der christlichen Kirche angeordnet worden?

Advent, Weihnachten, Neujahr, Epiphanias, Bußtag, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis-, Ernte- und Reformationsfest.

123. (147.) Soll man auch der Apostel und anderer Heiligen Tage feiern?

Wohl mögen sie gefeiert werden, wenn es nicht ihnen, sondern Gott zu Ehren geschieht, dem man für die Gnade zu danken hat, welche er ihnen und durch sie seiner Kirche erwiesen, wobei jedoch auch ihre im Herrn gethane Arbeit, so wie ihre Tugenden und Leiden, zur Nachfolge gerühmt werden mögen. Hebr. 13, 7. 1 Kor. 11, 1. (10, 34.) 1 Kor. 4, 16.

124. (148.) Was wird uns im dritten Gebote befohlen?

Die Heiligung des Feiertags.

125. (149.) Worin besteht dieselbe?

Darin, daß man diesen Tag, zum Unterschied von den übrigen, Gott allein und seinem Dienste widmet.

126. (150.) Wozu soll der Feiertag von uns geheiliget werden?

Dazu, daß wir, frei von Arbeit und Sorgen, ungehindert und unmittelbar mit Gott umgehen, ihm dienen und ihn in uns das wirken lassen, wodurch er von und an uns geheiligt werden will; also, daß dieß Gebot mehr eine Wohlthat als eine Last ist, indem es uns für göttliche Wirkungen und zu geistlichem Wachsthum geschickt und tüchtig macht.

127. (151. 152. 153.) Wodurch geschieht die Heiligung des Feiertags?

Sowohl durch den öffentlichen als auch durch den häuslichen Gottesdienst.

128. (154.) Was fordert der öffentliche Gottesdienst von uns?

Daß wir unter herzlicher Anrufung Gottes um seine Gnade für uns, für unsere Mitzuhörer und für den Prediger, uns, so oft wir können, in der christlichen Versammlung einfinden; daselbst unärgerlich halten; die Predigt nicht als Menschen-, sondern, was sie wahrhaftig ist, als Gottes Wort anhören; fleißig auf Alles achten, was zu unserer Erbauung, Vermahnung, Warnung, Unterricht und Trost dient; an den Gebeten und Fürbitten, Gesängen und Opfergaben, so wie an der Sacramentsfeier der Gemeinde von Herzen Theil nehmen, oder andächtig dabei zugegen bleiben; den Segen des Herrn im Glauben empfangen und Alles mit andächtigem Gebete beschließen. Pred. 4, 17. (5, 1.). Ephes. 6, 18. 19. Heb. 10, 24. 25. Ps. 26, 6 — 8. Ps. 27, 4. Luc. 10, 16. 1 Theß. 2, 13. Apg. 1, 14. Kol. 3, 16. 1 Kor. 16, 2.

129. (155.) Was fordert der häusliche Gottesdienst von uns?

1) Fleißiges Nachdenken über die gehörte Predigt; 2) Lesen der Schrift, Gebet, Gesang, Betrachtung, Selbstprüfung; 3) neue Vorsätze, sich im göttlichen Gehorsam zu üben; 4) gottselige Gespräche mit andern Christen. Denn dieß alles sind einestheils Früchte des göttlichen Wortes, anderntheils Mittel der fernern göttlichen Wirkung in uns. Jac. 1, 22 — 25. Apg. 17, 11. Luc. 11, 28.

130. (156.) Wodurch wird ausserdem der Feiertag geheiligt?

Durch Liebeswerke an dem Nächsten, sei es im Geistlichen oder im Leiblichen, wie es noth thut. Luc. 6, 9. (Beispiele: Matth.

12, 10. 11. Marc. 3, 3 — 5. Luc. 6, 7; — 13, 15; — 14, 1. Joh. 5, 16; — 7, 2. 3.) Jac. 1, 27.

131. (157.) Was wird im dritten Gebote verboten?

Die Entheiligung des Feiertags.

132. (162. 158. 159.) Wodurch wird der Feiertag entheiliget?

Nicht blos durch Verachtung des göttlichen Wortes, (Spr. 13, 13. Luc. 10, 16. Hos. 4, 6.) sondern überhaupt (158) durch alles, was uns vom Gottesdienst und von der Ruhe in Gott abhält, insbesondere aber

1) durch sündliche Werke, die schon überhaupt verboten sind, als Fressen, Saufen, faules Geschwätz, Müssiggang, Spiel u. dgl. (159). Gal. 5, 24.

2) durch Werke des zeitlichen Berufs, die wir in den Wochentagen zu verrichten haben, als: Handarbeiten, Handels-, Gerichts-, Verwaltungsgeschäfte, Studiren in weltlichen Dingen u. dgl. 2 Mos. 20, 9. 10.

3) durch Ergötzlichkeiten, welche uns entweder am öffentlichen Gottesdienste hindern oder ungeschickt dazu machen, als: gesellige Unterhaltungen und Genüsse, wobei weltliche Gespräche geführt werden, die unser Gemüth eben so sehr oder noch mehr als Handarbeiten, an seiner Ruhe in Gott hindern.

133. (160.) Sind alle Arbeiten am Feiertag schlechthin verboten?

Nein, indem die gottesdienstlichen Arbeiten, sodann Werke der Liebe und Noth erlaubt; verboten dagegen nur die sind, welche die Ruhe der Seele in Gott stören oder dem Nächsten ärgerlich sein könnten. Matth. 12, 1 — 9.

134. (161.) Verbindet uns das Gebot der Sabbathsruhe noch eben so streng, als die Gläubigen des alten Testaments?

Der Kraft nach allerdings; was aber die Enthaltung von Arbeiten anlangt, welche die Ruhe der Seele nicht stören, so stimmt die alttestamentliche Strenge mit der neutestamentlichen Freiheit nicht zusammen, und es ist uns daher die leibliche Ruhe zwar geboten, und die Arbeit verboten, jedoch nur in sofern, als jene ein Förderungsmittel, diese dagegen ein Hinderniß der innern Heiligung ist.

135. (163.) Was ist demnach der Endzweck des dritten Gebotes?

Daß wir, um tüchtig zu werden, Gott zu fürchten, zu lieben, zu vertrauen und seinen Namen zu heiligen, uns seinen Gnadenwirkungen nicht entziehen, sondern gewissenhaft die Mittel, besonders die Sabbathsruhe, gebrauchen sollen, wodurch er solche Tüchtigkeit in uns wirken will.

Die andere Tafel.

136. (164.) Wovon handelt die andere Tafel des Gesetzes?

Von der Selbst- und Nächstenliebe. Matth. 22, 39. (aus 3. Mos. 19, 18. und wiederholt Röm. 13, 9. und Gal. 5, 14.)

137. (168. 169.) Ist aber die Selbstliebe nicht im ersten Gebote verboten?

Ja, die unordentliche, da man sich selbst und seinen Nutzen mehr liebt, als Gott und den Nächsten; eigenwillig thut, was Gott zuwider ist; (169) eine hohe Meinung von sich hegt, sich viel zuschreibt, ein Wohlgefallen an sich selber hat, sein Thun überall beschönigt, auf sich selbst vertraut, auf seinem eigenen Sinn beruht u. dgl., denn solche Selbstliebe kann mit der Liebe zu Gott und dem Nächsten nicht bestehen. (170.)

138. (172.) Welche Selbstliebe ist aber hier gemeint?

Die rechte, welche darin besteht, daß wir uns selbst lieben als gute Geschöpfe Gottes, denen er viel Gutes gethan und noch zu thun verheißen und die er Werkzeuge seiner Ehre und Gefäße seiner Gnade zu sein gewürdiget hat.

139. (178.) Wen sollen wir wie uns selbst lieben?

Unsern Nächsten.

140. (179.) Wer ist unser Nächster?

Alle Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, ohne Unterschied der Nation, Religion, oder des Geschlechtes und Bildungsgrades, (Luc. 10, 36.)

141. (181.) Sollen wir auch Ungläubige und Lasterhafte lieben?

Ihren Unglauben und ihre Laster sollen wir zwar hassen, aber ihrer Person uns um so mehr mit erbarmender Liebe durch Gebet, Vermahnung und Wohlthun annehmen, je größer ihre Seelengefahr ist. Ps. 119, 113. Ps. 139, 21. 22. Röm. 10, 1. 2. 2 Theß. 3, 14. 15.

142. (182.) Sollen wir auch diejenigen lieben, die uns Leid zufügen und feindselig gegen uns sind?

Allerdings, nach unsers himmlischen Vaters und Christi Beispiel. Matth. 5, 44 ff. Röm. 5, 6.

143. (183.) Findet ein Unterschied statt in Erweisung der Nächstenliebe?

Ja, denn Blutsverwandten, Freunden und Nachbarn, sowie Glaubensgenossen sollen wir vornehmlich unsere Liebe erweisen. Gal. 6, 10.

144. (186. 188.) Wie sollen wir den Nächsten lieben?

Aufrichtig und brünstig, langmüthig und freundlich, sanftmüthig und geduldig, barmherzig und unparteiisch, wie im Herzen so in Worten und Werken. 1 Kor. 13. 1 Joh. 8, 18. 1 Pet. 1, 22. Phil. 2, 1 ff. Jac. 3, 17. 1 Joh. 3, 16.

145. (187.) Warum sollen wir den Nächsten lieben?

Um Gottes willen, welcher ihn geschaffen hat und liebt wie uns, daher er will, daß wir Werkzeuge seiner Liebe gegen den Nächsten seien, ihm zu thun, wie Gott uns gethan hat. 1 Joh. 4, 11. 20. 21.

146. (190.) In welchen Werken soll sich unsere Nächstenliebe hervorthun?

In denjenigen, welche die zweite Tafel andeutet, indem sie uns des Nächsten Ehre, Leib, Leben, Ehe, Hab und Gut, ehrlichen Namen und Alles, was er von Gott empfangen hat, so anbefiehlt, daß wir es wie unser Eigen ihm erhalten, schützen, fördern und mehren helfen sollen, wie wir solches von ihm gegen uns gethan zu sehen wünschen, damit so die Liebe das Band des Friedens und gegenseitigen Dienens unter allen Menschen bleibe. Matth. 7, 12.

147. (191.) Wie lautet das vierte Gebot?

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

148. (192.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen und sie lieb und werth haben."

149. (193.) Wer wird unter den Aeltern verstanden?

Nicht nur die natürlichen Aeltern, sondern überhaupt alle, die uns in dem Haus-, weltlichen und geistlichen Stande vorgesetzt sind, als: Großältern, Stief- und Pflegältern, Verwandte und Vormünder, Herrschaften, Meister und Wohlthäter, die Obrigkeit, Seelsorger und Lehrer, denen daher auch die Schrift zuweilen den Vaternamen beilegt, weil wir von ihnen allen einen Theil der Treue erfahren, welche uns die leiblichen Aeltern erweisen.

150. (194.) Woher aber haben diese alle ein Vaterrecht über uns?

Aus Gottes Ordnung, der diesen Personen, durch welche er uns einen Theil seiner Wohlthaten erweist, auch einen Theil seiner Ehre, ja gleichsam sein Vaterbild verliehen hat. (Ephes. 3, 15.)

151. (195.) Was ist in dem vierten Gebote geboten?

Wir sollen unsere Aeltern 1) in Ehren halten, 2) ihnen dienen, 3) ihnen gehorchen und 4) sie lieb und werth haben.

152. (196.) Wie halten wir sie in Ehren?

Wenn wir sie im Herzen hochachten und in Worten und Werken ihnen demüthig und ehrerbietig begegnen, mit dem Bewußtsein, daß Gott die Ehre oder Verachtung, welche wir ihnen anthun, als ihm selbst widerfahren betrachtet.

153. (197.) Wie dienen wir ihnen?

Wenn wir in allen Dingen ihren Nutzen befördern und, wie wir von ihnen Gutes empfangen, ihnen Gleiches vergelten.

154. (198.) Wie gehorchen wir ihnen?

Wenn wir in allen Dingen, die nicht wider Gott sind, ihrem Befehle willig nachkommen, ihrem Rathe folgen und so viel in unsern Kräften steht, ihren Willen erfüllen.

155. (199.) Wie haben wir sie lieb und werth?

Wenn wir um Gottes und des Guten willen, das er uns durch sie erweist, ihnen gern und freudig Ehre, Dienst und Gehorsam erweisen, mit ihren Schwachheiten und Gebrechen Geduld haben, und Gott täglich für ihre geistliche und leibliche Wohlfahrt anrufen.

156. (200.) Was ist in diesem Gebote verboten?

Unsere Aeltern zu verachten oder zu erzürnen.

157. (201.) Wodurch werden sie verachtet?

Wenn man ihnen obige Pflichten nicht leistet und Gottes Bild in ihnen nicht gebührend ehrt.

158. (202.) Wodurch werden sie erzürnt?

Wenn man das Gegentheil obiger Pflichten thut und sie dadurch zum Zorne reizt.

159. (203.) Was fordert das vierte Gebot von den Aeltern?

Daß sie nach Gottes Willen und Beispiel gegen ihre Kinder und Untergebene liebreich gesinnet seien, ihnen möglichst Gutes thun, sie mit Weisheit regieren, beschützen, versorgen, tragen, züchtigen, und sich nicht aus Menschenfurcht vor ihnen erniedrigen oder verächtlich machen, damit sie das göttliche Bild an sich nicht verunehren, sondern, so viel an ihnen ist, sich dessen würdig machen.

(Mehr hievon folgt unten in der Haustafel.)

160. (204.) Welche Verheißung hat Gott dem vierten Gebote beigefügt?

„Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden." Eph. 6, 2. 3.

161. (205.) Wie ist diese Verheißung zu verstehen?

Daß Gott außer dem geistlichen Segen, welchen er allen, die seine Gebote halten, verheißt, gehorsamen Kindern auch zeitliches Wohlergehen zusagt. Doch nimmt er oft, nach seiner Weisheit und Liebe, fromme Kinder auch frühzeitig hinweg, damit sie nicht verführt werden, und läßt dagegen böse nicht selten lange leben, damit sie Zeit zur Buße haben. 5 Mos. 28, 3 ff. Eph. 6, 1 — 3.

162. (207.) Was ist der Endzweck des ganzen vierten Gebotes?

Daß der Herr seine weise Ordnung unter den Menschen, zur Ehre seiner den Aeltern verliehenen Gewalt, und zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts, welches ohne diese Ordnung nicht bestehen könnte, aufrecht halten will.

163. (208.) Wie lautet das fünfte Gebot?

„Du sollst nicht tödten.“

164. (209.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.“

165. (210.) Wem ist zu tödten verboten?

Allen Menschen, soweit es ihre eigene Macht anlangt. Denn daß die Obrigkeit die Uebelthäter tödtet, oder in rechtmäßigen Kriegen das Schwert führt, dieß thut sie nicht aus eigener Gewalt, sondern Gott, der Herr über Leben und Tod, tödtet durch sie, in seiner Ordnung, die den Tod verwirkt haben. Röm. 13, 4.

166. (211.) Was ist im fünften Gebote verboten?

Andere Menschen oder sich selbst zu tödten.

167. Wie kann dieß geschehen?

Sowohl auf grobe, als auch auf subtile Weise.

168. (215.) Wie auf grobe Weise?

Wenn man einen Menschen gewaltsam und vorsätzlich ums Leben bringt, oder so verwundet und schlägt, daß er davon stirbt; deßgleichen wenn man dieß durch Andere thun läßt; oder sich von denen entzieht, die man in Lebensgefahr retten und erhalten kann. (1 Joh. 3, 16. 17.)

169. (216. 217.) Wie auf feine Weise?

Wenn man dem Nächsten „an seinem Leibe Schaden oder Leid thut“ durch Verletzung, Gewaltthätigkeit, übermäßige Arbeit, Mangel an Pflege in Krankheit, oder ihn so kränkt,

verfolgt und ärgert, daß er seine Gesundheit einbüßt und sein Leben abnimmt vor der Zeit. 3 Mos. 24, 19. 2 Mos. 5, 6 ff.

170. (218.) Ist aber blos der Todtschlag selbst verboten?

Nein, sondern auch seine Ursachen, als da sind: Zorn, Haß, Neid, Unbarmherzigkeit, Rachbegierde, welche, weil sie bei Gelegenheit und unter verhängnißvollen Umständen zum wirklichen Todtschlag führen, bereits im Herzen ein verdammlicher Todtschlag sind. 1 Joh. 3, 15. Matth. 5, 21. 22.

171. (219.) Ist aber aller Zorn ohne Ausnahme verboten?

Wenn er aus Bitterkeit des Herzens und aus Rachgier kommt, so ist er verboten; kommt er aber aus Eifer für Gott und seinen Willen über die, welche Unrecht thun, so ist er ein rechtmäßiger Zorn und zürnt dann Gott durch uns oder wir in Gottes Namen. Jac. 1, 19. 20. Ps. 119, 139. Ephes. 4, 26.

172. (221.) Ist irgend welcher Haß erlaubt?

Aller Haß gegen Personen ist unrecht; gerecht aber der gegen die Laster der Bösen. Doch soll man auch solchen Personen Gutes thun und sie vom Bösen abzubringen suchen.

173 (222.) Ist der Neid schlechthin verboten?

Ja, weil er eben so wie die Mißgunst und Schadenfreude ein deutlicher Beweiß der Selbstsucht und Engherzigkeit, sowie des gänzlichen Mangels an theilnehmender Liebe ist. Jac. 3, 16. Spr. 24, 17. 18.

174. (223.) Was ist die Unbarmherzigkeit?

Wenn man mit eines Andern Noth kein Mitleid hat, sondern ihm seinen Unfall gönnt oder nicht darauf achtet.

175. Warum sollen wir nicht unbarmherzig sein?

Weil Gott barmherzig ist und Barmherzigkeit von uns fodert, den Unbarmherzigen aber gerechtes Gericht droht. 5 Mos. 4, 31. Ps. 86, 15. Ps. 103, 8. Luc. 6, 36. Jac. 2, 13.

176. (224.) Ist irgendwie Rache erlaubt?

Nein, weil Gott alle Rache sich allein vorbehalten hat. Röm. 12, 19. 5 Mos. 32, 35.

177. (225.) Kann man den Nächsten auch an der Seele tödten?

Ja, durch Verführung und ärgerliches Beispiel, oder wenn man ihn im Geistlichen verwahrlost, in Irrthum läßt und nicht verwarnt, oder nicht nach Kräften zu erbauen sucht. Matth. 18, 6. 7. 1 Kor. 8, 9 ff. Ezech. 33, 8.

178. (227.) Warum ist der Selbstmord verboten?

Weil unser Leben nicht unser eigen, sondern Gottes ist. Röm. 14, 7. 8.

179. (228.) Wie geschieht der Selbstmord?

Nicht nur auf grobe Weise, wenn man sich gewaltsam ums Leben bringt, sondern auch auf feine Weise, wenn man durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch heftige Leidenschaften, als Zorn, Rachsucht, Gram und Traurigkeit, durch leichtfertiges Leben, übermäßige Arbeit, Versäumniß der nöthigen Arznei u. dgl. seine Gesundheit verdirbt und das Leben verkürzt, oder sich ohne Noth und Vorsicht vermessen in Gefahr begiebt.

Beisp. Ahitophel 2 Sam. 17, 23. Abimelech Richt. 9, 54. Simei 1 Kön. 16, 18. Saul 1 Sam. 31, 4. Judas Ischarioth Apg. 1, 18.

Spr. 24, 8. 1 Kor. 3, 16. Ps. 31, 11. Spr. 11, 17. 2 Kor. 7, 10.

180. (229.) Kann man auch an seiner Seele einen Selbstmord begehen?

Ja, durch Unbußfertigkeit und Unglauben, oder wenn man aus thörichter Liebe zum Zeitlichen sich um die ewigen Güter bringt, die Gott uns entweder gegeben hat, oder in seiner Ordnung gegeben haben würde. Röm. 2, 5. Joh. 8, 24. Matth. 16, 26. Marc. 16, 16. Off. 21, 8.

181. (230.) Was wird im fünften Gebote geboten?

Daß wir dem Nächsten „helfen und ihn fördern in allen Leibesnöthen."

182. (231.) Was sind wir dem zufolge uns selbst schuldig?

Daß wir um Gottes und des Nächsten willen unser Leben durch die nöthige Nahrung, Kleidung und Ruhe zu erhalten, die verlorne Gesundheit aber durch entsprechende Arzneimittel und Pflege wieder zu erlangen suchen. Röm. 13, 14. Ephes. 5, 29. 1 Tim. 5, 23. Jac. 5, 14. 15.

183. (233.) Was dem Nächsten?

1) Daß wir ihm in der Noth mit Rath und That beistehen, in Gefahr und Mangel aber ihn erhalten helfen; Jes. 58, 9 ff. Hebr. 13, 16. Jac. 2, 15. 16. 1 Joh. 3, 16.

2) Daß wir mitleidig, barmherzig und freundlich gegen ihn sind und sein Gutes und Böses ansehen wie unser eigenes; Matth. 5, 7. Luc. 6, 36. Röm. 12, 15. 16. 1 Kor. 12, 26. 27.

3) Daß wir mit Sanftmuth, Versöhnlichkeit und Geduld seine Schwachheit oder uns angethanes Unrecht tragen. Matth. 5, 5.

25, 39—41. Kol. 3, 12—16. Eph. 4, 1—3. 1 Pet. 3, 8. 9. Eph. 4, 32. und

4) im Geistlichen wie im Leiblichen sein Bestes befördern. 1 Kor. 10, 24. 1 Pet. 4, 10.

184. (234.) Haben wir denn auch für des Nächsten Seele zu sorgen?

Allerdings verbindet uns dazu die Liebe, und zwar um so mehr, je wichtiger die Erhaltuug der Seele vor der des Leibes ist.

185. (235.) Wie geschieht solches?

Wenn man dem Nächsten ein gutes Beispiel giebt, für ihn betet, ihn belehrt, ermahnt, warnt, straft und tröstet, besonders aber wegen Irrthum und Sünde mit Sanftmuth zurecht weist.

1 Kor. 10, 32. 33. Kap. 11, 1. Röm. 14, 19. Matth. 5, 16. Phil. 2, 15. 1 Pet. 2, 12. 1 Tim. 2, 1. 1 Thess. 5, 11. Gal. 6, 1. 2. Jac. 5, 19. 20.

186. (237.) Was ist überhaupt der Endzweck dieses Gebotes?

Daß wir, wie Gott Alles, was er geschaffen hat, mit Liebe erhält, alles Gute seiner Schöpfung an uns, unserm Nächsten und andern Creaturen nach Kräften auch erhalten und befördern sollen.

187. (238.) Erstreckt sich das fünfte Gebot auch über andere Creaturen als die Menschen?

Eigentlich allerdings blos über die Menschen, gewissermaßen aber auch über die Thiere. Denn wie uns Güte und Barmherzigkeit gegen die Menschen geboten, Grausamkeit dagegen verboten ist, so ist es auch nicht recht, gegen Thiere, als Gottes Geschöpfe, grausam zu sein, sie muthwillig zu verderben oder überhaupt sie anders zu gebrauchen, als wozu sie uns gegeben sind.

Spr. 12, 10. Röm. 8, 20. 22.

188. (239) Wie lautet das sechste Gebot?

„Du sollst nicht ehebrechen."

189. (240) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

190. (241.) Was ist in diesem Gebote verboten?

Der Ehebruch und alle Unreinigkeit und Unkeuschheit.

191. (242.) Auf wie vielerlei Weise wird gegen das sechste Gebot gesündiget?

Auf viererlei Weise: 1) im Herzen, 2) mit Geberden und den Augen, 3) mit Worten und 4) mit der That.

192. (243.) Wie geschieht dieß im Herzen?

Durch leichtfertige und unzüchtige Gedanken und Begierden, welche dem Herzenskündiger ein Greuel sind. Matth. 5, 27. 28. Jac. 1, 14. 15.

193. (244.) Wie mit Geberden und den Augen?

Wenn man nach der Schönheit sieht, um die böse Lust in sich zu erwecken; deßgleichen mit leichtfertigen Winken, reizenden Geberden, unzüchtigem Tanzen u. dgl. 2 Tim. 2, 22. Spr. 16, 30.

194. (245.) Wie mit Worten?

Durch schandbare Reden, zweideutige Witze und Possen, unzüchtige Lieder u. dgl. Matth. 12, 34. 35. Ephes. 4, 29. 30. Ephes. 5, 3—5.

195. (247. 248.) Wie mit der That?

Durch wirklichen Ehebruch oder Hurerei, Unzucht und Selbstbefleckung, welche Sünden Gott um so schwerer straft, weil sie den Leib des Menschen, der ein Tempel des heil. Geistes sein soll, entehren. Heb. 13, 4. 1 Kor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19—21. 1 Theß. 4, 3—5. Eph. 5, 3. 4.

196. (250.) Was geht die Ehelichen in diesem Gebote besonders an?

Daß sie einander weder die gelobte Treue, noch die schuldige Pflicht brechen, sich nicht von einander trennen und nicht unfreundlich oder uneinig mit einander leben. 1 Kor. 7, 3—5. Matth. 19, 4—6. 1 Kor. 7, 10. 11.

197. (251.) Sind blos die Sünden des sechsten Gebotes an sich verboten?

Nein, sondern auch alle Ursachen und Gelegenheiten dazu, als: Völlerei, Müssiggang, leichtfertige Gesellschaft, unzüchtige Kleidung, schändliche Bücher, Lieder und Bilder u. dgl. Röm. 13, 13. 14.

198. (252.) Warum ist besonders die Trunkenheit so verdammlich?

Weil sie den Menschen nicht nur vom Reiche Gottes ausschließt, ihn untüchtig zum Gebet und zur Arbeit macht, und um Gesundheit, Leben, Ehre, Gut und Nahrung bringt, sondern auch die Quelle vieler anderer Sünden, Schande und Laster ist. 1 Kor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19—21. Luc. 21, 34—36. Ephes. 5, 18. Spr. 20, 1.

199. (254.) Was ist hingegen im sechsten Gebote geboten?

Die Keuschheit oder Reinigkeit des Leibes und der Seele, die sich in Worten, Geberden und Werken zeigt.

200. Worin besteht die Keuschheit des Leibes?

Darin, daß wir unsern Leib als Tempel des heiligen Geistes heilig und unbefleckt erhalten. 1 Kor. 6, 19. 20.

201. (257.) Worin besteht die Keuschheit der Seele?

Darin, daß wir unsere Gedanken immer nur auf das richten, was dem Herrn angehört, und unser Herz rein erhalten von allen fleischlichen Lüsten und Begierden. 1 Kor. 7, 34. Phil. 4, 8. Matth. 15, 19. Matth. 5, 8.

202. (258.) Was ist besonders den Ehelichen geboten?

„Daß ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre," und vornehmlich darauf sehe, daß der Zweck des Ehestandes, die Erbauung des Reiches Gottes in den Kindern, die Gott giebt, gefördert werde. Eph. 5, 25. 1 Pet. 3, 7. Eph. 5, 33; — 22—24. Tit. 2, 4. 5.

203. (259.) Welches sind die vornehmsten Hilfsmittel der Keuschheit?

Andächtiges Gebet um den Geist der Reinigkeit, Mäßigkeit und zeitweises Fasten, Arbeit, Vermeidung aller ärgerlichen Gelegenheit, Betrachtung der Allgegenwart, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Ps. 51, 12. Ps. 63, 7. Matth. 5, 29. 30. 1 Mos. 39, 9. 2 Tim. 2, 8.

204. (260.) Welches ist demnach der Endzweck des ganzen Gebotes?

Daß wir unsern Leib und unsere Seele rein erhalten, um stets tüchtig zu sein, Gott zu dienen und unsern Beruf zu erfüllen.

205. (261.) Wie lautet das siebente Gebot?

„Du sollst nicht stehlen."

206. (262.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten."

207. (263.) Was ist in diesem Gebote verboten?

Das Stehlen und Betrügen und alle Ungerechtigkeit, so wie die Ursachen und Veranlassungen dazu.

208. (264.) Was wird im weitern Sinn unter Diebstahl verstanden?

Wenn man mit des Nächsten oder seinen eigenen zeitlichen Gütern unrecht umgeht.

209. (265.) Wie geht man mit den eigenen Gütern unrecht um?

Wenn man aus Trägheit nicht durch Arbeit erwerben mag, was uns Gott auf diese Weise bescheren will, oder das Bescherte liederlich verschwendet, oder aus Geiz seine Nothdurft nicht befriedigt. 1 Theß. 4, 11. 12. 2 Theß. 3, 10—12. Ephes. 4, 28. Spr. 18, 9. Spr. 23, 20. Spr. 28, 19. Spr. 11, 17.

210. (267.) Wie geht man mit des Nächsten Gütern unrecht um?

Wenn man demselben auf irgend eine Weise vorenthält, was ihm gebührt, oder ihn absichtlich, aus Bosheit, oder durch Ungeschicklichkeit und Nachlässigkeit um das Seine bringt.

211. (268.) Wie vielerlei ist der Diebstahl?

Zweierlei: ein grober, der durch Raub oder Entwendung, und ein subtiler, der durch Ungerechtigkeit geschieht.

212. (269.) An wem kann man Diebstahl begehen?

An seinen Obern und Untern, und an seines Gleichen.

213. (270.) Wie an den Obern?

1) Wenn man der Obrigkeit ihre Gebühr vorenthält oder heimlich entzieht.

2) Wenn das Gesinde durch Untreue, Unfleiß, Unachtsamkeit oder Bosheit der Herrschaft Schaden thut oder geschehen läßt.

3) Wenn gewissenlose Arme das Almosen mißbrauchen. Röm. 13, 7. Tit. 2, 9. 10.

214. (271.) Wie begehen die Obern an den Untern Diebstahl und Ungerechtigkeit?

Wenn die Obrigkeit ihre Unterthanen mit unnöthigen Abgaben drückt, oder wenn ein Hausvater seinem Gesinde und Arbeitern den verdienten Lohn nicht giebt; oder wenn man die Armen nicht nach Vermögen unterstützt, oder sie gar mit Zinsen und Wucher aussaugt. Mich. 3, 1—5. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. Jer. 22, 13. Jac. 5, 4. Jac. 2, 14—16. 1 Joh. 3, 17. Spr. 28, 27. 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35—38. Ezech. 18, 13.

215. (272.) Wie versündigt man sich mit Diebstahl und Ungerechtigkeit an seines Gleichen?

1) Durch allerlei Uebervortheilung im Handel und Wandel, als: falsche Waare, schlechte Arbeit, falsches Geld, Maaß und Gewicht, zu hohen Preis, Zurückhaltung oder Vertheuerung der Lebensbedürfnisse rc. rc. 3 Mos. 19, 35. 36. 5 Mos. 25, 13—17. Spr. 20, 10. 3 Mos. 25, 14. Amos 8, 4—6. 1 Theß. 4, 6. Spr. 11, 26.

2) Durch Vorenthaltung der Schuldigkeit, wenn man Geborgtes, Anvertrautes oder Gefundenes nicht zurückgiebt, oder muthwillig Bankerott macht. Ps. 37, 21. 3 Mos. 6, 2—4. (5, 21 ff.) 5 Mos. 22, 1—3.

3) Durch unziemliche Erwerbsmittel, als vorwitzige Künste, Gewinnspiele, unredliches Arbeiten für gute Besoldung u. dgl. 2 Thess. 3, 11. 12.

216. (273.) Ist aber blos Diebstahl und Ungerechtigkeit an sich verboten?

Nein, sondern auch das geizige Herz als deren Quelle, so wie alle Ueberredungskünste zur Uebervortheilung des Nächsten, und das wissentliche Kaufen gestohlnen Gutes.

(Vom Geiz siehe das 9. Gebot.) Jer. 9, 4—6. Spr. 29, 24.

217. (274.) Was ist dagegen im siebenten Gebote geboten?

Daß wir sowohl mit unserm Eigenthum recht umgehen und fleißig und sparsam seien, als auch „dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten." 1 Thess. 4, 11. Joh. 6, 12.

218. (275.) Wie sollen wir dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten?

So, daß wir Jedem das Seine gern lassen; ihm zur Erhaltung desselben mit Rath und That beistehen; in allen Geschäften ihm Gerechtigkeit und Liebe erweisen und willig geben, was wir ihm schuldig sind. 3 Mos. 19, 13. Matth. 7, 12. 1 Pet. 4, 10. 1 Kor. 10, 24.

219. (276.) Was sind wir besonders den Armen schuldig?

Daß wir uns ihrer Noth aus herzlicher Liebe annehmen, ihnen gern geben und leihen, und sie nach Kräften unterstützen, wann und wie es ihre Noth erfordert. Ps. 112, 5—9. Ps. 41, 2—4. Spr. 19, 17. Röm. 12, 8. Matth. 6, 1—4. Luc. 6, 35. Heb. 13, 16. 2 Kor. 8, 2. 3. 5—8. 12—15. 1 Tim. 6, 17—19.

220. (279.) Was ist der schuldig, welcher Andere bestohlen, betrogen oder unrechtes Gut an sich gebracht hat?

Daß er es nicht blos Gott abbitte, sondern auch wieder erstatte, was er gestohlen oder mit Unrecht an sich gebracht hat, ausserdem bleibt er in seinem Herzen und Gewissen vor Gott ein Dieb, auf dem Gottes Zorn und Fluch lastet. Ezech. 33, 15. 16. Hab. 3, (2,) 6. 1 Kor. 6, 10.

221. (280.) Was ist demnach der Endzweck des ganzen siebenten Gebotes?

Daß wir die zeitlichen Güter, welche uns Gott anvertraut hat, treu verwalten, damit sie unserm ewigen Heil nicht schädlich werden;

daher wir sie nicht blos zu unserm Bedarf, sondern auch zur Förderung der Ehre Gottes, und der Wohlfahrt des Nächsten gebrauchen, nie aber unser Herz an sie hängen oder unser Vertrauen auf sie setzen sollen. Luc. 16, 10—12. Ps. 62, 11. Marc. 10, 24.

222. (281.) Wie lautet das achte Gebot?

„Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.“

223. (282.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen, sondern ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

224. (283.) Was heißt „falsches Zeugniß“?

Aller Mißbrauch der Zunge wider die Wahrheit und Liebe.

225. (284.) Gegen wen dürfen wir nicht falsches Zeugniß reden?

Gegen Niemanden, also auch nicht gegen Feinde oder Falschglaubige, um sie verhaßt zu machen.

226. (285.) Geschieht das falsche Zeugniß blos mit Worten?

Nein, sondern auch mit Geberden und Werken, so wie im Herzen, wenn man sich gegen den Nächsten verstellt oder ungegründeten Verdacht auf ihn hat. Ps. 5, 7. Spr. 29, 5. Zach. 7, 10; — 8, 16. 17. 1 Kor. 13, 7.

227. (286.) Welches sind die vornehmsten Arten des falschen Zeugnisses?

Den Nächsten fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen.

228. (287.) Wo geschieht das fälschliche Belügen?

Entweder in oder ausser Gericht.

229. (288.) Wie geschiehts im Gericht?

Wenn der Richter wissentlich oder aus Parteilichkeit und Unverstand ein ungerechtes Urtheil spricht; wenn der Kläger einen Unschuldigen verklagt und ihm Falsches zur Last legt; wenn der Beklagte wider sein Gewissen etwas leugnet; wenn die Zeugen etwas wider die Wahrheit und ihr Gewissen aussagen, und die Rechtsanwälte durch ungerechte Kunstgriffe in der Gesetzes-Auslegung und Anwendung eine gute Sache unterdrücken oder hemmen. 2 Mos. 23, 6—8. 5 Mos. 1, 16, 17. 5 Mos. 16, 18. 19. (17, 1. 2.) 2 Chron. 19, 6. 7. Spr. 17, 15. Mich. 7, 2. 3. Jos. 7, 19. 2 Mos. 23, 1.

Spr. 19, 5. Spr. 21, 28. Jes. 10, 1. 2. (die Richter und Zeugen wider Christum Matth. 26, 59., gegen Stephanum Apg. 6, 13., gegen Paulum Apg. 25, 7.).

230. (289.) Wie verhält sich solch fälschliches Belügen vor Gericht zu jenem ausser Gericht?

Es ist eine noch schwerere Sünde, als jenes, weil das Gericht des Herrn ist und daher, was in demselben fälschlich geklagt, geleugnet, gezeugt und geurtheilt wird, nicht blos gegen Menschen, sondern gegen Gott geschieht.

231. (290.) Wie geschieht das fälschliche Belügen ausser Gericht?

1) Wenn man wissentlich, oder ohne gewiß zu sein, von dem Nächsten Unwahres zu seinem Nachtheil redet, oder, wenn Andere dieß thun, wohlgefällig dazu schweigt; 3 Mos. 19, 11. Eph. 4, 25. Spr. 4, 24.

2) wenn man schmeichlerischer Weise an Andern lobt, was nicht zu loben, oder feindselig tadelt, was nicht zu tadeln ist; Ps. 34, 14. 1 Thess. 2, 4. 5. Jes. 5, 20.

3) wenn man vermessen Andere richtet, da das Richten allein auf Gottes Befehl oder in der Liebe geschehen soll. Matth. 7, 1—5. Röm. 14, 4. Jac. 4, 11. 12.

232. (291.) Was heißt „verrathen"?

Anvertraute Geheimnisse gefährlicher Weise ausschwätzen oder des Nächsten Fehler Andern ohne Noth offenbaren. Spr. 20, 19. Spr. 25, 9. 10. Spr. 11, 13.

233. (292.) Dürfen wir das, was wir von Andern Böses sehen, Niemanden sagen?

Was der Obrigkeit und andern Vorgesetzten zu wissen nöthig ist, sollen wir aus schuldiger Treue allerdings anzeigen: aber alles andere Angeben oder Austragen der Fehler des Nächsten ist unrecht und ein verbotenes Afterreden. 3 Mos. 5, 1. 1 Mos. 37, 2. Ps. 41, 7. Ps. 50, 19. 20.

234. (293.) Was heißt „afterreden und bösen Leumund machen"?

Andern hinterrücks einen bösen Namen machen, sie verkleinern und durch böses Nachreden ihre Ehre verletzen. Jac. 4, 11. Matth. 7, 1. 2. Spr. 18, 8. Ps. 15, 1—3. Ps. 41, 7. 8. (Stephanus, Apg. 6, 11—13. Isabel, 1 Kön. 21, 9 ff.).

235. (294.) Darf man aber nicht dem Nächsten das Böse, welches wahr ist, nachreden?

Nein, weil wir nicht blos die Wahrheit, sondern auch die

Liebe, die der zweiten Tafel Summe ist, weder in Worten noch in Werken verletzen sollen.

236. (296.) Was ist dagegen in diesem Gebote geboten?

Daß wir den Nächsten vertheidigen, oder, wo er gefehlt, nach Möglichkeit entschuldigen und zu seiner Besserung ihn strafen; übrigens von ihm Gutes denken und reden, sein Lob gern ausbreiten und, was ihm übel gedeutet werden könnte, zum Besten kehren, überhaupt aber uns der Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit und erbaulicher Reden befleißigen. Spr. 31, 8. 9. 3 Mos. 19, 17. Matth. 18, 15. Gal. 6, 1. 2. Spr. 24, 24. 25. Spr. 10, 12. 1 Pet. 4, 8. 1 Kor. 13, 7.

237. (298.) Warum ist das achte Gebot so wichtig?

Weil Lügner Kinder des Teufels werden, der ein Vater der Lüge und Verleumdung von Anfang ist (Joh. 8, 44.), ihnen deßhalb auf der Zunge sitzt und sie nach seinem Muthwillen regiert, daher sie auch seine Verdammniß theilen (Offenb. 21, 8. und 22, 15.), während Gottes Kinder in der Wahrheit bleiben und gutes Leben finden. 1 Kor. 6, 10. Ps. 34, 13. 14.

238. (299.) Was ist daher der Endzweck dieses ganzen Gebotes?

Daß wir, weil Gott die Wahrheit selbst ist, uns auch der Wahrheit befleißigen, um ihm ähnlich zu werden, und überhaupt unsere Zunge nur zu seiner Ehre und des Nächsten Wohl gebrauchen.

239. (300.) Wie lautet das neunte Gebot?

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus."

240. (301.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seien."

241. (302.) Wie lautet das zehnte Gebot?

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist."

242. (303.) Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde oder Vieh nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern

dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind."

243. (304.) Was wird in diesen beiden Geboten verboten?

Den Worten nach: das Gelüsten nach des Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Allem, was sein ist; dem tiefern Sinn und Geiste nach aber alle böse Lust.

244. Was ist unter dem Gelüsten nach des Nächsten Haus zu verstehen?

Nicht nur die Erbschleicherei, sondern auch ungerechte Processe und Ränke, wodurch man des Nächsten Haus oder Erbe an sich zu bringen sucht.

215. Was unter dem Gelüsten nach des Nächsten Weib, Knecht, Magd oder Vieh?

Alle Ueberredungs- und Bestechungsmittel, wodurch man des Nächsten Gatten oder Untergebene von ihm abwendig macht, um sie für sich und zu seinem Nutzen zu gewinnen.

246. (303.) Wie vielerlei ist die böse Lust?

Zweierlei: die erbliche und die wirkliche.

247. (306.) Was ist die erbliche böse Lust?

Unsere verderbte Natur an sich, die zum Bösen geneigt ist, und uns dazu reizt. 1 Mos. 8, 21. Matth. 15, 19. Röm. 7, 18. 19. 22. 23.

248. (307.) Was ist die wirkliche böse Lust?

Die böse Frucht der verderbten Natur, welche darin besteht, daß wir an den aufsteigenden bösen Begierden Gefallen haben (311.), dieselben in uns hegen (307) und ihnen nachhängen (311.), um sie ins Werk zu setzen; daher diese Gebote auch auf alle vorhergehenden sich beziehen und jede Lust zu sündigen verbieten. Jac. 1, 14. 15.

249. Worin offenbart sich die böse Lust des Herzens?

Vornehmlich (311.) in Rachgier, Haß, Neid, Zorn, Habsucht, Ehrgeiz, Wollust, Leichtfertigkeit und Lust zu Allem, was in den andern Geboten verboten ist, besonders aber im Geiz. Gal. 5, 19—21. 1 Joh. 2, 15—17. Luc. 12, 15.

250. (312.) Warum ist besonders der Geiz verboten?

1) Weil er eine Abgötterei ist, indem der Geizige die Gott schuldige Liebe dem Reichthum zuwendet und sein Vertrauen auf den Mammon setzt. Kol. 3, 5.

2) Weil er zum Diebstahl, Betrug und Ungerechtigkeit, zur Ungenügsamkeit und Mißgunst führt, da der Geizige sich nicht mit dem begnügen will, was Gott nach seiner weisen Austheilung ihm bestimmt hat, sondern auch nach dem Gut des Nächsten verlangt

und es an sich zu bringen sucht, alles aus sündlicher Liebe zum Reichthum. Pred. 5, 9.

251. (313.) Ist denn Reichthum zu haben verboten?

Reichthum, den Gott beschert, in seiner Ordnung zu haben, ist nicht verboten, wohl aber das Trachten darnach, welches zum Geiz gehört. 1 Tim. 6, 9. 10.

252. (314.) Wie sollen die Reichen ihren Reichthum ansehen?

Als eine Gabe Gottes, aber auch als eine gefährliche Gelegenheit zur Sünde; weßhalb sie sich hüten sollen, daß sie nicht ihr Herz und Vertrauen auf ihn setzen oder ihn mißbrauchen, sondern als treue Haushalter Gottes zur Förderung seiner Ehre und des Nächsten Wohl anwenden, damit sie auch an guten Werken reich werden. Matth. 19, 23—27. Jac. 5, 1—2. Spr. 30, 8. 9. Ps. 62, 11. Jac. 5, 5. Luc. 16, 19. Luc. 6, 19. 1 Tim. 6, 17—19.

253. (316.) Warum ist die Ehrsucht verboten?

Weil wir nicht unsere, sondern allein Gottes Ehre suchen, die uns beigelegte Ehre aber auf Gott zurückweisen und uns ihrer zum Besten des Nächsten begeben sollen. Phil. 2, 3. Gal. 5, 26. (6, 2.) Matth. 23, 12. Luc. 14, 11. Ps. 115, 1. 1 Kor. 15, 10. Apg. 12, 21—23.

244. (317.) Warum die Wollust?

Weil alles Trachten nach Wollust, ausser der nöthigen Nahrung und Erquickung, wider die Seele streitet und die Frucht des göttlichen Wortes in uns erstickt. 1 Joh. 2, 16. 1 Pet. 2, 11. Luc. 8, 14.

255. (318.) Was ist dagegen im neunten und zehnten Gebote geboten?

1) Beispielsweise, und in Beziehung auf die Worte des Verbots, ist im neunten Gebote geboten, daß wir dem Nächsten zur Erhaltung seines Eigenthums und Besitzes förderlich und dienstlich seien; und im zehnten, daß wir die Angehörigen des Nächsten in der Liebe und Treue gegen ihn bestärken, und sie anhalten, daß sie bei ihm bleiben und thun, was sie schuldig sind. Phil. 2, 4.

2) Ueberhaupt aber ist geboten:

a) Daß wir allen aufsteigenden bösen Begierden Widerstand thun, sie durch des Geistes Kraft zu dämpfen suchen und nicht in sie einwilligen; Röm. 8, 12. 13. Gal. 5, 24. 1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12.

b) daß wir mit dem, was Gott uns giebt, zufrieden seien und in allen Genüssen Maaß halten, 1 Tim. 6, 6—8. Heb. 13, 5. Phil. 4, 12. 1 Pet. 1, 5. 6. und

c) daß wir eben so die Demuth wie die Liebe zu göttlichen und

himmlischen Dingen in uns nähren und pflegen. Röm. 12, 3. 1 Pet. 5, 5. Kol. 3, 1. 2.

256. (328.) Wie verhalten sich die zwei letzten Gebote zum ersten?

Wie das erste Gebot die Liebe zu Gott als Quelle alles Guten gebietet, und daher Gehorsam und Liebe durch alle Gebote verlangt: so verbieten die zwei letzten Gebote alle böse Lust als Quelle und Grund aller Sünden durch alle Gebote.

257. (321.) Was ist demnach der Endzweck beider Gebote?

Daß Gott unsers Herzens Gelüste in die rechte Ordnung bringen will, damit wir in allen Dingen seinem Willen und der Liebe des Nächsten entsprechen.

258. (323. 329.) Und was der Endzweck des ganzen Gesetzes?

Daß unsere ganze Natur in ihrer ursprünglichen Reinheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, als das Ebenbild Gottes, wiederhergestellt werde. Eph. 4, 24.

259. (324.) Ist aber solches möglich?

Aus eigener Kraft vermögen wir freilich nicht, wieder rein und heilig zu werden, denn unsere Natur ist verderbt und wir sind Fleisch vom Fleische geboren: aber wenn wir durch Gottes Geist und Gnade wiedergeboren sind und die Gnadenmittel in seiner Ordnung gebrauchen, so werden wir je mehr und mehr zum Bilde Gottes erneuert. (1 Thess. 5, 23. 24.)

260. (325.) Wird durch die Wiedergeburt das natürliche Verderben ganz aufgehoben?

In diesem Leben noch nicht; denn obwohl in den Wiedergebornen die Herrschaft der Erbsünde gebrochen ist, so ist doch sie selbst noch in ihnen vorhanden, und hindert sie nicht nur im Guten, sondern reizt sie auch zum Bösen; daher bei rechtschaffenen Christen der Streit des Geistes und Fleisches bleibt, der sie verpflichtet, je mehr und mehr den alten Menschen zu kreuzigen und zu tödten und den neuen anzuziehen, damit sie nicht aus dem Stande ihrer Wiedergeburt fallen. Röm. 6, 6. Röm. 7, 22. Röm. 7, 14 ff. Heb. 12, 1. Gal. 5, 16. 17. Eph. 4, 22—24. Kol. 3, 5. 9. 10.

261. (327.) Ist aber die in den Wiedergebornen noch übrige böse Lust auch wahrhaftige Sünde?

Allerdings. Doch ist sie ihnen nicht mehr verdammlich, weil sie nicht nur um Christi willen vergeben und nicht zugerechnet wird, sondern auch, weil sie dieselbe wider ihren Willen und mit Betrübniß leiden, und, ohne darnach zu wandeln, möglichst gegen sie kämpfen. Röm. 8, 1.

262. (330.) Wie lautet der Beschluß der zehn Gebote?

„Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünden der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in Tausend Glied."

263 (331.) Was ist das?

„Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun; er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten: darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten."

264. (332.) Was lernen wir aus solchem Beschluß?

Wie Gott das Böse zu strafen droht, und das Gute zu belohnen verheißt, damit wir ihn fürchten und lieben.

265. (333.) Warum haben wir seine Drohung zu fürchten?

Weil er nicht nur ein starker Gott ist, der seine Drohungen vollziehen kann, sondern auch ein eifriger Gott, der, die ihn hassen, wirklich strafend heimsucht. Ps. 7, 12. Jer. 32, 27 ff. Nah. 1, 2. 5 Mos. 4, 24. 2 Mos. 32, 34.

266. (334.) Warum soll seine Verheißung uns zur Liebe und zum Vertrauen bewegen?

Weil er nicht nur allmächtig ist, uns zu schützen und seine Verheißungen zu erfüllen, sondern auch gütig und wahrhaftig, und daher alle, die ihn lieben und seine Gebote halten, wirklich mit allem Guten beseligt. Ps. 144, 15. Jes. 41, 10. Jes. 50, 2.

267. (335. 336.) Dienen die zehn Gebote dazu, daß wir durch sie selig werden?

Nein, weil wir nur dann durch sie selig werden könnten, wenn wir sie vollkommen hielten, was wir aber nicht vermögen. Denn sie selbst gewähren keine Kraft dazu, sondern fordern blos ihre Erfüllung.

268. (338.) Können wir aber gar nichts von den Geboten halten?

Ja, schon aus natürlicher Kraft vermag der Mensch äusserliche Schande und Laster zu meiden und äusserliche Tugenden gewissermassen zu üben, wie an tugendhaften Heiden zu sehen ist; und noch mehr kann der wiedergeborne Christ aus göttlicher Gnade nicht blos

äußerlich einen frommen und unsträflichen Wandel führen, sondern es auch innerlich im Herzen zu einem hohen Grade des Gehorsams bringen: aber die vollkommene Erfüllung des Gesetzes, ja auch nur eines einzelnen Gebotes, ist auch ihm hienieden unmöglich, und je weiter er in der Uebung des Gesetzes kommt, und je vollkommener er von Andern geachtet wird, desto mehr erkennt er seine Unvollkommenheit und was ihm noch mangelt. Phil. 2, 15. 1 Pet. 3, 16. 1 Thess. 1, 2—8. Eph. 2, 4—11.

269. (339.) Dürfen wir aber deßhalb unterlassen, nach der Vollkommenheit zu ringen?

Keineswegs, denn wenn wir auch nicht den höchsten Grad des Glaubens und der Liebe erreichen, so sollen wir doch wenigstens darnach streben, und den uns möglichen Grad auch wirklich erlangen. 2 Tim. 3, 17. Phil. 3, 15. Jac. 1, 4. Phil. 3, 12. 1 Kor. 13, 9. 10. Phil. 1, 6. Ephes. 4, 15. Phil. 3, 13. 14. 1 Thess. 4, 1. Kol. 1, 10. 2 Pet. 3, 18.

270. (340.) Wenn wir nun aber die uns mögliche Vollkommenheit erreicht haben, ist damit nicht das Gesetz vollkommen gehalten?

Nein, denn wie das erste Gebot Liebe zu Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen Kräften fordert, so verbietet das zehnte alle, auch die geringste böse Lust. So lange daher noch irgend eine fleischliche Lust in uns ist, können wir das Gesetz nicht vollkommen halten; denn wer auch nur an Einem Gebote sündiget, der hat das ganze Gesetz übertreten. Jac. 2, 10.

271. (341.) Warum ist uns aber die vollkommene Erfüllung des Gesetzes unmöglich?

Einestheils wegen der hohen Vollkommenheit des Gesetzes selbst, anderntheils wegen der Verderbtheit unserer Natur. Die Forderung ist zu groß und wir sind zu schwach. Röm. 7, 14. Röm. 8, 3.

272. (344.) Streitet es aber dann nicht mit der Gerechtigkeit Gottes, daß er einen vollkommenen Gehorsam von uns fordert, wenn wir denselben doch nicht leisten können?

Keineswegs, weil Gott in der Schöpfung dem Menschen die Kraft verliehen hatte, seinen Willen vollkommen zu thun, der Mensch aber solche Kraft durch seinen Fall aus eigener Schuld verloren hat.

273. (345.) Widerstreitet es aber nicht Gottes Güte?

Auch das nicht, weil er selbst, was wir nicht vermögen, durch Christum geleistet hat, und uns dessen Gehorsam zurechnet, wenn wir

ihn durch Glauben annehmen. Thun wir dieß nicht, so ist unser Verderben unsere eigene Schuld.

274. (347.) Wenn wir nun nach dem Allen durch das Gesetz nicht selig werden können: wozu nützt es dann?

Es nützt dazu, daß wir unsere Sünden und Gottes Zorn gegen sie daraus erkennen lernen, und an ihm einen Zuchtmeister auf Christum, sowie eine Regel der guten Werke haben, in denen wir vor Gott wandeln sollen. Röm. 7, 7; — 3, 20. Gal. 3, 24.

275. (351.) Wissen wir aber nicht schon von Natur, was recht und gut ist?

Was wir von Natur vom Rechten und Guten wissen, gehört selbst mit zum Gesetz, genügt aber nicht, daher der heilige Wille Gottes in den zehn Geboten geoffenbart, und in der Schrift weiter ausgelegt worden ist.

276. (352.) Warum war solche Offenbarung nöthig?

Weil wir Gott nicht nach unserm Gutdünken, sondern nach seinem Worte dienen sollen; daher er nichts, es sei auch noch so gut ersonnen und gemeint, als gut und ihm gefällig annimmt, wenn es seinem Gebote nicht gemäs ist. 5 Mos. 12, 8. 32. Matth. 15, 9.

277. (357.) Können auch Unwiedergeborne gute Werke thun?

Sie können zwar Manches thun, was äußerlich mit dem Gesetz übereinkommt, und insofern gut ist: aber eigentlich gute, Gott wohlgefällige Werke vermögen sie nicht zu thun, weil solche im heiligen Geist und Glauben geschehen müssen und demnach von Gott allein in uns gewirkt werden. 2 Kor. 3, 5. Matth. 12, 33. 34. Röm. 14, 23.

278. (358.) Haben aber die Heiden nicht auch gute Werke gethan?

Zwar haben Viele von ihnen allerdings ansehnliche Tugenden geübt: weil aber ihr Herz nicht durch den Glauben gereinigt und mit Liebe zu Gott erfüllt war, so geschahen ihre Tugenden aus Eigenliebe, Ehrgeiz und andern fleischlichen Beweggründen, und sind daher nicht wahre gute Werke gewesen, wenn schon Gott auch sie aus überschwenglicher Güte zeitlich belohnt hat. Heb. 11, 6.

279. (359.) Warum können allein Wiedergeborne wahre gute Werke thun?

Weil sie in und mit der Wiedergeburt den heiligen Geist empfangen haben, der in ihnen das Wollen und Vollbringen des Guten wirkt. Ephes. 2, 10. Phil. 2, 13. Tit. 3, 14.

280. (360—362.) Was sind gute Werke?

Alle Werke, welche Gläubige, aus göttlicher Wirkung, dem Gesetze gemäs, in aufrichtigem Gehorsam thun, nicht um ihren Ruhm darin zu suchen, oder ein Verdienst damit zu erwerben, sondern zu Gottes Ehre und schuldiger Dankbarkeit für seine großen Wohlthaten. Röm. 14, 23. Gal. 5, 6. Matth. 6, 1—6. 16 ff. Luc. 17, 10. Matth. 5, 16. 1 Pet. 2, 12. 1 Theß. 5, 18.

281. (363.) Verdienen wir mit solchen guten Werken die Seligkeit oder einen Lohn?

Nein, weil sie einerseits von uns aus Schuldigkeit und dazu unvollkommen geschehen, andererseits nicht unsere eigenen, sondern Gottes Werke in uns sind und die Seligkeit allein aus Gottes Gnaden kommt. Daß sie aber die Verheißung der Vergeltung haben, ist eine Gnade von Gott um Christi willen, durch den sie ihm angenehm sind. Luc. 17, 10. Röm. 11, 6. 1 Pet. 2, 5. (Vgl. Fr. 399 ff.)

282. (365.) Sind die guten Werke nothwendig, oder steht es uns frei, sie zu thun oder zu lassen?

Zur Erlangung der Seligkeit sind sie zwar nicht nothwendig, weil diese allein eine Frucht der Gnade und des Glaubens ist: dennoch aber sind sie nöthig

1) wegen des göttlichen Befehls und unseres Christenberufs;

2) weil der wahre Glaube, welcher allein selig macht, ohne gute Werke nicht sein kann, und

3) weil sie uns zur Prüfung und Versicherung dienen, ob wir im Glauben stehen. Röm. 3, 28. Eph. 2, 8. 9. Heb. 12, 14. Eph. 1, 4. Eph. 2, 10. Eph. 4, 1. Kol. 1, 10. Jac. 2, 17 ff. 2 Pet. 1, 10. 11.

283. (366.) Wenn wir nun die zehn Gebote entweder durch Unterlassung des Guten, oder Vollbringung des Bösen übertreten, was begehen wir damit?

Sünde.

284. (367.) Was ist demnach Sünde?

Alles, was auf irgend eine Weise wider Gottes Gebot streitet. 1 Joh. 3, 4.

285. (369.) Ist aber nur das Böse an sich Sünde?

Nein, sondern auch das ist Sünde, wenn etwas an sich Gutes nicht mit rechtem Ernst und nicht aus wahrer Liebe zu Gott und dem Nächsten, oder mit unrechter Nebenabsicht geschieht, indem solcher Mangel das ganze Werk befleckt.

286. (371.) Wer ist der Sünden Ursache?

Nicht Gott, da Alles, was von ihm kommt, nur gut ist und er das Böse hasset; sondern der Teufel, der zuerst gesündiget und

die Menschen verführt hat und sie noch zur Sünde antreibt; sodann des Menschen eigener Wille, der sich in Adam von Gott abgewandt hat und so böse geworden ist, daß er ihn zur Sünde reizt. Jac. 1, 13. 1 Mos. 1, 31. Ps. 5, 5. Joh. 8, 44. 2 Kor. 11, 3. 2 Tim. 2, 25. 26. 2 Kor. 4, 4. Röm. 5, 12. Jac. 1, 14. 15.

287. (373.) Wie vielerlei ist die Sünde?

Zweierlei: die erbliche und die wirkliche Sünde.

288. (374. 380.) Was ist die Erbsünde?

Sie ist das tiefe Verderben unserer Natur, welches nach dem Verluste des göttlichen Ebenbildes eintrat und darin besteht, daß wir untüchtig und träg zum Guten, ohne Glauben, Furcht und Erkenntniß Gottes, in Blindheit des Herzens geboren werden, dagegen aber zum Bösen und Allem, was Gott entgegen ist, geneigt sind. Aus dieser giftigen Wurzel kommt alles Böse, ja steckt schon in ihr. Röm. 7, 18. Heb. 12, 1. Röm. 7, 23. Eph. 4, 17. 18. 1 Kor. 2, 14. Röm. 8, 7. Marc. 7, 21—23. 1 Mos. 8, 21.

289. (378.) Wer hat die Erbsünde an sich?

Alle Menschen, die nach dem Falle Adams auf natürliche Weise geboren werden; daher Christus allein ausgenommen ist, weil er allein auf übernatürliche Weise geboren worden ist. Joh. 3, 6. Röm. 5, 17. Heb. 7, 26.

290. (381.) Was ist die wirkliche Sünde?

Alles, was aus diesem Verderben der menschlichen Natur zum Vorschein kommt: wenn mit Gedanken, Begierden, Worten oder Werken Böses gethan oder das Gute unterlassen wird.

291. (382.) Warum ist die Unterlassung des Guten auch Sünde?

Weil Gott das Gute zu thun gebietet. Jac. 4, 17. Luc. 12, 47. Matth. 7, 19. Matth. 25, 30. 41. ff.

292. (383.) Wie vielerlei ist die wirkliche Sünde?

Zweierlei: die Schwachheitssünde, welche nicht herrschend, und die Bosheitssünde, welche herrschend ist. Von ersterer sagt Johannes: Sünde haben, von letzterer: Sünde thun. 4 Mos. 15, 27. 30. 1 Joh. 1, 8. 1 Joh. 3, 8. 9.

293. (384.) Was versteht man unter Schwachheitssünde?

Wenn ein sonst frommer Christ aus Unwissenheit oder Uebereilung Unrechtes thut, aber weder Wohlgefallen daran hat, noch darin fortfährt, sondern, sobald er es gewahr wird, bereut und davon abläßt. Solche Sünden heißen auch läßliche Sünden, nicht, als verdienten sie nicht die Verdammniß, sondern weil Gott

sie den Gläubigen um Christi willen nachläßt und vergiebt. Röm. 7, 15—17. Röm. 8, 1.

294. (385.) Was unter Bosheitssünde?

Wenn der Mensch wissentlich und mit Willen Böses thut, Gefallen daran hat und darin fortfährt, also die Sünde über sich herrschen läßt. Solche Sünde heißt Todsünde, weil sie den heiligen Geist austreibt und in die Verdammniß stürzt. Joh. 8, 34. Röm. 6, 12—14. 16. Luc. 12, 47. Röm. 8, 13.

295. (386.) Welches ist der äusserste Grad der Bosheit?

Die Sünde wider den heiligen Geist oder die wissentliche und muthwillige Verleugnung der göttlichen, zuvor erkannten Wahrheit, mit freventlicher Lästerung oder Verfolgung derselben. Matth. 12, 31. Heb. 6, 4—6.

296. (388.) Was zieht die Sünde nach sich?

Gottes Zorn und Ungnade, zeitliche und ewige Strafe. Spr. 13, 21; — 14, 34. Jer. 2, 19. Jes. 57, 20. 21.

297. (391.) Welches ist die eigentliche Strafe der Sünde?

Der Tod. 1 Mos. 2, 17. Röm. 6, 23.

298. (392.) Wie mancherlei ist der Tod?

Dreierlei: der geistliche, der leibliche und ewige Tod.

299. (393.) Was versteht man unter dem geistlichen Tod?

Wenn der Mensch des Lebens aus Gott und der göttlichen Gnade ermangelt, daher die Kraft zum Gutesthun nicht hat und immer verstockter wird, was oft eine Strafe früherer boshafter Sünden ist. Eph. 4, 18. Eph. 2, 1. 1 Tim. 5, 6.

Exempel: 1) Pharao 2 Mos. 7, 8—11. 14. 2) die Juden, Jes. 6, 9. 10. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Apg. 28, 26. Röm. 11, 8. — 3) die Heiden, Röm. 1, 28. — 4) das Reich des Antichrists, 2 Theß. 2, 8—11.

300. (394.) Was unter dem zeitlichen Tod?

Nicht blos die letzte Trennung des Leibes und der Seele, sondern auch allerlei Unglück und Leiden. 2 Mos. 10, 17.

301. (395.) Was unter dem ewigen Tod?

Die ewige Verdammniß, welche auch der andere Tod genannt wird. Off. 20, 6—14. Matth. 10, 28. 2 Pet. 2, 9. 2 Theß. 1, 7—9. Off. 21, 8.

302. (397.) Wen straft Gott der Sünden wegen?

Alle, welche gesündigt haben, wofern sie sich nicht bekehren. Ezech. 18, 4. 21. 22. 24.

303. (398.) Straft er aber nicht auch „die Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied"?

Ja, wenn die Kinder ihrer Eltern Bosheit nachfolgen, rächt Gott beider Uebertretungen mit einander. Sind dagegen gottloser Eltern Kinder fromm, so mögen sie zwar um der Sünden ihrer Eltern willen leibliche Trübsale erdulden, aber diese sind ihnen keine Strafe, sondern blos nützliche Zucht. Ezech. 18, 19. 20.

Exempel: 1) Jonathan gelangte um seines Vaters Sauls Sünde willen nicht zur Regierung, ward erschlagen und seine Nachkommen geriethen in niedern Stand. 1 Sam. 5, 26; — 31, 2. 2 Sam. 16, 4; — 19, 29. 30. — 2) Die abgöttischen Königsfamilien Jerobeams, Baësas und Ahabs wurden sämmtlich im 3. und 4. Geschlechte vertilgt. 1 Kön. 14. 15. 16. 21. 22.

304. (399.) Was folgt dagegen den guten Werken nach?

Ihre Belohnung, jedoch nicht aus Verdienst, weil alles Gute, das wir zu thun vermögen, unsere Schuldigkeit ist und auch unsere besten Werke unvollkommen sind; sondern aus Gottes Güte und gnädiger Verheißung, daher dieselbe ein Gnadenlohn ist. Ps. 103, 17. 18. Matth. 10, 42. Matth. 5, 11. 12.

305. (404.) Wie vielerlei sind die göttlichen Belohnungen?

Vornehmlich dreierlei: zeitliche, geistliche und ewige.

306. (405.) Was ist unter „zeitlichen und leiblichen" Belohnungen zu verstehen?

Alle Güter des irdischen Lebens, als: langes Leben, Gesundheit, Friede, Schutz in Gefahr, gute Freunde, glücklicher Fortgang unserer Geschäfte, Kinder und Kindeskinder, und was sonst die vierte Bitte in sich begreift. 1 Tim. 4, 8. 3 Mos. 26. Jes. 3, 10. Ps. 128, 1. 2. Ps. 1, 1—3.

307. (407.) Was unter „geistlichen" Belohnungen?

Das Wachsen und Zunehmen in der Gnade, welches Gott denen angedeihen läßt, die seine ihnen bereits erwiesene Gnade nach seinem Willen recht gebraucht haben. Ps. 5, 13. Matth. 13, 12; 25, 15—29.

308. (408.) Was unter „ewigen" Belohnungen?

Daß Gott das Gute, das wir hier gewirkt, in jenem Leben mit ewiger Herrlichkeit aus Gnaden vergilt. Röm. 2, 6.7. 2 Kor. 5, 10. 2 Kor. 9, 6. Dan. 13, 3. (48).

309. (409.) Werden alle Menschen verdammt, weil alle Sünder sind?

Nein, sondern wer die Erlösung Christi durch wahren Glauben annimmt, wird aus der Verdammniß errettet.

310. (410.) Wodurch allein können wir selig werden, da wir durch des Gesetzes Werke dieß nicht können?

Durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die uns in dem Evangelio angetragen wird. Apg. 4, 12. Apg. 15, 11. Röm. 1, 16. 17. Gal. 3, 11.

311. (411.) Ist aber das Evangelium nicht schon im alten Testamente geoffenbart gewesen?

Ja, aber nicht so klar als in dem neuen, so daß jenes Licht gegen diese überschwengliche Klarheit noch Schatten und Finsterniß ist. Apg. 10, 43.—26, 22. 23. Luc. 1, 78. 79. Röm. 13, 12.

312. (412.) Wo wird im Katechismus vom Evangelio gehandelt?

Vornehmlich im zweiten Hauptstücke.

Das zweite Hauptstück.

313. (413.) Wovon handelt das zweite Hauptstück?

Vom apostolischen Glauben.

314. (414.) Warum heißt er der apostolische Glaube?

Weil er die Glaubenslehre der Apostel, wie solche in ihren Schriften enthalten ist, kürzlich in sich faßt.

315. (415. Macht solcher apostolische Glaube uns selig?

Die seligmachende Lehre ist zwar allerdings in ihm enthalten, aber selig werden wir allein durch den Glauben des Herzens, der auf jener Lehre beruht.

316. (416.) Was ist demnach der seligmachende Glaube?

Die herzliche Zuversicht, womit wir die evangelischen Verheißungen von der Gnade Gottes in Christo uns zueignen.

317. (418.) Können wir diesen Glauben aus eigner Vernunft und Kraft erlangen?

Nein; aus eigner Vernunft und Kraft können wir nicht an die Gnade Gottes in Christo glauben oder zu Christo kommen, sondern diesen Glauben wirket in uns der heilige Geist. Ephes. 2, 8.

318. (419.) Wie wirkt der heilige Geist den Glauben in uns?

Nicht unmittelbar, sondern durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramente.

319. (420.) Was gehört zum seligmachenden Glauben?

Drei Stücke: 1) Erkenntniß; 2) Beifall und 3) Zuversicht.

320. (421.) Welche Erkenntniß gehört dazu?

Die lebendige Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit, welche der heilige Geist durch das Wort Gottes in unsern Seelen wirkt, sofern wir ihm nicht widerstreben. Ps. 36, 10. Joh. 17, 3. 2 Pet. 1, 19. 2 Kor. 4, 6. Eph. 1, 16—19.

321. (422.) Was ist der Beifall?

Er ist die Ueberzeugung von der Wahrheit des göttlichen Wortes, welche der heilige Geist in unserm Herzen versiegelt. 1 Joh. 5, 6. Joh. 17, 17. Apg. 8, 37.

322. (423.) Was ist die Zuversicht?

Sie ist das zweifellose Vertrauen auf die unfehlbare göttliche Gnade in Christo, in der Ordnung, wie sie uns zugesagt ist. Hebr. 11, 1. 1 Tim. 1, 15. Röm. 8, 38.

323. (433.) Macht der Glaube allein gerecht und selig, oder bedarf er der Werke dazu?

Der Glaube macht allein gerecht, sofern er der wahre göttliche Glaube ist; aber als solcher kann er unmöglich ohne gute Werke sein; denn der heilige Geist, der ihn im Herzen erweckt, wirkt auch alles übrige Gute darin, und ändert den ganzen Menschen um. Röm. 3, 28. Eph. 2, 8. 9. Röm. 4, 5. Apg. 13, 38. 39. Röm. 3, 23—26.

324. (434.) Woran erkennt man die Kraft des wahren und seligmachenden Glaubens?

Daran, daß er

1) das Herz von der Sünde und allen bösen Lüsten reiniget; Apg. 15, 9.

2) daß er eine herzliche Liebe zu Gott und dem Nächsten in uns entzündet; Gal. 5, 22.

3) daß er uns antreibt, Gottes Gebote aus freudiger Liebe zu halten, seine Ehre in allen Dingen zu befördern und ihm allein zu leben; und endlich

4) daß er die Welt überwindet und ihrem Fürsten siegreichen Widerstand thut. 2 Kor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. Heb. 9, 14. 1 Joh 3, 6—10. Gal. 5, 6. 1 Joh. 4, 7—11. 1 Joh. 5, 1—3. Röm. 8, 14. Joh. 14, 21. Joh. 15, 9. 10. 1 Joh. 2, 3—6. Eph. 5, 8—11. 1 Pet. 2, 1—3. 1 Joh. 5, 4. 5. Eph. 6, 10—13.

325. (436.) Kann man den wahren Glauben auch wieder verlieren?

Ja, und zwar durch falsche Lehre, Abfall in Verfolgung, Si-

cherheit und Rückfall unter die Herrschaft der Sünde. 2 Tim. 2, 17. 18. 1 Tim. 1, 19. Luc. 18, 13. 2 Pet. 2, 20—22. Matth. 12, 43—45.

326. (437.) Was folgt daraus für unser Verhalten?

Daß wir uns stets sorgfältig prüfen müssen, ob wir im rechten Glauben stehen und uns der Seligkeit getrösten können oder nicht, damit wir uns nicht selbst betrügen. 2 Kor. 13, 5. 1 Kor. 3, 18. Gal. 6, 3—5. Jac. 1, 22 bis Ende.

327. (442.) An wen glauben wir?

Allein an den dreieinigen Gott.

328. (443.) Was ist Gott?

Gott ist der allerhöchste und vollkommenste Geist, ewig, allmächtig, allwissend, allweise, allgegenwärtig, wahrhaftig, gerecht, allgütig und barmherzig.

329. (444.) Woher wissen wir, daß und was Gott sei?

Zum Theil schon durch unser Gewissen und aus den Werken Gottes; am vollkommensten aber aus der göttlichen Offenbarung durch Christum in dem Worte. Röm. 2, 15. Röm. 1, 19—21. Joh. 1, 18.

330. (446.) Was heißt: Gott ist ein Geist?

Er hat in seiner Natur nichts Leibliches, sondern ist vielmehr das Gegentheil und die Ursache alles Leiblichen, daher ihn auch keine leibliche Creatur sehen oder fühlen kann. Joh. 4, 24. Luc. 24, 39? 1 Tim. 6, 16. Joh. 1, 18.

331. (447.) Warum schreibt ihm aber die heilige Schrift dennoch leibliche Gliedmassen zu?

Um unserm schwachen Verstande zu Hilfe zu kommen, da wir die erhabenen Eigenschaften Gottes leichter verstehen, wenn sie auf menschliche Weise von Gott gesagt werden. So deuten die Augen Gottes auf seine Allwissenheit, die Ohren auf seine willige Erhörung, die Hände auf seine Hilfe und Allmacht u. s. w.

332. (449.) Wozu soll uns die Wahrheit dienen, daß Gott ein Geist ist?

Daß wir ihn auch im Geist und in der Wahrheit anbeten, und unser Herz von allem Irdischen und Sichtbaren abziehen, dagegen es auf das Unsichtbare und Ewige richten, und Gott preisen an unserm Leibe und in unserm Geiste. Joh. 4, 24. 2 Kor. 4, 18. 1 Kor. 6, 20.

333. (450.) Was heißt: Gott ist ewig?

Er hat nie angefangen und wird nie aufhören zu sein; bei ihm

ist nichts vergangen noch zukünftig, sondern Alles gegenwärtig und Er bleibt unter allem Wechsel der Zeit allein unveränderlich. Ps. 90, 2. Jes. 44, 6. Ps. 90, 4. 2 Pet. 3, 8. Ps. 102, 26 — 28. Jac. 1, 17.

334. (451. 452.) Welcher Trost und welche Verpflichtung folgt daraus für uns?

Daß Gott seine Gnade ewiglich über uns walten lassen will, wir aber alles Zeitliche gering achten sollen gegen die ewigen Güter. Ps. 103, 17. Kol. 3, 1. 2.

335. (453.) Was heißt: Gott ist allmächtig?

Er kann alles thun, was er will, nicht nur was wir für möglich sondern auch was wir für unmöglich halten. Luc. 1, 37. Ps. 115, 3. Ps. 135, 6. Ephes. 3, 20.

336. (454.) Wie dient uns diese Wahrheit zum Trost?

Daß wir keine Noth, sie sei leiblich oder geistlich, so groß achten, daß Gott uns nicht daraus helfen und retten könnte. Ps. 77, 11. Zach. 8, 6.

337. (455.) Wie dient sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir in Allem, was wir nach Gottes Willen unternehmen, getrosten Muth haben, und dabei in allen Nöthen auf seinen Beistand uns verlassen; aber auch vor seinem Zorn uns fürchten, weil er die Ungehorsamen zu strafen mächtig genug ist. Ps. 18, 32. 33. Ephes. 1, 19. Phil. 4, 13. 5 Mos. 10, 16. 17. Jer. 32, 17 — 19.

338. (456.) Was heißt: Gott ist allwissend und allweise?

Er sieht nicht nur alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Dinge, selbst die verborgensten Gedanken unsers Herzens, auf das genaueste, sondern ordnet und regiert auch Alles so wohl, daß er seinen Rath immer unfehlbar und herrlich hinauszuführen weiß. Ps. 139, 1 — 4. Heb. 4, 12. Ps. 7, 10. Ps. 94, 9. Röm. 11, 33. Jer. 10, 12. Spr. 3, 19. 20. Hiob 12, 13. 14. Jes. 28, 29.

339. (457.) Welchen Trost gewährt uns diese Wahrheit?

Daß Gott nicht nur unsere Noth und Anliegen, sondern auch was uns nützlich und gut ist, am besten weiß, so daß er unser Heil in jeder Lage zu befördern vermag. Ps. 10, 14. 17. Ps. 38, 10. Matth. 6, 8. Röm. 8, 28.

340. (458.) Wie dient sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir uns hüten vor allen, auch heimlichen Sünden, vor bösen Gedanken, wie vor Heuchelei und Falschheit; daß wir Gott um Selbsterkenntniß bitten; uns seiner Regierung mit zuversichtli-

chem Vertrauen überlassen und wenn wir seinen Willen gethan, unsere Sache ihm befehlen und alle Sorge auf ihn werfen. Jes. 29, 15. 16. Jer. 16, 17. Jer. 17, 10. Hiob 34, 21. 22. Ps. 139, 23. 24. Ps. 37, 5. Jer. 11, 20. 1 Pet. 5, 7.

341. (459.) Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

Er ist in der ganzen Welt an jedem Orte wahrhaftig und kräftig zugegen, nirgends abwesend, noch eingeschlossen. Jer. 23, 23. 24. Ps. 139, 7—10.

342. (460.) Welchen Trost gewährt uns dieß?

Daß wir nirgends ohne Gott sind und überall seiner Hilfe gewärtig sein können. Jes. 43, 1. 2. Jes. 41, 10. Ps. 23, 4.

343. (461.) Wie dient sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir vor seinem Angesichte nicht sündigen, sondern allezeit vorsichtig, fromm und mit Furcht wandeln, weil wir anders seiner Strafe nicht entgehen können. 1 Mos. 17, 1. Am. 9, 2. Ps. 139, 7.

344. (462.) Was heißt: Gott ist wahrhaftig?

Er gibt allen seinen Worten Kraft, daher er seine Drohungen wie seine Verheißungen erfüllt. Ps. 33, 4. 1 Sam. 15, 29.

345. (463.) Welchen Trost gewährt uns diese Wahrheit?

Daß Gott, der noch nie sein Wort gebrochen, auch an uns seine Verheißungen halten und erfüllen werde. 1 Kön. 8, 23. 24. Heb. 6, 17. 18. 2 Kor. 1, 20.

346. (464.) Wie dient sie uns zur Erbauung?

Daß wir uns nach Gottes Beispiel der Wahrhaftigkeit befleißigen, seine Drohungen fürchten und seinen Verheißungen trauen. Eph. 5, 9. Jos. 23, 14—16.

347. (465.) Was heißt: Gott ist heilig und gerecht?

Er liebt und belohnt das Gute, haßt und bestraft dagegen das Böse. Ps. 5, 5—7. Ps. 45, 8. Ps. 145, 17.

348. (466.) Welchen Trost gewährt uns diese Wahrheit?

Daß Gott uns in gerechter Sache kräftig beistehen und schützen, und was wir um seinetwillen Gutes thun oder Böses leiden, nicht unbelohnt lassen werde. Ps. 103, 6. Mich. 7, 9. Ps. 103, 17. 18. Röm. 2, 6. 7. 2 Thess. 1, 6. 7.

349. (467.) Wozu aber soll sie uns dienen?

Daß auch wir uns der Heiligkeit und Gerechtigkeit befleißigen, und uns vor Sünden hüten, damit wir nicht in Gottes schreckliches Gericht fallen. 1 Pet. 1, 15—17. 1 Joh. 3, 7. Heb. 10, 30. 31.

350. (468.) Was heißt: Gott ist allgütig, gnädig und barmherzig?

Er erweist allen seinen Geschöpfen unendlich viel Gutes, läßt sich ihr Elend zu Herzen gehen und vergibt allen Bußfertigen, in seiner Ordnung, um Christi willen ihre Sünden. Ps. 36, 6—8. Klagl. 3, 22. 23. Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. 9. Ps. 103, 8—16. Ps. 130, 7. 8. 2 Mos. 34, 6. 7. Mich. 7, 18. 19.

351. (469.) Was nützt uns diese Wahrheit?

Daß wir in allen Nöthen uns der Güte und Gnade Gottes getrösten, und alles Gute von ihm erwarten dürfen. Ps. 31, 8.

352. (470.) Wie dient sie uns zur Erbauung?

Daß wir gegen unsern Nächsten auch gütig und barmherzig seien, Gott aber für seine Güte danken, unser Vertrauen auf ihn nicht sinken lassen und seine Gnade nie zu Sünden mißbrauchen. Luc. 6, 36. Matth. 5, 44. 45. Ps. 118, 4. Ps. 130, 7. Ps. 62, 6—9. Jud. V. 4. Röm. 6, 1. 2.

353. (471.) Gibt es mehr als Einen Gott?

Es gibt nur Einen Gott, dem Wesen nach, obwohl die Heiden sich viele Götter eingebildet haben und der Göttername auch Einigen auf Erden beigelegt wird, denen Gott einen Theil seiner Gewalt verliehen hat. 1 Kor. 8, 4—6. 5 Mos. 6, 4. Jes. 44, 6; — 45, 5.

354. (473.) Was folgt daraus für unser Verhalten?

Daß wir diesen alleinigen Gott, kraft des ersten Gebots, über Alles fürchten, lieben und vertrauen; denn wer das nicht thut, glaubt auch nicht von Herzen an ihn.

355. (475.) Wer ist Gott, seiner Person nach?

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist.

356. (476.) Sind aber deßhalb drei Götter?

Keineswegs, wohl aber drei Personen in dem einigen göttlichen Wesen, welches daher die heilige Dreieinigkeit genannt wird. Matth. 28, 19. 1 Joh. 5, 7. 2 Kor. 13, 13.

357. (479.) Wo hat die heilige Dreieinigkeit sich als solche vornehmlich geoffenbart?

Bei der Taufe Christi, da die Stimme des Vaters vom Himmel ertönte: dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, während der Sohn im Jordan sich taufen ließ, und der heilige Geist in Gestalt einer Taube über ihn herabfuhr. Matth. 3, 16. 17.

358. (481.) Können wir das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit begreifen?

Nein, begreifen können wir es nicht, aber glauben sollen wir.

es, weil Gott es in seinem Worte geoffenbart hat und unsere Seligkeit davon abhängt.

359. (484.) Wodurch unterscheiden sich die drei Personen des Einen göttlichen Wesens?

Sowohl durch ihr Verhältniß zu einander, als auch durch ihre Werke.

360. (484.) Wie durch ihr Verhältniß?

Indem der Vater sein Wesen von Niemanden, der Sohn aber sein Wesen durch die ewige Geburt vom Vater hat, und der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgeht.

361. (485.) Wie durch ihre Werke?

Indem sich der Vater durch die Schöpfung, der Sohn durch die Erlösung, der heilige Geist durch die Heiligung geoffenbaret hat, nach welchen drei Wohlthaten daher auch die drei Artikel des Glaubens unterschieden werden.

Der erste Artikel.

362. (486.) Wovon handelt der erste Artikel?

Von der Schöpfung.

363. (487.) Wie lautet er?

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

364. (488.) Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott erschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin, das ist gewißlich wahr.

365. (489.) Von welcher Person der heiligen Dreieinigkeit handelt dieser Artikel?

Von der ersten Person, oder von Gott dem Vater.

366. (490.) Warum heißt er „Vater"?

Weil er nicht nur von Ewigkeit den Sohn aus seinem Wesen gezeugt hat, sondern auch Vater ist über Alles, was Kind heißt im Himmel und auf Erden. Ps. 2, 7. Heb. 1, 5. Ephes. 3, 15.

367. (491.) Ist er nur des eingebornen Sohnes Vater?

Vorzugsweise wird er zwar oft genannt der Vater unsers Herrn Jesu Christi: aber in demselben ist er auch unser Vater, wie wir ihn im Vater Unser anrufen. 2 Kor. 1, 3; — 11, 31. Ephes. 1, 3; — 3, 14. 1 Pet. 1, 3.

368. (492.) Von wem hat der Vater sein Wesen?

Von Niemanden, weil er weder geschaffen, noch geboren, noch ausgehend, sondern selbst der ewige Urquell aller Wesen und Dinge ist.

369. (493.) Warum heißt der Vater „allmächtig"?

Nicht als ob der Sohn und der heilige Geist nicht auch allmächtig wären, sondern weil seine Allmacht sich vornehmlich in der Schöpfung geoffenbart hat.

370. (495. 496.) Wird aber die Schöpfung nicht auch dem Sohn und heiligen Geist zugeschrieben?

Allerdings, weil der Vater, Sohn und heilige Geist Ein unzertrennliches Wesen sind. Ps. 33, 6. Joh. 1, 1 — 3. Kol. 1, 16. 17.

371. (497.) Was heißt erschaffen?

Aus Nichts Etwas, oder aus leblosem Stoffe ein lebendiges Geschöpf machen, wie Gott Himmel und Erde aus Nichts, den Adam aber aus einem Erdenkloß schuf. Heb. 11, 3. 1 Mos. 2, 7.

372. (498.) Was hat Gott erschaffen?

Den Himmel und die Erde, sammt Allem, was darinnen ist, also Alles, was nicht Er selbst ist. 1 Mos. 2, 1.

373. (499.) Wann hat Gott Alles erschaffen?

Im Anfang, als ausser ihm noch nichts da war. 1 Mos. 1, 1.

374. (499.) In welchem Zeitraume hat Gott Alles erschaffen?

In sechs Tagen, obwohl er Alles in einem Augenblicke hätte erschaffen können. 2 Mos. 20, 11.

Wie war Alles von Art und Natur, was Gott schuf?

Es war Alles sehr gut. 1 Mos. 1, 31.

375. (502.) Wozu hat Gott Alles erschaffen?

Nicht zu seinem Bedürfniß, da er Alles in sich selbst ist und hat, sondern zum Zeugniß seiner Allmacht, Majestät und unendlichen Güte. Röm. 11, 36. Off. 4, 11.

376. (503.) Wie kann man die Geschöpfe Gottes im Allgemeinen eintheilen?

Nach Kolosser 1, 16. in sichtbare und unsichtbare.

377. (504.) Welche sind die vornehmsten unter den Geschöpfen?

Unter den unsichtbaren die Engel, unter den sichtbaren die Menschen.

378. (505.) Was sind die Engel?

Ihrem Wesen nach sind sie von Gott geschaffene Geister (507.), also unsichtbar; doch können sie, wie die Schrift in unzähligen Beispielen zeigt, sichtbare Gestalt annehmen, um Gottes Befehle auszurichten. Heb. 1, 14.

Beispiele: 1 Mos. 18, 2; — 19, 1; — 28, 12; — 32, 1. 4 Mos. 22, 22. 23. 31. Luc. 1, 11. 26. 29. Apg. 5, 19.

Wie vielerlei Engel gibt es?

Zweierlei: gute und böse. (514.)

379. (508.) Wie sind die guten Engel beschaffen?

Sie sind nicht nur weise, heilig und von großer Kraft, sondern auch im Guten so befestigt, daß sie nicht mehr sündigen können, und deßhalb allezeit das Angesicht Gottes sehen. 2 Sam. 14, 20. Matth. 25, 31. Ps. 103, 20. Matth. 18, 10. Dan. 7, 10.

380. (510.) Welches sind ihre Verrichtungen?

Daß sie unaufhörlich Gott loben und seine Befehle ausrichten, besonders wenn sie von ihm zum Schutz und Dienst der Gläubigen ausgesendet werden. Jes. 6, 2. 3. Ps. 103, 20. Ps. 34, 8. Ps. 91, 11. Hebr. 1, 14.

381. (511.) Wer hat sich des Schutzes der Engel zu getrösten?

Vorzugsweise die Frommen, über die oft viele Engel wachen. Ps. 34, 8. Ps. 91, 11. 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17.

382. (512.) Wie sollen wir uns gegen sie verhalten?

Wir sollen sie weder anrufen, noch ihnen göttliche Ehre erweisen, wohl aber Gott danken für die Liebe und Güte, welche er uns durch sie erzeigt; ihren Gehorsam gegen Gott preisen und nachahmen, sie nicht mit Sünden betrüben und von uns vertreiben, sondern vielmehr durch wahre Buße erfreuen und nach ihrer Gemeinschaft verlangen. Off. 19, 10. Luc. 15, 10. Heb. 12, 22.

383. (515. 516.) Was sind die bösen Engel?

Sie sind gleichfalls von Gott erschaffene, einst gut und heilig gewesene Geister, die aber von ihm abgefallen und so böse und

unrein geworden sind, daß sie nur Böses thun können und daher ohne Hoffnung zur ewigen Verdammniß bestimmt sind.

„Böse Geister" werden sie genannt: Eph. 6, 12. Luc. 7, 21; — 8, 2. Apg. 19, 12. 13. 15. 16. „Unreine Geister" Marc. 9, 25. „Unsaubere Geister" Matth. 10, 1; — 12, 43. Marc. 1. 26. 27; — 3, 11. 30; — 5, 2. 8. 13; — 7, 25. Luc. 6, 18; — 8, 29. Apg. 5, 16; — 8, 7. Joh. 8. 44. Jud. V. 6. 2 Pet. 2, 4. Matth. 25, 41. Off. 20, 10.

384. (518.) Wie sind sie gesinnt?

Wie Gott die Liebe ist, so ist der Teufel mit all seinen Geistern lauter Haß, daher er Satan oder Widersacher heißt. Er haßt Gott und sucht dessen Ehre zu schmälern; er haßt den Menschen und sucht ihn zu verderben; doch kann er ohne göttliches Verhängniß Niemanden schaden. 1 Pet. 5, 8. 9. Hiob 1, 11. 12. Hiob 2, 5. 6. Matth. 8, 31. 32.

385. (519.) Wie sollen wir uns gegen die bösen Geister verhalten?

Wir sollen ihnen, als Gottes Feinden, in Nichts zu Willen werden, sondern allezeit widerstehen, auf ihre Hinterlist Acht haben und uns mit der geistlichen Rüstung des Glaubens, des Gebetes und des Wortes Gottes gegen sie wappnen. Eph. 6., 10—17. 1 Pet. 5, 8. 9.

386. (520.) Wer ist das vornehmste unter den sichtbaren Geschöpfen?

Der Mensch.

387. (521.) Welchen Ursprung hat der Mensch?

Den ersten Menschen, Adam, erschuf Gott aus einem Erdenkloß, und sein Weib Eva aus einer seiner Rippen; alle übrigen Menschen aber ließ er durch seine Schöpferkraft und den in sie gelegten Segen gezeugt werden. 1 Mos. 2, 7. 21. 22. Mal. 2, 10. Apg. 17, 25. 26.

388. (523.) Wozu hat Gott den Menschen erschaffen?

Nicht blos zum natürlichen und zeitlichen, sondern zum göttlichen und ewigen Leben, daher er ihn zu seinem Bilde schuf. 1 Mos. 1, 26. 27.

389. (524.) Worin bestand das göttliche Ebenbild?

Darin, daß der Mensch in anerschaffener Weisheit Gottes Wesen und Willen erkannte; zum Guten Kraft und Trieb hatte; gerecht und heilig von Natur und darum selig war, ausserdem aber auch über alle Geschöpfe auf Erden herrschte. Kol. 3, 10. Eph. 4, 24. 1 Mos. 1, 28.

390. (525.) Haben wir das göttliche Ebenbild noch?

Nein, sondern wie es in Adam dem ganzen menschlichen Geschlechte war anerschaffen worden, so ist es in ihm durch den Sündenfall auch dem ganzen Geschlechte verloren gegangen. Röm. 5, 12.

391. (526.) Was ist an die Stelle des göttlichen Ebenbildes getreten?

Ein gänzliches Verderben unserer Natur nach Leib, Seele und Geist; welches die Erbsünde genannt wird, weil es sich von den ersten Menschen auf alle ihre Nachkommen durch die Geburt fortgepflanzt und vererbt hat. Ps. 51, 7. (Vgl. Fr. 288).

392. (528.) Ist auch keine Spur des göttlichen Ebenbildes im Menschen zurückgeblieben?

Allerdings ist uns in der Vernunft ein, wenn auch geringes, Licht der Erkenntniß Gottes, und in dem Gewissen ein, wiewohl nur schwacher, Trieb zum Guten übrig geblieben, wodurch Gott auch in den Herzen der Unwiedergebornen sich bezeugt. Röm. 1, 18. 19. Röm. 2, 15.

393. (529.) Soll aber das Ebenbild Gottes in uns nicht wieder hergestellt werden?

Ja, um des Verdienstes Christi willen sollen wir durch die Wirkung des heiligen Geistes der göttlichen Natur wieder theilhaftig und zum Bilde Gottes in Christo erneuert werden. 2 Pet. 1, 3. 4. Röm. 8, 29. Kol. 3, 10. Eph. 4, 24. 2 Kor. 3, 18. 1 Joh. 3, 2.

394. (530.) Hörte Gott nach der Schöpfung auf zu wirken?

Nein, er wirkt ununterbrochen fort, indem er alles, was er schuf, auch erhält und regiert.

395. Wie nennt man die göttliche Erhaltung und Regierung der Welt mit Einem Worte?

Die göttliche Vorsehung.

396. Was heißt: Gott erhält die Welt?

Er läßt die Natur und ihre Kräfte, die er im Anfang geschaffen, durch seine Allmacht fortdauern, daher man die Erhaltung der Welt auch die fortgesetzte Schöpfung nennt. Heb. 1, 3. 1 Mos. 8, 22.

397. (532.) Was thut Gott insbesondere zur Erhaltung der Menschen?

Er gibt uns „Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne", sammt Allem, was zum Leben nöthig ist, als: „Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter, und versorgt uns mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reich-

lich und täglich, beschirmt uns wider alle Fährlichkeit und behütet und bewahrt uns vor allem Uebel." Hiob 10, 8. 11. 12. Apg. 17, 24—26. Ps. 104, 13. 14. Ps. 145, 15. 16. Apg. 14, 17. Ps. 91, 10—14. Ps. 121, 1—8.

398. (533.) Was heißt: Gott regiert die Welt?

Er lenkt alle Ereignisse der Natur und alles Thun und Lassen der Geschöpfe nach seinem weisen und gütigen Rath, so daß nichts in der Welt ohne seinen Willen oder Zulassung geschehen kann. Dan. 2, 21; — 4, 32. Jer. 10, 23.

399. (531.) Geschieht das Böse in der Welt auch mit Gottes Zulassung?

Ja; denn obgleich er nicht die Ursache des Bösen ist und dasselbe weder will, noch wirkt, so läßt er es dennoch nach seinem unerforschlichen Rathe geschehen, lenkt es aber immer zum Guten und straft es.

400. (533.) Wie zeigt sich die Regierung Gottes besonders im Leben der Menschen?

Gott ordnet und lenkt alle unsere Schicksale. Er führet besonders gnadenreich die Frommen und segnet sie über Erwarten. Er gibt Kraft oder nimmt sie. Er läßt unsere Unternehmungen gerathen oder nicht gerathen, wie er will. Er richtet sein Werk auch durch solche aus, die es nicht wissen, und führt überhaupt seinen Rath, zwar wunderbar, aber allezeit herrlich und weise hinaus. Ps. 139, 16. Matth. 10, 29. 30. Spr. 2, 7. 8. Ps. 127, 1. 2. Ps. 18, 33. Ps. 76, 13. Spr. 21, 31. Ps. 66, 5. Jes. 28, 29.

401. (534.) Verdienen wir all das Gute, das uns Gott erzeigt?

Durchaus nicht, sondern er thut dieß alles an uns „aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit." 1 Mos. 32, 10. Ps. 144, 3.

402 (535.) Was sind wir Gott dafür schuldig?

„Ihm das alles zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein." Ps. 9, 2. 3. Ps. 103, 2. 1 Sam. 15, 22.

403. (536.) Wie dient uns die Schöpfung, Erhaltung und Regierung Gottes zum Trost?

Daß Gottes Liebe uns nicht nur allezeit versorgen, sondern auch in Nöthen und Gefahren unsere Lage ändern, und Alles zum Besten wenden könne. Ps. 145, 9. Matth. 6, 25. Ps. 77, 11. Röm. 8, 28. Jes. 43, 1—3.

404. (537.) Wie soll uns diese Wahrheit zur Gottseligkeit reizen?

Daß wir stets bedenken, daß wir Gottes Eigenthum und schuldig seien, nach seinem Willen zu leben, unsere Wege ihm zu befehlen, unsere Sorgen auf ihn zu werfen, und auch unsere Kräfte und Glieder, so wie die Creaturen nur zu seiner Ehre und zu seinem Wohlgefallen anzuwenden.

405. (538.) Wodurch wird hiegegen gesündiget?

Wenn der Mensch meint, er sei sein Selbstherr und könne leben, wie er wolle; oder wenn er mit der göttlichen Vorsehung nicht zufrieden ist, an ihr zweifelt, und seine Gaben und Kräfte zu allerlei Sünden mißbraucht, besonders aber, wenn er sein Herz, das dem Schöpfer gehört, an Geschöpfe hängt. Mit solchem allen wird der erste Artikel verleugnet.

Der zweite Artikel.

406. (540.) Wovon handelt der zweite Artikel?

Von der Erlösung.

407. (541.) Wie lautet er?

„Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

408. (542.) Was ist das?

„Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen und theuren Blut und mit seinem unschuldigen

Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr."

409. (543.) Wer hat uns erlöst?

Jesus Christus.

410. (544.) Wer ist Jesus Christus?

Gottes eingeborner Sohn, wahrer Gott und Mensch.

411. (545—47.) Warum heißt er Gottes eingeborner Sohn?

Weil er vom Vater weder „geschaffen, noch blos aus Gnaden angenommen, sondern aus dessen Wesen in Ewigkeit geboren", und daher „Gott von Gott, Licht von Licht", also Eines Wesens mit dem Vater ist. Ps. 2, 7. Joh. 1, 1. 2. 14; — 14, 9; — 10, 30. Röm. 8, 32. Kol. 1, 15; — 2, 9.

412. (548.) Was legt ihm daher die Schrift mit Recht auch bei?

Göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre.

Namen: Joh. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20.

Eigenschaften: Joh. 8, 58. Matth. 28, 18. Joh. 21, 17; — 1, 47 — 49; — 4, 16 — 19. Matth. 18, 20.

Werke: Joh. 1, 1 — 3. Col. 1, 16. 17. Joh. 1, 10. Heb. 1, 2. 3.

Ehre: Joh. 5, 21 — 23.

413. (550.) Was folgt aus Christi Gottheit für unser Verhalten gegen ihn?

Daß wir ihn nicht für einen blosen Menschen halten, sondern an ihn, als den wahrhaftigen Sohn Gottes glauben, ihm göttliche Ehre und Anbetung erweisen und unsere Seligkeit zuversichtlich von ihm erwarten sollen.

414. (551. 552.) Warum heißt er aber auch wahrhaftiger Mensch?

Weil er von der Jungfrau Maria geboren ward mit einem wahrhaftigen menschlichen Leibe und einer vernünftigen Seele. Gal. 4, 4. Heb. 2, 14. Phil. 2, 6 — 8.

415. (553.) Wann ist Christus geboren worden?

In der von Gott zuvor bestimmten Zeit, zu Ende der Danielischen Jahrwochen, unter dem römischen Kaiser Augustus, als „das Scepter von Juda", nach Jacobs Weissagung, „entwendet" war. Gal. 4, 4. Dan. 9, 24. 1 Mos. 49, 10.

416. (554.) Wo ist er geboren werden?

Zu Bethlehem im jüdischen Lande, in der Stadt Davids, wie Micha geweissagt hatte. Luc. 2, 4. 6. 7. Micha 5, 1.

417. (557.) War Christus als Mensch uns dem Wesen nach gleich?

Ja, außer daß er ohne Sünde war. Hebr. 2, 14. Phil. 2, 6 – 8. Hebr. 4, 15. Joh. 8, 46. 1 Pet. 2, 22.

418. (559.) Hat er aber auch die Schwachheiten der menschlichen Natur angenommen?

Ja, diejenigen, welche ohne Sünde sind, als: hungern, dürsten, müde, betrübt, beunruhigt werden u. dgl., damit er nicht nur leiden könnte, sondern auch Mitleid mit unsern Schwachheiten haben möchte. Hebr. 2, 17. 18; — 4, 15.

419. (560.) Welchen Trost gewährt uns Christi Menschheit?

1) Daß er in seiner gottmenschlichen Person und durch seine Erlösung unsere durch die Sünde getrennte Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt hat, daher er auch Immanuel, d. i. „Gott mit uns", heißt; ja, daß er

2) unser Bruder geworden ist und sich unserer Noth aus brüderlicher Liebe angenommen und uns in die Gemeinschaft seines Erbes gesetzt hat, daher wir auch ein brüderliches Zutrauen zu ihm haben dürfen. Matth. 1, 23. (Jes. 7, 14.) Heb. 2, 11. Ps. 22, 23. Röm. 8, 17.

420. (562.) Warum mußte Christus Gott und Mensch in Einer Person sein?

Weil er uns sonst nicht hätte erlösen können; denn als Gott allein konnte er nicht leiden und sterben, und als Mensch allein hätte er die Kraft nicht gehabt, das allmächtige Werk der Erlösung zu vollbringen.

421. (563.) Giebt es demnach zwei Christus, einen göttlichen und einen menschlichen?

Nein; es sind zwar zwei Naturen in Christo, die göttliche und die menschliche, aber es ist nur Ein Christus, in welchem beide Naturen ewig und unzertrennlich zu Einer Person vereinigt sind. 1 Tim. 2, 5.

422. (564.) Wie sind die zwei Naturen in ihm vereinigt?

Auf eine uns unbegreifliche und unaussprechliche Weise, doch also, daß weder die Gottheit in die Menschheit verwandelt, noch die eine Natur mit der andern vermenget, sondern, wie Leib und Seele Ein Mensch, also auch Gott und Mensch Ein Christus ist. Kol. 2, 9. Röm. 9, 5.

423. (566.) Was bedeutet der hebräische Name Jesus?

So viel als Heiland und Seligmacher.

424. (567.) Wer hat ihm diesen Namen gegeben?

Gott hat ihn nicht nur der Maria und dem Joseph befohlen, sondern er wurde ihm auch bei der Beschneidung wirklich beigelegt. Luc. 1, 31. Matth. 1, 20. 21. Luc. 2, 21.

425. (571.) Was bedeutet der griechische Name Christus?

So viel als der hebräische Name Messias; nämlich Gesalbter.

426. (572. 573.) Warum heißt der Herr ein Gesalbter?

Weil ihn Gott ohne Maas mit dem heiligen Geiste gesalbt hat. Apg. 10, 38. Joh. 3, 34. Ps. 45, 8. Heb. 1, 9.

427. (574.) Wer pflegte im Alten Testamente gesalbt zu werden?

Die Priester; außer welchen jedoch auch verschiedene Könige und der Prophet Elisa zu ihrem Amte gesalbt wurden. 2 Mos. 28, 41. 1 Sam. 10, 1; — 16, 13; — 1 Kön. 1, 39; — 19, 15. 16. — 2 Chron. 23, 11.

428. (575.) Wozu ist Christus gesalbt worden?

Zu seinem dreifachen Amte, dem hohenpriesterlichen, königlichen und prophetischen Amte.

429. (576.) Was für ein Hohepriester ist Christus?

Nicht einer nach der Weise Aarons, sondern Melchisedeks. 1 Mos. 14, 18. Ps. 110, 4. Heb. 7, 1 ff.

430. (577.) Was war der hohen und übrigen Priester Amt im Alten Testament?

Daß sie für sich und das Volk opferten, sodann für dasselbe beteten und es segneten.

431. (578.) Worin besteht das hohenpriesterliche Amt Christi?

Gleichfalls im Opfern, Fürbitten und Segnen.

432. (579.) Was hat Christus für uns geopfert?

Er hat sich selbst als das unbefleckte Lamm zur Versöhnung für unsere Sünden Gott geopfert. Heb. 7, 26—28; — 9, 11—14.

433. (580.) Wie oft hat sich Christus für uns geopfert?

Nur Einmal, weil sein Opfer zur ewigen Tilgung aller Sünden der ganzen Welt so vollkommen und kräftig war, daß es keiner Wiederholung bedurfte. Heb. 9, 25—28; — 10, 8—15.

434. (581.) Worin besteht sein Fürbitten?

Darin, daß er, wie auf Erden, (Joh. 17.) so auch jetzt im Himmel bei dem Vater für die Seinen bittet, die bußfertigen Sün-

der, Kraft seines Verdienstes, mit ihm versöhnt und sie bei ihm vertritt. Heb. 7, 24. 25. 1 Joh. 2, 1. Jes. 53, 12. Röm. 8, 34.

435. (581.) Worin besteht sein Segnen?

In der durch seine Kirche fortgesetzten Verkündigung seines heiligen Wortes und Spendung seiner gnadenvollen Sacramente. Luc. 24, 50. Apg. 3, 26. Eph. 1, 3.

436. Was für ein König ist Christus?

Nicht ein weltlicher, sondern ein geistlicher und himmlischer König, daher auch sein Reich kein weltliches, sondern ein geistliches und himmlisches Reich ist. Joh. 18, 36. 37.

437. (584.) Worin besteht das königliche Amt Christi?

Darin, daß er im Reiche der Allmacht, der Gnade und Herrlichkeit mit seinem himmlischen Vater Alles beherrscht und regiert. Luc. 19, 38. Ps. 24, 7. 1 Kor. 15, 25.

438. (585.) Was ist unter dem Reiche der Allmacht zu verstehen?

Himmel und Erde sammt allen Kreaturen. Matth. 28, 18. Ps. 8, 7—10.

439. (586.) Was ist das Reich der Gnade?

Die heilige christliche Kirche auf Erden, welche Christus insonderheit regieret, schützet und immer weiter ausbreitet. Kol. 1, 18. 1 Kor. 15, 25. Joh. 18, 36.

440. (587.) Was ist das Reich der Herrlichkeit?

Die Gemeinde der Heiligen im Himmel, die mit Christo herrschen und seiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig sind. Ps. 145, 13. 2 Tim. 4, 18. Joh. 17, 24. Luc. 12, 32; — 22, 29.

441. (588.) Was für ein Prophet ist Christus?

Er ist der größte Prophet der ganzen Welt, dem keiner vor ihm gleich kam, wie nach ihm keiner mehr möglich ist, obgleich er selbst nicht nur Apostel und Hirten, sondern auch Propheten zu seinen Dienern gesetzt hat. 5 Mos. 18, 18. 19. Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. Eph. 4, 11.

442. (589.) Was war der Propheten Amt im Alten Testament?

Daß sie als Boten Gottes dem Volke seinen Willen verkündigten, das Gesetz lehrten und auslegten und von der künftigen Erfüllung der göttlichen Gnadenverheißungen weissagten.

443. (590.) Worin besteht das prophetische Amt Christi?

Darin, daß er nicht nur selbst, in den Tagen seines Fleisches, Gottes Willen auf das vollkommenste geoffenbart, den geistlichen Sinn des Gesetzes erklärt, die Gnade Gottes verkündiget und den

Weg zur Seligkeit gezeigt; sondern auch nachher durch seine Apostel und deren Nachfolger bis auf den heutigen Tag dieses Amt in seiner Kirche fortgesetzt hat und bis ans Ende der Welt fortsetzen wird. Joh. 12, 49. 50. Joh. 6, 16. 17. Matth. 5. Jes. 61, 1—3. Joh. 14, 6. Joh. 8, 12. Matth. 7, 28. 29. Eph. 4, 11. 12. 2 Kor. 5, 20.

444. (591.) Wie wird dieses dreifache Amt Christi sonst noch genannt?

Sein Mittleramt, weil er dadurch der Mittler des Neuen Testamentes ist. 1 Tim. 2, 5. Heb. 8, 6. Heb. 9, 15.

445. (592.) Welcher Antrieb zur Gottseligkeit liegt für uns in dem Mittleramte Christi?

Daß wir ihm als unserm Könige gehorchen, als unserm Propheten glauben und sein hohenpriesterliches Opfer nicht durch muthwilliges Sündigen mißbrauchen. Off. 19, 15. 16. Luc. 19, 27. 5 Mos. 18, 15. 19. Heb. 10, 26—29.

446. (593.) Welchen Trost gewährt uns das Mittleramt Christi?

Daß er uns als allmächtiger König beschützt und regiert; als Hoherpriester mit Gott versöhnt; und als Prophet zum ewigen Leben führt; zugleich aber auch seines Namens und seiner Salbung theilhaftig macht.

447. (594.) Wienach macht er uns seines Namens theilhaftig?

Weil wir nach ihm Christen genannt werden. Apg. 11, 26.

448. (595—97.) Warum heißen wir Christen?

Weil wir nicht nur Christi Jünger, sondern auch mit seinem Geiste gesalbt sind. Joh. 1, 16. 1 Joh. 4, 13; — 2, 20. 27.

449. (598. 599.) Wozu sind wir mit seinem Geiste gesalbt worden?

Daß wir unter ihm und nach seiner Weise auch Priester, Könige und Propheten seien. 1 Pet. 2, 9. Off. 1, 5. 6.

450. (600—606.) In welchem Sinne sollen wir alle Priester, Propheten und geistliche Könige sein?

In dem Sinne, daß wir unsern Leib und unsere Seele, Verstand und Willen, Herz und Lippen Gott zum heiligen Dienste dargeben; die Opfer des Lobes, des Dankes und des Gehorsams ihm willig darbringen; das Kreuz nach seinem Willen geduldig tragen; um seiner Ehre willen gerne etwas leiden; an den Armen Barmherzigkeit üben; für unsere Nebenmenschen beten und sie segnen, sie in der Wahrheit unterweisen und zum Guten vermahnen und alles Böse in und ausser uns siegreich überwinden. Röm. 6, 13; — 12, 1. Kol. 3, 5. 1 Kor. 9, 27. Heb. 13, 15. Ps. 69, 31. 32. Ps.

50, 14. 23. 1 Sam. 15, 22. Ps. 51, 19. Heb. 13, 16. 1 Tim. 2, 1. 1 Pet. 3, 9. Joh. 6, 45. Kol. 3, 16. Off. 1, 6. 1 Pet. 2, 9. Röm. 6, 12. Eph. 6, 12. Off. 3, 21.

451. (607—609.) In welcher Weise sollen alle Christen insbesondere das Lehramt ausüben?

Keineswegs nach Art der öffentlichen Prediger, die nach göttlicher und menschlicher Ordnung zu ihrem Amte berufen sind, sondern so, daß ein Christ den andern, wo sich Veranlassung dazu darbietet, in herzlicher Liebe belehre, vermahne, strafe, tröste und erbaue, und überhaupt gern von Gottes Wort und dem Einen, was noth ist, mit Andern rede. 1 Kor. 12, 28—30. Eph. 6, 4. 1 Thess. 5, 11. 14. Gal. 6, 1. Heb. 3, 13. Jac. 5, 19. 20. Röm. 15, 14. 1 Thess. 4, 18. Heb. 10, 24. 25. Joel 2, 28. 29 (3, 1. 2.)

452. (610.) Was hat Christus durch sein Mittleramt uns Gutes gethan?

Er hat uns „verlorne und verdammte Menschen erlöset, erworben und gewonnen", und heißt deßhalb „unser Herr" und wir sein Volk. Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. Röm. 5, 6—10. Jes. 53, 6. Joh. 3, 16. Röm. 14, 9. Tit. 2, 14.

453. (615.) Hat Christus blos seine Zeitgenossen erlöst?

Keineswegs, sondern wie in Adam das ganze Menschen-Geschlecht verloren ist, so hat in Christo das ganze Geschlecht an der Erlösung Theil, folglich auch die vor Christo gelebt haben, wie die, welche nach ihm geboren sind und noch geboren werden. 1 Joh. 2, 2. Röm. 5, 18. 19. 1 Pet. 3, 18—20; — 4, 6. 2 Pet. 2, 1.

454. (616.) Was ist von dem Irrthume zu halten, daß Christus nur die Auserwählten erlöst habe?

Daß derselbe wider die Schrift ist und unsern höchsten Trost vernichtet, indem er uns ungewiß macht, ob wir zu den Auserwählten gehören.

455. (617.) Wenn aber das ganze Menschengeschlecht an der Erlösung Theil hat, warum gehen dann doch so Viele verloren?

Von Seite Christi ist die Erlösung für Alle geschehen, aber von unserer Seite werden nur diejenigen ihrer theilhaftig, welche an ihn glauben; daher die Ungläubigen durch ihre eigene Schuld verloren gehen. Röm. 5, 18. Joh. 3, 17—19.

456. (619.) Wovon hat uns Christus erlöst?

„Von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels."

Weg zur Seligkeit gezeigt; sondern auch nachher durch seine Apostel und deren Nachfolger bis auf den heutigen Tag dieses Amt in seiner Kirche fortgesetzt hat und bis ans Ende der Welt fortsetzen wird. Joh. 12, 49. 50. Joh. 6, 16. 17. Matth. 5. Jes. 61, 1—3. Joh. 14, 6. Joh. 8, 12. Matth. 7, 28. 29. Eph. 4, 11. 12. 2 Kor. 5, 20.

444. (591.) Wie wird dieses dreifache Amt Christi sonst noch genannt?

Sein Mittleramt, weil er dadurch der Mittler des Neuen Testamentes ist. 1 Tim. 2, 5. Heb. 8, 6. Heb. 9, 15.

445. (592.) Welcher Antrieb zur Gottseligkeit liegt für uns in dem Mittleramte Christi?

Daß wir ihm als unserm Könige gehorchen, als unserm Propheten glauben und sein hohenpriesterliches Opfer nicht durch muthwilliges Sündigen mißbrauchen. Off. 19, 15. 16. Luc. 19, 27. 5 Mos. 18, 15. 19. Heb. 10, 26—29.

446. (593.) Welchen Trost gewährt uns das Mittleramt Christi?

Daß er uns als allmächtiger König beschützt und regiert; als Hoherpriester mit Gott versöhnt; und als Prophet zum ewigen Leben führt; zugleich aber auch seines Namens und seiner Salbung theilhaftig macht.

447. (594.) Wienach macht er uns seines Namens theilhaftig?

Weil wir nach ihm Christen genannt werden. Apg. 11, 26.

448. (595—97.) Warum heißen wir Christen?

Weil wir nicht nur Christi Jünger, sondern auch mit seinem Geiste gesalbt sind. Joh. 1, 16. 1 Joh. 4, 13; — 2, 20. 27.

449. (598. 599.) Wozu sind wir mit seinem Geiste gesalbt worden?

Daß wir unter ihm und nach seiner Weise auch Priester, Könige und Propheten seien. 1 Pet. 2, 9. Off. 1, 5. 6.

450. (600—606.) In welchem Sinne sollen wir alle Priester, Propheten und geistliche Könige sein?

In dem Sinne, daß wir unsern Leib und unsere Seele, Verstand und Willen, Herz und Lippen Gott zum heiligen Dienste dargeben; die Opfer des Lobes, des Dankes und des Gehorsams ihm willig darbringen; das Kreuz nach seinem Willen geduldig tragen; um seiner Ehre willen gerne etwas leiden; an den Armen Barmherzigkeit üben; für unsere Nebenmenschen beten und sie segnen, sie in der Wahrheit unterweisen und zum Guten vermahnen und alles Böse in und ausser uns siegreich überwinden. Röm. 6, 13; — 12, 1. Kol. 3, 5. 1 Kor. 9, 27. Heb. 13, 15. Ps. 69, 31. 32. Ps.

50, 14. 23. 1 Sam. 15, 22. Ps. 51, 19. Heb. 13, 16. 1 Tim. 2, 1. 1 Pet. 3, 9. Joh. 6, 45. Kol. 3, 16. Off. 1, 6. 1 Pet. 2, 9. Röm. 6, 12. Eph. 6, 12. Off. 3, 21.

451. (607—609.) In welcher Weise sollen alle Christen insbesondere das Lehramt ausüben?

Keineswegs nach Art der öffentlichen Prediger, die nach göttlicher und menschlicher Ordnung zu ihrem Amte berufen sind, sondern so, daß ein Christ den andern, wo sich Veranlassung dazu darbietet, in herzlicher Liebe belehre, vermahne, strafe, tröste und erbaue, und überhaupt gern von Gottes Wort und dem Einen, was noth ist, mit Andern rede. 1 Kor. 12, 28—30. Eph. 6, 4. 1 Theff. 5, 11. 14. Gal. 6, 1. Heb. 3, 13. Jac. 5, 19. 20. Röm. 15, 14. 1 Theff. 4, 18. Heb. 10, 24. 25. Joel 2, 28. 29 (3, 1. 2.)

452. (610.) Was hat Christus durch sein Mittleramt uns Gutes gethan?

Er hat uns „verlorne und verdammte Menschen erlöset, erworben und gewonnen", und heißt deßhalb „unser Herr" und wir sein Volk. Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. Röm. 5, 6—10. Jes. 53, 6. Joh. 3, 16. Röm. 14, 9. Tit. 2, 14.

453. (615.) Hat Christus blos seine Zeitgenossen erlöst?

Keineswegs, sondern wie in Adam das ganze Menschen-Geschlecht verloren ist, so hat in Christo das ganze Geschlecht an der Erlösung Theil, folglich auch die vor Christo gelebt haben, wie die, welche nach ihm geboren sind und noch geboren werden. 1 Joh. 2, 2. Röm. 5, 18. 19. 1 Pet. 3, 18—20; — 4, 6. 2 Pet. 2, 1.

454. (616.) Was ist von dem Irrthume zu halten, daß Christus nur die Auserwählten erlöst habe?

Daß derselbe wider die Schrift ist und unsern höchsten Trost vernichtet, indem er uns ungewiß macht, ob wir zu den Auserwählten gehören.

455. (617.) Wenn aber das ganze Menschengeschlecht an der Erlösung Theil hat, warum gehen dann doch so Viele verloren?

Von Seite Christi ist die Erlösung für Alle geschehen, aber von unserer Seite werden nur diejenigen ihrer theilhaftig, welche an ihn glauben; daher die Ungläubigen durch ihre eigene Schuld verloren gehen. Röm. 5, 18. Joh. 3, 17—19.

456. (619.) Wovon hat uns Christus erlöst?

„Von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels."

457. (620.) Wie hat er uns von allen Sünden erlöst?

Indem er nicht nur für die erbliche und wirkliche Sünde genug gethan und sie gebüßt, sondern uns auch von ihrer Herrschaft befreit hat. Jes. 53, 5—7. 1 Pet. 2, 24. Kol. 2, 13. 14. 1 Joh. 1, 7. Kol. 1, 14. Röm. 6, 14. 1 Joh. 3, 5. 6. 8.

458. (621.) Wie hat er uns vom Tode erlöst?

Indem er uns nicht nur von der Furcht des zeitlichen, sondern auch von der Pein des ewigen Todes befreit hat. Hos. 13, 14. 2 Tim. 1, 10. Joh. 11, 25. 26. 1 Theß. 1, 10.

459. (622.) Wie hat er uns von der Gewalt des Teufels erlöst?

Indem er dieselbe gebrochen und auch uns die Kraft verliehen hat, allen Anfechtungen desselben siegreich zu widerstehen. 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. Heb. 2, 14. 15. Kol. 1, 12. 13.

460. (623.) Wodurch hat er uns erlöst?

Durch sein Thun und Leiden.

461. (623.) Wiefern durch sein Thun?

Indem er sich dem Gesetz unterworfen und dasselbe für uns gehalten und erfüllet hat. Gal. 4, 4. 5. Röm. 5, 18. 19. Jes. 43, 24. 25.

462. (623.) Wiefern durch sein Leiden?

Indem er unsere Sündenstrafen auf sich genommen und gebüßt hat. Jes. 53, 4—6. 1 Pet. 1, 18. 19. 1 Joh. 1, 7.

463. (624.) Aus welcher Ursache hat uns Christus erlöst?

Aus Gehorsam und Liebe zu seinem himmlischen Vater, wie aus Liebe zu uns. Phil. 2, 8. Joh. 14, 31. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2.

464. (625.) Wozu hat er uns erlöst?

Dazu, „daß wir sein eigen seien und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.“

465. (625) Wann sind wir sein eigen?

Wenn wir uns ganz als sein theuer erworbenes Eigenthum betrachten, dessen Herr er allein ist. Röm. 14, 8. 9. Tit. 2, 14.

466. Wie leben wir unter ihm in seinem Reiche?

Wenn wir nicht mehr uns selbst, sondern ihm leben, der uns erlöset hat, und unsere Seligkeit nicht aus unsern Werken, sondern aus seiner Gnade und Gerechtigkeit zuversichtlich hoffen. 2 Kor. 5, 15. Röm. 6, 9—11. Kol. 1, 13. 14.

467. Wie dienen wir ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit?

Wenn wir die Gerechtigkeit, die er uns erworben, nicht durch muthwilliges Sündigen wieder verlieren, sondern vielmehr mit ernstlichem Fleiße ihm in allen Stücken nachfolgen, seinen Willen thun und ihm unaufhörlich dienen. 1 Pet. 2, 24. Röm. 6, 18. Luc. 1, 74. 75.

468. (626.) Welcher Antrieb zur Gottseligkeit liegt in der Erlösung?

Daß wir unsern Erlöser inbrünstig lieben und unserm Nächsten ähnliche Liebe erweisen, wie der Herr uns erzeiget hat; daß wir aber auch in der erlangten Freiheit fest stehen und nicht wieder in die vorige Dienstbarkeit der Sünde zurückfallen. Joh. 15, 12—14. 1 Joh. 4, 9—11. Gal. 5, 1. 13. Röm. 6, 17. 18. 1 Kor. 6, 20; — 7, 23.

469. (626.) Welchen Trost gewährt uns die Erlösung?

Daß der Herr seine Erlösten, für die er sein Leben gelassen, sich durch Niemanden wieder entreißen lassen will, und für sie zu sorgen verheißen hat, bis er sie zu seiner Zeit von allem Uebel erlösen und ihnen aushelfen wird zu seinem himmlischen Reiche. Joh. 10, 15. 28. 2 Tim. 4, 18.

Von den Ständen Christi.

470. (627.) Wie viel Stände Christi unterscheidet man?

Zwei: den Stand seiner Erniedrigung und den Stand seiner Erhöhung. Phil. 2, 5—11.

471. (628.) Was ist der Stand seiner Erniedrigung?

Daß er sich seiner göttlichen Herrlichkeit entäussert und aufs tiefste erniedriget hat, um uns nicht nur ein Beispiel zu geben, sondern auch durch Gehorsam und Leiden uns zu erlösen.

472. (629.) Welches sind die Stufen seiner Erniedrigung?

Nach dem apostolischen Glauben folgende fünf: 1) seine armselige Geburt, 2) sein schweres Leiden, 3) seine Kreuzigung, 4) sein Tod, und 5) sein Begräbniß.

473. (630.) Warum gehört seine Geburt zum Stande der Erniedrigung?

Weil er von einer armen Jungfrau unter armseligen Umständen geboren worden ist. Luc. 2, 4—7.

474. (631.) Welchen Trost gewährt uns seine niedrige Geburt?

Daß er durch sie nicht nur unser Bruder und arm geworden ist, um uns durch seine Armuth reich zu machen; sondern auch mit seiner unsündlichen Geburt unsere sündliche geheiligt hat. 2 Kor. 8, 9.

475. (632.) Wie soll uns dieselbe zur Gottseligkeit dienen?

Daß wir mit unserm Loose nicht unzufrieden sein sollen, wenn wir auch von Jugend auf arm, elend und in Niedrigkeit leben müssen.

476. (633.) Welches ist die zweite Stufe der Erniedrigung Christi?

Sein Leiden unter dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus.

477. (635.) Was hat er da gelitten?

Alles, was wir mit unsern Sünden verschuldet hatten, vornemlich

1) unserer Sünde Schuld, welche ihm im göttlichen Gerichte auferlegt wurde und die der Grund alles übrigen Leidens ist; Jes. 53, 5. 6. 2 Kor. 5, 21.

2) alle Schmach, indem er sich von seinen Feinden als einen falschen Propheten, Gotteslästerer, Teufelsdiener, Verführer und Aufrührer behandeln, als solchen zum Tode verurtheilen und den schimpflichsten Vollzug dieses Urtheils unter Spott und Hohn über sich ergehen lassen mußte; Ps. 69, 8. 20. 21. Jes. 50, 6. Kap. 53, 2. 3. (Matth. 12, 24. Joh. 8, 48; — 18, 30. Luc. 23, 2. 5.) —

3) allerlei Schmerzen, welche theils seinem Leibe durch Strick und Banden, Backenstreiche, Dornenkrone, Geißeln und die Kreuzigung, theils seiner Seele durch unaussprechliche Angst, Traurigkeit und Marter verursacht worden sind. (Die ganze Passionsgeschichte Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. Joh. 18. 19.)

478. (636.) Was war aber sein schwerstes Leiden?

Das innerliche, da er nicht nur in Gethsemane den schrecklichen Zorn Gottes wider die Sünde der Menschen fühlen mußte, also daß er unter blutigem Schweiß mit dem Tode rang, sondern auch am Kreuze das Verlassensein der Sünder von Gott und alle Martern der Verdammniß erduldet hat, um uns auf ewig davon zu befreien. Matth. 26, 37. 38. Luc. 22, 44. Heb. 2, 9. Matth. 27, 47.

479. (637.) Wie hat er gelitten?

Unschuldig, aber nach des Vaters heiligem Rath; freiwillig, aus Liebe und in höchster Sanftmuth. Jes. 53, 9. 2 Kor. 5, 21. 1 Pet. 1, 19. 1 Pet. 2, 22. Jes. 53, 4. Apg. 2, 23. Luc. 18, 31. Gal. 2, 20. 1 Pet. 2, 23. Jes. 53, 7.

480. (638.) Warum hat er gelitten?

Um unsere Sünden zu büßen und der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, womit er alle Schuld und Strafe uns abgenommen, dagegen Gnade und Gerechtigkeit verdient hat. Joh. 1, 29. Jes. 53, 6. 1 Pet. 2, 24. Jes. 43, 24. 25. Jes. 53, 5. Röm. 5, 10.

481. (639.) Welchen Trost gewährt uns das Leiden Christi?

Daß unsere Sünde dadurch gebüßt, die Strafe derselben von uns genommen und Gott wahrhaftig versöhnet sei, so daß unsere Leiden, durch Christi Leiden geheiligt, nun keine Sündenstrafe, sondern blos heilsame Zuchtmittel sind, wodurch unser alter Mensch gekreuzigt und das Ebenbild Christi in uns verwirklicht werden soll. Jes. 53, 5. 6. 1 Pet. 2, 24.

482. (640.) Wie soll uns dasselbe zur Gottseligkeit ermuntern?

Daß wir 1) uns um so sorgfältiger vor Sünden hüten, je offenbarer die Schwere des göttlichen Zorns gegen die Sünde aus Christi Leiden hervorleuchtet; 2) daß wir seinem Vorbilde in Gehorsam, Sanftmuth, Willigkeit, Geduld und Liebe fleißig nachfolgen und 3) unser Kreuz ohne Murren tragen. 1 Pet. 2, 21. 1 Pet. 4, 1. 2. Phil. 2, 5.

483. (641.) Welches ist die dritte Stufe seiner Erniedrigung?

Seine Kreuzigung.

484. (642.) Warum mußte er gerade diese Todesart erleiden?

1) Weil dieselbe vor andern schmählich und schmerzlich war;
2) weil nach Gottes Wort als verflucht geachtet wurde, wer am Holze hing, und
3) weil das Vorbild der ehernen Schlange an Christo erfüllt werden sollte. 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. Joh. 3, 14. 15.

485. (643.) Welchen Trost giebt uns seine Kreuzigung?

Daß Christus, indem er ein Fluch für uns geworden, den Fluch von uns genommen und uns tüchtig gemacht hat in der Kraft seines Kreuzes unsern alten Menschen zu kreuzigen, so daß er uns auch dadurch zu sich zieht und mit sich erhöht. Gal. 3, 13. 14. Röm. 6, 6—8. Joh. 12, 32. 33.

486. (644.) Wie dient uns Christi Kreuzigung zur Gottseligkeit?

Daß auch wir die schimpflichsten und schmerzlichsten Leiden, die der Herr uns zuschickt, willig tragen, unser Fleisch kreuzigen und uns des Kreuzes vor der Welt nicht schämen. Gal. 5, 24. Gal. 6, 14.

487. (645.) Welches ist die vierte Stufe seiner Erniedrigung?

Sein Tod, daß er nämlich wahrhaftig, aber freiwillig, nach vollbrachtem Leiden und nachdem er seinen Geist dem Vater empfohlen, gestorben ist. Joh. 10, 18. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30.

488. (646.) Warum hat Christus den Tod erleiden müssen?

Weil der leibliche Tod die von Gott ausdrücklich angedrohte

und daher verdiente, zugleich aber auch äußerlich erkennbarste Sündenstrafe ist. 1 Mos. 2, 17. Röm. 6, 23. Röm. 5, 12.

489. (647.) Welchen Nutzen gewährt uns Christi Tod?

Daß er die Sünde getilgt, uns mit Gott versöhnt, dem Tod und Teufel seine Macht genommen, das Leben wieder gebracht und der Gläubigen Abschied aus dieser Welt zu einem sanften Schlaf geheiliget hat. Kol. 1, 22. Röm. 5, 10. Heb. 2, 14. — 2 Tim. 1, 10. Joh. 11, 25. 26. Röm. 14, 7 — 9.

490. (648.) Wie dient er uns zur Gottseligkeit?

Daß wir der Sünde, um derentwillen der Herr gestorben ist, täglich je mehr und mehr absterben, und uns vor dem Tode nicht entsetzen, weil Christus uns darin vorangegangen ist. Röm. 6, 6—8. Phil. 1, 21.

491. (649.) Welches ist die fünfte Stufe seiner Erniedrigung?

Daß er begraben worden ist. Matth. 27, 57—60. Joh. 19, 38 — 42.

492. (650.) Warum hat er wollen begraben werden?

Damit die Wahrheit seines Todes kund und sein Leib, um des göttlichen Fluches willen, an den Ort der Verwesung gelegt würde, obgleich er selbst die Verwesung nicht sehen sollte. 1 Mos. 3, 19. Ps. 16, 10. (Joh. 12, 24.)

493. (651.) Welchen Nutzen gewährt uns Christi Begräbniß?

Daß unsere Sünden mit ihm begraben und unsere Gräber durch ihn geheiligt sind.

494. (653.) Was ist der Stand seiner Erhöhung?

Daß Christus nach seinem Leiden und Tod stufenweise zu seiner vorigen Herrlichkeit und göttlichen Macht zurückgekehrt ist.

495. (654.) Welches sind die Stufen seiner Erhöhung?

Nach dem apostolischen Glauben folgende fünf: 1) seine Höllenfahrt; 2) seine Auferstehung; 3) seine Himmelfahrt; 4) sein Sitzen zur Rechten des Vaters und 5) seine Wiederkunft zum Gericht.

496. (655.) Was ist seine Höllenfahrt?

Daß er, während sein Leichnam im Grabe ruhte, im Geiste hingegangen ist, den Geistern in dem Gefängniß das Evangelium zu verkündigen und sich als Sieger über Teufel, Tod und Hölle zu offenbaren. Ps. 16, 10. Apg. 2, 27. Eph. 4, 9. 1 Pet. 3, 18. 19. 1 Pet. 4, 6. Kol. 2, 15.

497. (656.) Welchen Trost und Antrieb zum Guten gewährt uns die Höllenfahrt Christi?

Daß dem Teufel seine Macht über die Gläubigen genommen ist und die Hölle keine Gewalt mehr über sie hat; daher wir aber auch nicht aufs neue uns in ihren Dienst begeben, oder von ihnen überwinden lassen sollen. Hos. 13, 14.

498. (657.) Welches ist die zweite Stufe der Erhöhung Christi?

Seine Auferstehung von den Todten.

499. (658.) Wann ist der Herr auferstanden?

Am dritten Tage nach seiner Kreuzigung, wie er vorher gesagt hatte. Matth. 12, 40. Apg. 3, 15. (Luc. 18, 33. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24; Joh. 20. 21.)

500. (659.) Wer hat ihn auferweckt?

Sein himmlischer Vater, doch also, daß er, weil er mit dem Vater Eines Wesens und Einer Kraft und Majestät ist, sich auch selbst erweckt, und damit als Gottes Sohn kräftiglich erwiesen hat. Röm. 6, 4. Apg. 2, 24. Joh. 10, 18. Röm. 1, 4.

501. (661.) Was für einen Leib hat Christus in der Auferstehung angenommen?

Dem Wesen nach denselben Leib, in welchem er gelitten hat und gestorben ist, doch so verklärt, daß er ein geistlicher Leib geworden, welcher nun nicht mehr den natürlichen Schwachheiten unterworfen war. Joh. 20, 27. Luc. 24, 39. Phil. 3, 21. 1 Kor. 15, 44.

502. (662.) Welchen Trost gewährt uns Christi Auferstehung?

Daß wir nicht nur unserer Gerechtigkeit und Erlösung versichert sein können, sondern auch aus seinem Leben neue Kräfte für unser geistliches Leben und die Hoffnung unserer eigenen dereinstigen Auferstehung zur Seligkeit haben. Röm. 4, 25. 1 Pet. 1, 3. Röm. 5. 10. Eph. 2, 5. 6. Joh. 11, 25. 26. 1 Kor. 15, 21 — 23. 2 Kor. 4, 14.

503. (663.) Wie dient uns Christi Auferstehung zur Gottseligkeit?

Daß wir, die wir in der Taufe mit ihm begraben wurden in den Tod, nunmehr der Sünde abgestorben, in einem neuen geistlichen Leben wandeln. Röm. 6, 4. 8 — 11.

504. (664.) Welches ist die dritte Stufe seiner Erhöhung?

Seine Himmelfahrt.

505. (665.) Welche Bewandniß hat es mit der Himmelfahrt Christi?

Daß er, nachdem er mehrmals sich seinen Jüngern gezeigt

hatte, am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung, sichtbar vor ihren Augen aufgefahren und von einer Wolke aufgenommen worden ist. Luc. 24, 50. 51. Apg. 1, 9.

506. (669.) Welchen Trost enthält seine Auffahrt für uns?

Daß er nun auch in seiner Herrlichkeit zur Rechten des Vaters im Himmel uns vertritt und für uns bittet; seinen Geist von da uns sendet, und einst auch uns zu sich aufzunehmen verheißen hat. Marc. 16, 19. Heb. 7, 24. 25. Röm. 8, 34. Joh. 16, 7. Luc. 24, 49. Apg. 2, 33. Joh. 17, 24.

507. (670.) Wie dient uns die Himmelfahrt Christi zur Gottseligkeit?

Daß wir, weil unser Haupt und unser Bürgerrecht im Himmel ist, nicht irdisch gesinnt sein, das Irdische weder suchen noch lieben, sondern allein nach himmlischen Gütern streben, und uns sehnen sollen, daheim zu sein bei dem Herrn. Phil. 3, 20. Kol. 3, 1—4. Phil. 1, 23. 2 Kor. 5, 8.

508. (671.) Welches ist die vierte Stufe der Erhöhung?

Daß der Herr sich gesetzt hat zur Rechten seines himmlischen Vaters.

509. (672.) Was ist die Rechte des Vaters?

Seine ewige, allmächtige und allgegenwärtige Kraft.

510. (673.) Was bedeutet das Sitzen?

So viel als herrschen und regieren.

511. (674.) Worin besteht solch Sitzen zur Rechten des Vaters?

Darin, daß Christus in seiner Herrlichkeit auch nach seiner menschlichen Natur mit dem Vater über Himmel und Erde herrscht, besonders aber seine gläubige Kirche regiert, schützet, ausbreitet und allezeit mit und bei ihr ist. Heb. 1, 3. Eph. 1, 19—23.

512. (675.) Wie lange soll dieß währen?

Bis daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt hat, worauf er das Reich seinem himmlischen Vater überantworten wird. 1 Kor. 15, 24—28.

513. (676.) Welchen Trost gewährt uns das Sitzen Christi zur Rechten des Vaters?

1) Daß ihm kein Feind zu stark ist, den er nicht überwinden könnte, daher sie ihn und sein Reich bleiben lassen müssen;

2) daß er uns seinen heiligen Geist zu senden vermag und durch ihn Alles zueignet, was er im Stande seiner Erniedrigung uns erworben hat;

3) daß er uns, kraft seiner Herrlichkeit, hienieden allezeit gegenwärtig ist, und

4) seine Gläubigen zu sich zu erheben verheißen hat. Ps. 110, 2. Apg. 2, 33. Eph. 4, 10. Matth. 28, 20. Off. 3, 21.

514. (677.) Wie dient uns dasselbe zur Gottseligkeit?

Daß wir ihn als unsern Herrn erkennen, ihm gehorchen und in seiner Gegenwart nichts Böses thun. Ps. 2, 10—12. Luc. 19, 27. Röm. 14, 8. 9. Luc. 1, 74. 75.

515. (678.) Welches ist die fünfte Stufe seiner Erhöhung?

Daß er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

516. (679.) Wann wird dieses geschehen?

Am jüngsten Tage, den aber Christus selbst in den Tagen seines Fleisches nicht gewußt hat, daher noch viel weniger ein Engel oder Mensch ihn vorher wissen kann. Apg. 17, 31. Marc. 13, 32.

517. (680.) Wie wird dann Christus wiederkommen?

Nach seiner Menschheit sichtbar, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Joh. 5, 27. Apg. 1, 11. Matth. 25, 31. Luc. 21, 27. Jud. V. 14. 15. 1 Theff. 4, 16. 17. Phil. 3, 20.

518. (681.) Wozu wird er kommen?

Um Gericht zu halten über alle Lebendige und Todte, wobei die Gläubigen und Frommen ihren Gnadenlohn empfangen, die Ungläubigen und Gottlosen aber ihr Verdammungsurtheil mit Schrecken hören werden. Apg. 10, 42. 2 Tim. 4, 1. Matth. 25, 31—33. Röm. 2, 16. Röm. 14, 10. 2 Kor. 5, 10. Off. 20, 12. 1 Kor. 4, 5. Röm. 2, 6. 7. Matth. 25, 34—40. Joh. 5, 24; — 3, 18. Röm. 2, 5. Matth. 25, 41—46.

519. (682.) Wornach wird Christus richten?

Nach seinem geoffenbarten Worte. Joh. 12, 48.

520. (683.) Welchen Trost gewährt uns Christi Zukunft zum Gericht?

Daß wir dadurch nicht nur von allem Elende dieser Welt befreit und für alles erduldete Leid herrlich erquickt werden, sondern auch keine Verdammung zu befürchten haben, weil Christus, unser Richter, zugleich auch unser Heiland, Bruder und Fürsprecher ist. Luc. 21, 28. 2 Theff. 1, 6—8. Joh. 3, 18; — 5, 24.

521. (684.) Wie soll uns dieselbe zur Gottseligkeit dienen?

Daß wir nicht nur allezeit wachen und uns bereit halten, sondern auch im Andenken an das bevorstehende strenge Gericht uns

vor Sünden hüten. Luc. 21, 34—36. Matth. 25, 13. Marc. 13, 35—37. Luc. 12, 35—38. 2 Kor. 5, 9. 10. Matth. 12, 36.

522. (685.) Welchen Trost gewähren uns überhaupt die beiden Stände Christi?

1) Daß Christus in seiner Erniedrigung uns das Heil erworben, welches er jetzt in seiner Erhöhung uns zueignet und schenkt;

2) daß wir an seinem Beispiele erkennen, wie wir, wenn wir ihm in Erniedrigung und Leiden nachfolgen, auch zu ihm in die Herrlichkeit erhoben werden sollen. Röm. 4, 25. Luc. 24, 26. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12.

523. (686.) Wie dienen sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir hienieden gesinnet seien, wie Christus, und nicht das Unsere suchen, sondern in herzlicher Nächstenliebe wandeln, und gern dem Herrn sein Kreuz nachtragen, damit wir auch zu seiner Herrlichkeit gelangen. Phil. 2, 2—5. Eph. 5, 2. Matth. 16, 24. 25. Heb. 12, 1. 2.

524. (687.) Woran erkennen wir, daß wir den Artikel von der Erlösung auch wahrhaftig glauben?

Wenn wir allen Anfechtungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Christi Verdienst entgegenhalten, nur in ihm unsere Seligkeit suchen und finden, nur ihm zu Ehren leben und sterben wollen; dagegen allem Teufels-, Welt- und Sündendienst entsagen, und mit Leib und Seele nur Christi Eigenthum zu sein begehren.

525. Warum schließt die Erklärung des zweiten Artikels mit den Worten: „Das ist gewißlich wahr"?

Weil Alles, was wir nach demselben glauben und bekennen, eine köstliche und seligmachende Wahrheit ist, die uns Gottes Wort und die Erfahrung aller Gläubigen und Frommen verbürgt. 1 Tim. 1, 15.

Der dritte Artikel.

526. (688.) Wovon handelt der dritte Artikel?

Von der Heiligung.

527. (689.) Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

528. (690.) Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.

529. (691.) Wen bekennen wir im dritten Artikel?

Den heiligen Geist.

530. (692.) Was ist der heilige Geist?

Er ist nicht blos eine göttliche Kraft oder Eigenschaft, sondern die dritte Person in der Gottheit, welche vom Vater und Sohn ausgeht, und in unserer Heiligung sich offenbart. Joh. 15, 26; — 16, 15. 2 Theſſ. 2, 8. Röm. 8, 9; — 15, 16.

531. (693) Warum wird er der heilige Geist genannt?

Weil er nicht nur an sich heilig ist, sondern auch unsere Heiligung bewirkt.

532. (695.) Woher weiß man, daß er nicht blos eine göttliche Kraft oder Eigenschaft ist?

Weil er gesendet wird, kommt, im Menschen wohnt, lehrt, tröstet, wirkt, sichtbar sich geoffenbart hat, entrüstet und betrübt wird, welches alles nur von einer Person gesagt werden kann. Joh. 15, 26. Joh. 14, 16. 17. 26; — 16, 7. 8. 13. 14. 1 Kor. 12, 11. Luc. 3, 22. Apg. 2, 3. Jes. 63, 10. Eph. 4, 30.

533. (694.) Woher weiß man, daß er wahrhaftiger Gott ist?

Weil er in der Schrift nicht blos Gott genannt wird, sondern ihm auch göttliche Eigenschaften und das göttliche Werk der Schöpfung zugeschrieben werden. Apg. 5, 3. 4. 1 Kor. 2, 10. Ps. 139, 7. Ps. 33, 6. Hiob 33, 4.

534 (696.) Welchen Trost haben wir in der Erkenntniß des heil. Geistes?

1) Daß Gott selbst uns seinen Geist zum sichern Unterpfand unserer Seligkeit gegeben habe; 2) daß sein Zeugniß in unsern Herzen gewiß sei, und 3) daß er durch seine allmächtige Kraft Alles

wirken werde, was wir in unserer Schwachheit nicht vermögen. 2 Kor. 1, 21. 22. Röm. 8, 9—11. 14. 16. 26. 27. 1 Kor. 2, 10—13.

535. (697.) Wie soll uns dieß zur Gottseligkeit dienen?

Daß wir den heiligen Geist in uns nicht durch muthwillige Sünden austreiben, oder betrüben, sondern ihn ohne Widerstreben seine Früchte wirken lassen, und Gott inbrünstig darum bitten. 1 Kor. 3, 16. 17. Eph. 4, 30. Gal. 5, 22. Luc. 11, 13.

536. (698.) Worin hat sich der heilige Geist geoffenbart?

In dem Werke der Heiligung.

537. (699.) Sind wir nicht schon von Natur heilig?

Nein, denn wir haben die in Adam uns anerschaffene Heiligkeit durch den Fall verloren. Eph. 4, 23. 24.

538. (700.) Können wir uns aber nicht aus eigener Kraft heilig machen?

Nein, denn so wenig ein Todter sich selbst erwecken kann, so wenig kann auch unser verfinsterter Verstand sich selbst erleuchten und die göttliche Weisheit fassen, noch unser zum Bösen geneigter Wille Gutes wollen oder thun, so lange wir nicht durch die Wiedergeburt neue Menschen geworden sind. 1 Kor. 2, 14. 2 Kor. 3, 5. 1 Mos. 8, 21. Ezech. 36, 26. 27. Joh. 3, 3.

539. (701.) Wer dagegen heiligt uns?

Der heilige Geist, welcher uns von Christo dazu verdient und geschenkt ist, daß er in uns dessen Heiligkeit wirkte und durch seine Gnade versiegelte. Röm. 15, 16. 1 Kor. 1, 30. Eph. 5, 25. 26. Tit. 3, 5. 6. Eph. 4, 30.

540. (702.) Heiligt er uns mittelbar oder unmittelbar?

(703.) Mittelbar durch das Evangelium; daher diejenigen, welche dieses Mittel verachten, auch nicht geheiligt werden.

541. (704.) Was ist das Evangelium?

Das göttliche Wort von der Gnade Christi, sammt seinen Siegeln, den heiligen Sacramenten. Röm. 15, 16. 1 Theß. 2, 13. Eph. 5, 26. Luc. 22, 19. 20.

542. (706.) Wirkt nicht auch das Gesetz solche Heiligung?

Ja, wenn es die Kraft zu einem heiligen Leben verleihen könnte, so würde es allerdings diejenigen heiligen, welche es vollkommen halten und erfüllen. Weil es aber dieß nicht vermag, so kommt die Heiligung allein aus dem Evangelio, welches den heiligen Geist und neue geistliche Lebenskräfte bringt. Indeß nützt das Gesetz doch so viel, daß es zur Erkenntniß der Sünde führt, die Herzen zum

Glauben vorbereitet und den Gehorsam des Glaubens regelt. Gal. 3, 21. Gal. 3, 2. 5.

543. (707.) Giebt es nicht noch andere Mittel zur Heiligung?

Allerdings gebraucht Gott oft allerlei Gelegenheiten und Mittel, besonders das Kreuz, um unser Gemüth zur Heiligung zu bereiten und die Hindernisse derselben zu entfernen: aber das eigentliche Mittel ist allein das göttliche Wort mit den Sacramenten. Röm. 8, 28. Heb. 12, 7—11. 1 Pet. 4, 1. 2.

544. (708.) Wie geschieht unsere Heiligung?

Daß der heilige Geist uns „durch das Evangelium beruft, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiligt und erhält."

545. (709. 712.) Was ist die Berufung?

Daß der heilige Geist uns durch das Evangelium Gottes Gnade nicht nur anbeut, sondern auch die Kraft verleiht, dieselbe anzunehmen. 2 Tim. 1, 9. Joh. 6, 44.

546. (710.) Wen beruft Gott?

Alle Menschen, weil er will, daß allen geholfen und das Evangelium der ganzen Welt geprediget werde. 1 Tim. 2, 4. 2 Pet. 3, 9. Luc. 24, 46. 47.

547. (711.) Nehmen aber alle die Berufung an?

Nein, sondern Viele wiederstreben dem heiligen Geist und lassen sich nicht zu Christo sammeln. Matth. 23, 37. Apg. 7, 51. Röm. 10, 16.

548. (713.) Hat Gott den einen Theil der Menschen von Ewigkeit her unbedingt zur Verdammniß und den andern zur Seligkeit bestimmt?

Nein, dieß stritte wider seine Gerechtigkeit und Güte, da er die ganze Welt geliebt, Christum Allen geschenkt und Alle zum Genusse seiner Gnade berufen hat. Joh. 3, 16.

549. (714.) Hat er aber nicht die Einen zum ewigen Leben erwählt, und die Andern verworfen?

Allerdings hat er diejenigen zum ewigen Leben erwählt, von denen er vorhergesehen, daß sie seine Gnade in Christo annehmen, und diejenigen verworfen, von denen er vorhergesehen, daß sie dieselbe verachten und muthwillig von sich stoßen würden. Eph. 1, 3—6. Röm. 8, 29. 30. 2 Theff. 2, 13. 14. Joh. 3, 18.

550. (715.) Haben die Auserwählten ein Verdienst dabei, daß sie erwählt sind?

Nein, sondern ihre Erwählung ist eine Gnadenwahl Got-

tes, ohne ihr Verdienst, dagegen die Verwerfung ein gerechtes und selbstverschuldetes Gericht. Hos. 13, 9.

551. (716.) Welches ist das zweite Stück der Heiligung?

Die Erleuchtung.

552. Was ist die Erleuchtung?

Die vom heiligen Geist in uns gewirkte lebendige Erkenntniß sowohl unsers sündlichen Verderbens, als auch unsers alleinigen Heils in Christo. 1 Kor. 2, 12—16. 2 Kor. 4, 6. Eph. 1, 17—19. Eph. 5, 8. 9. Eph. 3, 16—19.

553. Womit erleuchtet uns der heilige Geist?

„Mit seinen Gaben", das ist, mit dem Gesetz und Evangelio.

554. Wiefern erleuchtet er uns mit dem Gesetz?

Sofern er uns daraus unsere Sünde und Verdammniß erkennen läßt, daß wir Buße thun und Vergebung begehren. Röm. 3, 20. Esra 9, 6. Ps. 51, 3. Luc. 18, 13.

555. Wiefern mit dem Evangelio?

Sofern er dadurch in unserm Herzen den Glauben an die Gnade Gottes in Christo wirkt. Joh. 6, 29. Eph. 2, 8. Eph. 1, 13. 14. 1 Kor. 12, 3. 1 Tim. 1, 15.

556. (717.) Welches ist das dritte Stück der Heiligung?

Daß der heilige Geist uns im rechten Glauben heiligt, das ist, uns durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi zueignet, uns zur Kindschaft Gottes wieder gebiert, Kraft und Trieb zu einem heiligen Wandel verleiht und so das göttliche Ebenbild in uns erneuert. Apg. 26, 18. Phil. 3, 8. 9. Joh. 3, 5. Tit. 3, 5—7. Apg. 15, 9. 1 Pet. 1, 15. 16. 1 Theff. 4, 3. 7.

557. (718.) Wie kann aber der Mensch einen heiligen Wandel führen, wenn er noch Sünde an sich hat?

Aus eigener Kraft freilich nicht, aber in Kraft des heiligen Geistes, und nicht in Vollkommenheit, sondern nach dem Maaße der empfangenen Gnade. (Fr. 338. 346.)

558. (719.) Welches ist das vierte Stück der Heiligung?

Die Erhaltung, daß nämlich der heilige Geist sein Werk, in denen er es angefangen, auch erhält, stärkt, fördert und vollendet. Phil. 1, 6. 1 Pet. 5, 10. 1 Kor. 15, 58.

559. (722.) Wodurch erhält er sein Werk in uns?

Dadurch, daß er fortwährend unser Lehrer, Leiter und Tröster bleibt.

560. (723.) Wie bleibt er unser Lehrer?

Indem er uns nicht nur bei fleißigem und aufmerksamem Lesen oder Hören des göttlichen Wortes das Verständniß eröffnet, sondern auch die gewonnene Erkenntniß erweitert und befestigt, und uns vor gefährlichen Irrthümern bewahrt. Apg. 16, 14. 1 Joh. 2, 27. 1 Joh. 5, 6. 2 Theß. 3, 3.

561. (724.) Wie bleibt er unser Leiter?

Indem er uns nicht nur zum Gebet und allem Guten antreibt, sondern auch die Versuchungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches überwinden hilft und unsere Herzen also regiert, daß wir solches nicht aus Zwang, sondern mit freudigem Willen thun. Röm. 8, 14. 15. Zach. 12, 10. Röm. 8, 13. Gal. 5, 16. 1 Joh. 5, 4. Gal. 5, 18. 2 Kor. 3, 17.

562. (725.) Wie bleibt er unser Tröster?

Indem er uns allezeit unserer Gottes-Kindschaft so kräftig versichert, daß wir auch in Anfechtung und Leiden Friede, Freude und herzliches Vertrauen zu Gott haben, also, daß wir jede Trübsal nach Gottes Willen und Christi Vorbild, im Hinblick auf die zukünftige Herrlichkeit überwinden. Röm. 8, 16. Röm. 14, 17. Röm. 15, 13. Jes. 57, 15. 16. 2 Kor. 1, 3—5. Röm. 5, 1—5.

563. (726.) Wirken wir mit am Werke unserer Heiligung?

Im Anfang nicht, da wir noch todt sind in unsern Sünden; aber nachdem uns der heilige Geist erweckt und geistliche Lebenskräfte mitgetheilt hat, können wir nicht blos, sondern sollen diese Kräfte gebrauchen, wofern wir die Gnade nicht wieder verlieren wollen; jedoch bedenken, daß sie nicht natürliche, sondern vom heiligen Geiste geschenkte Kräfte seien, dem daher, wie er das Wollen und Vollbringen wirkt, so auch allein der Ruhm unserer Heiligung gebührt. Matth. 25, 28. 29. 2 Kor. 6, 1. 2 Joh. V. 8.

564. (727.) Wie werden die Geheiligten genannt?

Heilige in Christo Jesu. Röm. 1, 7. 1 Kor. 1, 2. Eph. 1, 1. Phil. 1, 1. Kol. 1, 2. Jud. V. 2.

565. (729.) Wiefern sind sie Heilige, da sie doch sündige Menschen bleiben?

Nicht sofern sie sich eine eigene Heiligkeit beimessen, sondern sofern sie Christi Heiligkeit im Glauben ergreifen, sich eines heiligen Wandels befleißigen und solche Gnade Gottes in tiefster Demuth dankbar erkennen. Denn dadurch ehren sie nicht sich, sondern den Herrn und seine Wohlthat. 1 Kor. 6, 11. Eph. 5, 25—27. Kol. 3, 12. Eph. 5, 3. Phil. 3, 12—14. Heb. 12, 14. 15.

566. (733.) Welchen Trost haben wir an unserer Heiligung?

Daß Gott selbst durch seinen Geist sie wirkt und ihre Unvollkommenheit in uns aus Gnaden, um Christi willen, nicht ansehen will.

567. (734.) Wie dient sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir solch göttlich Werk in uns nicht hindern, die Mittel der Heiligung fleißig gebrauchen und stets bedenken, daß nichts Unheiliges in das Reich Gottes eingehen werde.

568. (735.) Wie heißt die Gesammtheit aller derer, welche geheiligt sind?

Die Eine, heilige, christliche Kirche.

569. (738.) Warum heißt sie die Eine?

Weil ohnerachtet der Verschiedenheit der besondern Bekenntnisse, doch alle christlichen Gemeinden auf Erden, namentlich aber ihre gläubigen Glieder, zusammen nur Eine allgemeine Kirche ausmachen.

570. (739.) Warum heißt sie heilig?

Nicht als ob keine Unheiligen in ihr wären, sondern weil Christus sie in der Taufe geheiligt hat, seine Heiligkeit ihr schenkt und sie durch seinen Geist zu einem heiligen Leben antreibt, und weil sie die Mittel der Heiligung, nämlich Gottes Wort und die Sacramente, besitzt. Eph. 4, 26. 1 Kor. 6, 11. Eph. 5, 25. 26. 27. 1 Pet. 2, 9. Eph. 2, 19—22.

571. (740.) Warum heißt sie christlich?

Weil sie von Christo gegründet worden ist, ihn allein bekennt und von ihm regiert wird.

572. (741.) Wie wird sie sonst noch genannt?

Katholisch und apostolisch.

573. (741.) Wiefern ist sie katholisch oder allgemein?

Sofern sie einerseits für alle Menschen bestimmt und auf der ganzen Erde ausgebreitet ist; andererseits aber alle Artikel des Glaubens wahrhaftig und ohne Mangel behält; daher dieser Name der päpstlichen Kirche von Rechtswegen nicht gebührt. Matth. 28, 19. Kol. 1, 23.

574. (741.) Wiefern ist sie apostolisch?

Sofern sie auf der Lehre der Apostel von Christo beruht. Eph. 2, 19—22.

575. (742.) Wer ist das Haupt der Kirche?

Christus selbst, der ihr allezeit auf göttliche Weise zugegen ist

und sie regiert, daher sie auch keines sichtbaren Hauptes als seines Statthalters bedarf. Eph. 1, 22. 23; — 4, 15. 16.

576. (743.) Wer sind die Glieder der Kirche?

Alle, die auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft sind, sich zum wahren christlichen Glauben bekennen und am öffentlichen Gottesdienste, so wie an der Feier des hochwürdigen Sacramentes Theil nehmen.

577. (744.) Was ist aber für ein Unterschied unter den Gliedern der Kirche?

Daß neben den wahrhaft Gläubigen und Frommen auch Heuchler und andere ärgerliche Personen sind.

578. (743. 744.) Durch welche Benennung bezeichnet man diesen Unterschied der Kirchenglieder?

Durch die Benennung der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche.

579. (744.) Was ist hiernach die sichtbare Kirche?

Die äusserliche Versammlung der Getauften, die zum Gottesdienste zusammenkommen und das hochwürdige Sacrament feiern, unangesehen ob sie auch innerlich alle gläubig und fromm, oder ungläubig und Heuchler sind.

580. (744.) Was ist dagegen die unsichtbare Kirche?

Die Gemeinschaft derjenigen Glieder der sichtbaren Kirche, welche alle auch innerlich wahrhaft gläubig und fromm und daher der rechte geistliche (743.) Leib Christi sind. 2 Tim. 2, 19.

581. (746.) Welcher Kirche gelten daher die göttlichen Verheißungen und Alles, was von der Herrlichkeit der Kirche gerühmt wird?

Nur der unsichtbaren Kirche, welche die allein wahre ist, Christum zum Haupt hat, von seinem Geiste regiert wird und von ihm die lebendige, heilige und seligmachende Kraft empfängt.

582. (746.) Was ist dann von den Ungläubigen und Heuchlern in der sichtbaren Kirche zu halten?

Daß ihre äußere Gemeinschaft mit der heiligen Kirche sie nicht selig machen kann, und daß sie derselben überhaupt nur angehören wie dürre Aeste einem grünen Baume.

583. (747.) Sollte aber nicht auch die sichtbare Kirche aus lauter wahrhaft Gläubigen bestehen?

Allerdings wäre solches zu wünschen. Weil es aber in dieser Welt nicht möglich ist, so hat der Herr selbst seine Kirche mit einem Acker verglichen, auf welchem unter dem Waizen auch Unkraut wächst, das erst bei der Ernte ausgerottet werden soll. Matth. 13, 25. 37. 47. 2 Tim. 2, 20. 21.

584. (748.) Woran erkennt man die wahre sichtbare Kirche?

Daran, daß in ihr das Wort Gottes rein und unverfälscht gepredigt und die Sacramente nach des Herrn Einsetzung gespendet werden. Joh. 8, 31.

585. (749.) Welche ist daher gegenwärtig die wahre sichtbare Kirche?

Unsere zum Unterschiede von andern „evangelisch" genannte Kirche, welche durch Luthern von römischen Irrthümern und Menschensatzungen gereinigt, blos Gottes Wort und die uralten Glaubensbekenntnisse der wahren apostolisch-katholischen Kirche zu ihrem Glaubens-Grund und Bekenntnisse hat, und zu den Sacramenten des Herrn weder etwas hinzu noch davon gethan hat.

586. (751.) Wie lange soll die Kirche währen?

Die triumphirende Kirche oder die Gemeinde der Heiligen im Himmel soll ewig, die streitende auf Erden aber bis zum Ende der Welt dauern, und bis dahin von Christo in Gnaden durch Wort und Sacrament regiert, von seinen Feinden aber weder überwunden, noch je ihm entrissen werden. Heb. 12, 22—24. Matth. 16, 18; — 28, 20.

587. (754.) Welcher Trost liegt in dem Artikel von der Kirche?

Daß Gott sich eine Gemeinde aus unserm Geschlechte zu seinem Eigenthum erkoren, sie aller seiner Güter theilhaftig gemacht und auch uns in dieselbe berufen und aufgenommen hat, um sein Werk der Heiligung an uns zu vollführen. 1 Pet. 2, 9. 10. 1 Tim. 3, 15.

588. (755.) Wie dient er uns zur Gottseligkeit?

Daß wir als Gottes Eigenthum nicht blos äußerlich der Kirche angehören, sondern lebendige Glieder des Leibes Christi zu werden trachten, welches durch fleißigen und rechten Gebrauch des Wortes und der Sacramente geschieht. Joh. 10, 27. 28.

589. (758.) Was haben alle wahren Glieder der heiligen Kirche unter sich gemein?

Nicht ihre äusserlichen Güter, obwohl sie den Dürftigen gern davon mittheilen; sondern alle geistlichen Güter und Gnadenmittel, als: denselben Gott und Vater, denselben Erlöser und Herrn, denselben heiligen Geist, so wie Einen Glauben, Eine Taufe und einerlei Hoffnung. 2 Kor. 8, 13. 14. Eph. 4, 3—6.

590. (759.) Welchen Trost gewährt uns diese Gemeinschaft?

Daß alle geistlichen Güter und Gaben der Gläubigen ihnen gegenseitig zu Gute kommen, daher ihre Gebete und Fürbitten für einander kräftig sind; besonders aber ihre Gemeinschaft unter einan-

der auch jene mit Gott und Christo unterhält. 1 Joh. 1, 3. Joh. 17, 20 — 23.

591. (760.) Wie dient sie uns zur Gottseligkeit?

Daß wir in solcher Gemeinschaft beharren und im Lichte wandeln, unsere Gaben zu der Brüder Wohl anwenden, in ihrer Noth mit ihnen Mitleid haben, bei ihrem Wohl uns mit ihnen freuen, Gott dafür danken und herzlich für sie beten. 1 Joh. 1, 6. 7. 1 Kor. 12, 18—27. Röm. 12, 4—6. 1 Kor. 10, 33. Eph. 6, 18.

592. (762.) Welches sind die noch übrigen Stücke des dritten Artikels?

Die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

593. (764.) Wer allein hat die Macht, Sünden zu vergeben?

Gott, der Herr, der sich jedoch dazu der Menschen, als seiner Werkzeuge, bedient. Marc. 2, 7. Joh. 20, 23.

594. (765.) Durch welche Mittel vergiebt Gott die Sünde?

Durch die Predigt seines Wortes und durch die Sacramente. Luc. 24, 47. Apg. 26, 17. 18. Apg. 2, 38. Matth. 26, 28.

595. (767.) Wo werden die Sünden vergeben?

Hier auf Erden in der christlichen Kirche.

596. (768.) Wem sollen die Sünden vergeben werden?

Allein den Bußfertigen und Gläubigen.

597. (769.) Welche Sünden will Gott vergeben?

Alle Sünden, außer der Sünde wider den heiligen Geist. Jes. 43, 24. 25. 1 Joh. 1, 7. Apg. 13, 38. 39. Matth. 12, 31.

598. (770.) Wodurch erlangen wir die Vergebung der Sünden?

Allein durch den Glauben, der die Gerechtigkeit, welche Gott aus Gnaden um Christi willen uns schenkt, annimmt und uns zueignet. Röm. 3, 28; — 4, 2 — 8. Gal. 2, 16. Phil. 3, 8. 9.

599. (771.) Tragen die Werke nicht auch zu unserer Rechtfertigung und Seligkeit bei?

Nein, weil sonst die Vergebung der Sünden nicht aus lauter Gnade geschähe. Deßhalb kann man dieselbe weder vorher, noch nachher, Gott abverdienen. Doch müssen nothwendig die Werke eines heiligen Wandels folgen, weil uns die Sünden eben dazu vergeben werden, daß wir sie nicht mehr thun. Röm. 11, 6. Eph. 2, 7—10.

600. (772.) Macht aber diese Lehre die Menschen nicht sicher und träg zu guten Werken?

Keineswegs, weil der wahre Glaube uns nicht blos rechtfertigt und selig macht, sondern auch heiligt und daher nothwendig zum Fleiß in guten Werken antreibt. Wo aber solcher Glaube nicht ist, da ist auch keine Vergebung noch Seligkeit, während er da, wo er ist, die Herzen je mehr und mehr von aller Untugend reinigt. Durch diese Lehre wird vielmehr Gottes Ehre gepriesen, daß wir allein durch seine Gnade, nicht aber durch unser Verdienst selig werden. 2 Pet. 1, 3 — 11. 1 Joh. 1, 9. Röm. 3, 19.

601. (774. 775.) Wie geschieht die Vergebung der Sünden selbst?

Also, daß den Gläubigen ihre Sünde nicht weiter zugerechnet, sondern sammt der verdienten Strafe erlassen, dagegen Christi Gerechtigkeit aus Gnaden zugerechnet wird. Ps. 32, 1. 2. 2 Kor. 5, 21. Jer. 50, 20.

602. (776.) Auf wie lange vergibt Gott die Sünde?

Auf so lange, als der Mensch durch den Glauben in Christo bleibt. Fällt er wieder daraus, so verliert er auch wieder die Frucht der empfangenen Vergebung und seine vorigen Sünden werden wieder neu. Ezech. 18, 21. 22. 24. Matth. 18, 27. 32. 34.

603. (777.) Hat aber ein aus der Gnade gefallener Mensch abermals Vergebung seiner Sünden zu hoffen?

Ja, wenn er sich von Herzen wieder bekehrt und aufs neue in den Gnadenbund eintritt; denn Gottes Ruf zur Buße und die Verheißung seiner Gnade sind allgemein. 2 Tim. 2, 25. 26. Off. 3, 19. 2 Pet. 3, 9. Röm. 5, 20. Jes. 55, 7.

604. (778.) Welchen Trost haben wir in der Vergebung der Sünden?

Daß dieselbe der Grund alles andern Trostes ist. Denn wie allein die Sünde uns von Gott scheidet, so bringt auch allein die Vergebung der Sünde uns wieder zu Gott und zum Genusse seiner Gnade, so daß da, wo Vergebung der Sünden ist, auch Leben und Seligkeit ist.

605. (779.) Wie dient sie uns zu einem gottseligen Leben?

Daß wir ihre Gnade nicht durch Unversöhnlichkeit und neues Sündigen mißbrauchen, zu nichte machen oder auf Muthwillen ziehen. Matth. 6, 15. 2 Pet. 2, 20 — 22.

606. (780.) Wann wird das Werk unserer Heiligung vollendet werden?

In der Auferstehung des Fleisches.

607. (781.) Wann soll die Auferstehung des Fleisches geschehen?

Am jüngsten Tage, dessen Zeit uns aber verborgen ist. Marc. 13, 32.

608. (782.) Wer wird die Todten erwecken?

Der dreieinige Gott, Vater, Sohn und heilige Geist. 2 Kor. 4, 14. 1 Kor. 6, 14. Joh. 5, 26. Joh. 6, 40. Hiob 19, 25. Off. 1, 17. 18. Röm. 8, 11.

609. (784.) Wer aber soll auferweckt werden?

Alle Menschen, die je gelebt haben und gestorben sind. Dan. 12, 2. (47). Joh. 5, 28. 29. 1 Kor. 15, 51—53.

610. (785.) Werden auch die Gottlosen auferweckt werden?

Ja, aus Gottes gerechtem Gerichte, damit sie zur ewigen Strafe gezogen werden. 2 Thess. 1, 6—8. Matth. 25, 46.

611. (785.) Wozu aber werden die Gläubigen auferweckt werden?

Zum ewigen Leben und zur Herrlichkeit. 1 Kor. 15, 21. 22. Joh. 6, 40. Luc. 18, 29. 30. Joh. 5, 24.

612. (786.) Warum heißt es Auferstehung des Fleisches?

Weil eigentlich blos der gefallene Leib aufersteht, während die Seele, welche bis dahin entweder an dem Orte der Seligkeit, oder der Qual ist, wieder mit ihm vereiniget wird.

613. (787.) In welchem Leibe werden die Todten auferstehen?

In demselben Leibe, den sie auf Erden hatten, wie dieß bei Christo der Fall war. Hiob 19, 26. 27. 1 Kor. 15, 53.

614. (788.) Wird aber dieser Leib auch wieder von derselben Art sein, wie der vorige?

Nein, sondern statt des irdischen und natürlichen Leibes soll ein geistlicher Leib auferstehen, weil die Auferstandenen auch nicht mehr ein irdisches und natürliches, sondern ein geistliches und ewiges Leben führen sollen. 1 Kor. 15, 44.

615. (789.) Welche Vorzüge sollen die Leiber der Seligen haben?

Sie sollen herrlich, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich, leuchten wie die Sonne und wie Sterne in dem ewigen Reiche. Dan. 12, 3 (48). Matth. 13, 43. Phil. 3, 20. 21. 1 Kor. 15, 40—50.

616. (790.) Welchen Trost haben wir an diesem Artikel?

Daß durch die Auferstehung das Ebenbild Gottes und Christi

in uns vollkommen wieder hergestellt wird, indem die geheiligte Seele ihren von Sünde, Tod und allen Gebrechen befreiten Leib wieder erlangt, und der also verklärte Mensch auf ewig von Sünde und Tod befreit ist.

617. (791.) Welchen Antrieb zur Gottseligkeit gewährt er uns?

Daß wir

1) unsern Leib nicht muthwillig mit Sünden beflecken, weil er solcher Ehre theilhaft werden soll; 2) daß wir alle Schmerzen und Beschwerden desselben willig tragen, weil uns dieselben in der Auferstehung durch solche Herrlichkeit vergolten werden; 3) und daß wir den Tod nicht fürchten, weil er in der Auferstehung aufgehoben wird. 1 Kor. 15, 54—57.

618. (792.) Wohin sollen die Auferstandenen kommen?

Die im Gerichte Verdammten gehen in das höllische Feuer zur ewigen Qual, die Gerechten aber in das ewige Leben. Matth. 25, 46. und Matth. 25, 34—46.

619. (793.) Wer soll des ewigen Lebens theilhaftig werden?

Alle, die im Glauben beharren bis ans Ende. Joh. 3, 6. Joh. 6, 40.

620. (794.) Wo soll das ewige Leben geführt werden?

In des himmlischen Vaters ewigem Hause in Gemeinschaft Gottes und Jesu Christi, der Engel und aller Gerechten. Joh. 14, 2. 3. 2 Kor. 5, 1. 2 Pet. 3, 10—13. Matth. 22, 30. Luc. 20, 36. Heb. 12, 22—24.

621. (795.) Worin besteht die Seligkeit des ewigen Lebens?

Darin, daß wir als Gerechte Gott vollkommen erkennen und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen, in die innigste Gemeinschaft mit ihm kommen und ohne Ende eine Freude und Herrlichkeit genießen werden, die wir jetzt weder fassen, noch verstehen können. Matth. 5, 8. 1 Kor. 13, 12. Joh. 17, 3. 1 Joh. 3, 2. Joh. 17, 20—24. 1 Pet. 1, 7—9. 1 Kor. 2, 9. 1 Pet. 1, 3—5.

622. (796.) Welchen Trost gewährt uns der Artikel vom ewigen Leben?

Daß wir dort Alles wieder erlangen, was uns in Adam verloren ging.

623. (797.) Wie treibt uns solches zur Gottseligkeit an?

Daß wir das höchste Gut nicht in dieser Welt, sondern droben suchen, und weder Fleiß und Arbeit, noch Leiden und Trübsal scheuen, um endlich zur Ruhe des ewigen Lebens eingehen zu können. Kol. 3, 2—4. Heb. 4, 8—11. Röm. 2, 7. 2 Pet. 3, 14. 15. Röm. 8, 18.

Das dritte Hauptstück.

Vom heiligen Vater Unser.

624. (798.) Wodurch erlangen wir den Glauben und allerlei geistliche Güter?

Von Seite Gottes durch sein Wort und die heiligen Sacramente, von unserer Seite durch rechten Gebrauch derselben in Seiner Ordnung, und durch andächtiges Gebet.

625. (798.) Wie hängt das dritte Hauptstück mit den zwei ersten zusammen?

Im ersten lernen wir unsere Sünde erkennen und wie wir vor Gott wandeln sollen; im zweiten den Glauben an Christum; im dritten das Gebet als des Glaubens Frucht und Mittel.

626. (799.) Was ist das Gebet?

Ein Gespräch des Gläubigen mit Gott, worin er etwas von ihm bittet, oder ihn lobet und preiset, oder ihm für das Empfangene dankt. Ps. 19, 15.

627. (800.) Warum sollen wir beten?

Weil Gottes Wort es uns gebietet. Ps. 50, 15. Matth. 7, 7. 8. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17.

628. (801.) Wer soll beten?

Alle Menschen, die Kinder wie die Erwachsenen. Ps. 8, 3. (Matth. 21, 16.) Ps. 145, 18. 19. 1 Tim. 2, 8.

629. (803.) Kann der Mensch aus eigener Kraft beten?

Nein, beten können wir so wenig aus eigener Kraft, als gute Werke verrichten, sondern beides wirket der heilige Geist, der Geist der Gnaden und des Gebetes in uns. Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. 1 Kor. 12, 3.

630. Wie viel Stücke sind bei der Lehre vom Gebet zu betrachten?

Folgende sieben: 1) zu wem; 2) um was; 3) für wen; 4) wie; 5) wann; 6) wo; 7) wozu wir beten sollen.

631. (804.) Zu wem soll alles Gebet gerichtet sein?

Allein zu dem dreieinigen Gott, dem alle göttliche Ehre, Glaube und Anrufung gebührt; der allein die Herzen erforschen, den Grund des Gebetes erkennen und in allen Nöthen helfen kann; daher wir auch im Vater Unser zu ihm allein gewiesen werden. Matth. 4, 10. Ps. 38, 10. Jer. 17, 10. Eph. 3, 20.

632. (805.) Dürfen wir aber auch Christum nach seiner Menschheit anbeten?

Allerdings dürfen wir nicht blos, sondern sollen dieß thun, weil seine Menschheit mit der Gottheit geeinigt ist und solche Ehre selbst von den Engeln empfangen soll. Kol. 2, 9. Phil. 2, 10. Heb. 1, 6.

633. (806.) Dürfen wir die Engel und die Heiligen im Himmel auch anbeten?

Nein, weil jede Anbetung einer Creatur Abgötterei ist; die Engel aber unsere Mitknechte, die Heiligen unsere Brüder und wir an Gott allein gewiesen sind, der uns in jeder Noth helfen kann und will. Jer. 17, 5. Off. 19, 10. Matth. 23, 8. 9.

634. (807.) Dürfen wir sie aber nicht wenigstens um ihre Fürbitte anrufen?

Auch das nicht; denn wir haben in der Schrift hiezu weder Befehl, noch Verheißung, noch Beispiel; sind auch nicht versichert, daß sie unsere Noth wissen und unsere Anrufung hören, oder barmherziger seien, als der himmlische Vater, der die Barmherzigkeit selbst ist, und haben genug an dem rechten Fürsprecher, unserm Herrn Jesu Christo. Jes. 63 (64), 16. 1 Joh. 2, 1. 2 Kor. 1, 3.

635. (808.) Dürfen wir die heilige Jungfrau Maria anrufen?

Wir sollen sie zwar billig hoch ehren als die gesegnete Mutter des Herrn, aber die Ehre der Anrufung gebührt ihr so wenig, als einer andern Creatur. Und durfte sie ihrem Sohne in den Tagen seines Amtes auf Erden nichts einreden, wie viel weniger jetzt, da er in der Herrlichkeit herrscht! Luc. 1, 22 und 48. Joh. 2, 4. Matth. 12, 47—50.

636. (809.) Um was sollen wir bitten?

Um Alles, was Gottes Ehre, wie unser und des Nächsten Heil befördert, sei es im Geistlichen oder Leiblichen; jedoch so, daß wir zuvörderst um das Geistliche unbedingt, sodann um das Zeitliche mit der Bedingung bitten, daß nicht unser, sondern Gottes Wille an uns geschehen möge. Phil. 4, 6. Eph. 6, 18. Matth. 6, 33. Matth. 26, 39. Luc. 22, 42.

637. (810.) Für wen sollen wir bitten?

Nicht blos für uns und unsere Angehörigen, sondern für alle Menschen, ja sogar für unsere Feinde, vornehmlich aber für alle Gläubigen, für die Prediger des Evangeliums und die Ausbreitung des Reiches Gottes, für die Regenten und Obrigkeiten. 1 Tim. 2, 1—4. Matth. 5, 44. 45. Jac. 5, 16. Eph. 6, 18—20. (Kol. 4, 2—4.) Röm. 15, 30. 2 Theff. 3, 1.

638. (811.) Wie sollen wir beten?

Im Geist und in der Wahrheit, d. h.

1) mit herzlicher Andacht und im Gefühl unserer Unwürdigkeit vor der heiligen Majestät Gottes;

2) mit zuversichtlichem Glauben an die Erhörung;

3) im Vertrauen auf Gottes Wort und Verheißung, und

4) im Namen Jesu, d. h. gleichsam in seiner Person, mit Berufung auf sein Verdienst und seine Fürbitte, um derentwillen allein unser Gebet Gott wohl gefallen kann. Joh. 4, 24. 1 Mos. 18, 27. Jac. 1, 6. 7. Marc. 11, 24. Ps. 27, 8. Joh. 16, 23. 24. 2 Kor. 1, 20.

639. (814.) In welcher äussern Geberde sollen wir beten?

Jedenfalls in solcher, durch welche wahre Andacht und Demuth ausgedrückt und geübt wird, sei es knieend oder stehend, mit aufgehobenem oder gesenktem Blick, mit ausgebreiteten oder gefalteten Händen *). 4 Mos. 16, 22; — 20, 6. Jos. 7, 6. 1 Kön. 8, 54. 2 Chron. 6, 13. Ps. 95, 6. Dan. 6, 10. 2 Chron. 7, 3. Esra 9, 5. Matth. 26, 39. Eph. 3, 14. Ps. 141, 2. 1 Tim. 2, 8. Joh. 11, 41. Joh. 17, 1.

640. (815.) Wann soll man beten?

Allezeit, d. h. unser Herz soll immerdar, auch unter den Geschäften des Lebens, auf Gott gerichtet sein; daneben aber auch zu bestimmten Zeiten mit mündlichem Gebete sich zu ihm erheben. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. Ps. 55, 17. 18. Ps. 119, 164. Dan. 6, 10.

641. (816.) Wo soll man beten?

Ueberall, also nicht blos in der Kirche, sondern auch zu Hause mit den Unsrigen und im stillen Kämmerlein. 1 Tim. 2, 8. Joh. 4, 21. Apg. 3, 1. Luc. 9, 46. Apg. 1, 14. Matth. 6, 5. 6.

642. (812.) Wozu soll man beten?

Nicht blos dazu, daß Gott das Gebetene aus Gnaden gewähre, sondern auch, daß er gepriesen und unser Glaube und unsere Liebe geübt werde. Joh. 14, 13. 14?

643. (817.) Welches Gebet hat unser Herr Jesus Christus seine Jünger gelehrt?

Das heilige Vater Unser, welches daher das Gebet des Herrn heißt und das Gemeingebet der ganzen Christenheit ist. Matth. 6, 9 ff. Luc. 11, 2 ff.

---

*) In der alten Kirche betete man an den Wochentagen knieend, am Sonntag aber stehend, zur Erinnerung an Christi Auferstehung.

644. (819.) Wie wird das Vater Unser eingetheilt?

1) In den Eingang; 2) in die sieben Bitten und 3) in den Beschluß.

645. (820.) Wie lautet der Eingang?

„Vater unser, der du bist im Himmel."

646. (821.) Was ist das?

„Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Väter."

647. (822.) Wer ist der Vater, den wir hier anrufen?

Der dreieinige Gott.

648. (823.) Warum rufen wir ihn an als unsern Vater?

Weil er uns nicht nur leiblich erschaffen hat und väterlich erhält, sondern auch geistlich durch die Wiedergeburt zu seinen Kindern gezeugt hat. Mal. 2, 10. Matth. 23, 9. Jac. 1, 18. Gal. 4, 6; — 3, 26. Joh. 1, 12. 13.

649. (825.) Warum sagen wir nicht blos mein, sondern „unser" Vater?

Weil wir in der Gemeinschaft der Heiligen stehen und daher nicht blos für uns, sondern für alle Menschen und besonders für alle Gläubigen bitten sollen.

650. (826. 827.) Warum sagen wir: „der du bist in dem Himmel"?

Weil wir es hier nicht mit einem irdischen, sondern mit dem himmlischen Vater zu thun haben, dessen Allmacht und Weisheit, Liebe und Güte uns mehr Vertrauen einflößt, als alle irdischen Väter; daher wir mit diesen Worten auch Gottes Majestät preisen und unsere gläubige Zuversicht zu ihm stärken. Jer. 23, 24. Ps. 115, 3. Luc. 11, 13. Jes. 49, 14 — 16. Jer. 31, 20.

651. (829.) Wie viel Bitten enthält das heilige Vater Unser?

Sieben.

652. (830.) Um was bitten wir in den vier ersten Bitten?

Um Erlangung des Guten, und zwar in den drei ersten um das geistlich=, in der vierten um das leiblich=Gute.

653. Um was in den drei letzten?

Um Abwendung des Bösen.

654. (831.) Wie lautet die erste Bitte?

„Geheiliget werde dein Name."

655. (832.) Was ist das?

„Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde."

656. (833.) Wie geschieht das?

„Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; davor behüte uns, himmlischer Vater!"

657. (834.) Was ist unter Gottes Namen zu verstehen?

Gott selbst mit seinen majestätischen Eigenschaften, Wohlthaten, Gerichten und Offenbarungen. Ps. 115, 1.

658. (835.) Was heißt hier „heiligen" zum Unterschied von der Heiligung im dritten Artikel?

Nicht, etwas heilig machen, sondern, was an sich schon heilig ist, auch heilig halten, erkennen und preisen mit Gedanken, Worten und Werken. Ps. 7, 18; — 48, 11; — 69, 31; — 72, 19; — 96, 2. Jes. 25, 1. Luc. 1, 49.

659. (836.) Wie geschieht solch Heiligen?

„Wenn das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben"; denn dadurch wird der Name Gottes nicht nur bei, in und unter uns, sondern auch von uns geheiliget. Mal. 2, 7. 2 Tim. 1, 13. 1 Pet. 3, 15. 1 Pet. 1, 14 — 16. Matth. 5, 16.

660. Warum beten wir: „das hilf uns, lieber Vater im Himmel"?

Weil wir ohne Gottes Hilfe weder die reine Lehre seines Wortes zu hören bekommen, noch ein heiliges Leben führen können.

661. (838.) Wodurch wird dagegen der Name Gottes entheiliget?

Durch falsche Lehre, Irrthum, Unfleiß, Untreue und Verdruß an Gottes Wort, so wie durch ein gottloses Leben. 1 Tim. 6, 3. 4. Röm. 2, 23. 24. Ps. 141, 3. 4.

662. Was bitten wir deßhalb in dieser Bitte?

Daß der himmlische Vater uns davor behüten wolle.

663. (840) Wie lautet die zweite Bitte?

„Dein Reich komme."

664. (841.) Was ist das?

„Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme."

665. (842.) Wie geschieht das?

„Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich."

666. (843.) Was bitten wir in dieser Bitte?

Daß das Reich Gottes kommen möge, damit Satans Reich je mehr und mehr zerstört werde.

667. (845.) Was ist das Reich Gottes?

Es ist das Reich der Gnade, welches Gott im A. T. vorbereitet und in Christo auf Erden gegründet hat. Marc. 1, 15.

668. (846.) Wo ist dieses Reich?

Es ist inwendig in den Gläubigen und Frommen der heiligen christlichen Kirche, und besteht in Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens, im Frieden des Gewissens und Freude im heiligen Geiste. Luc. 17, 20. 21. Röm. 14, 17. 1 Kor. 4, 20.

669. (846.) Was heißt demnach: „Dein Reich komme"?

Gott wolle nicht nur die heilige christliche Kirche immer weiter ausbreiten, sondern auch seinem Wort und Sacramenten Kraft geben, daß dadurch sein Reich wahrhaftig in den Herzen aufgerichtet und gestärkt, dagegen Alles, was demselben widersteht, überwunden werde. Ps. 68, 29. Jes. 55, 10. 11. 2 Theß. 1, 11. 12.

670. Wie kommt das Reich Gottes zu uns?

Es „kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selbst," aber, daß es durch Gottes Gnade auch zu uns und zu allen Menschen komme, darum sollen wir bitten. Matth. 6, 33. Matth. 9, 37. 38.

671. (848.) Warum sollen wir bitten, daß es auch zu uns komme?

Weil wir selbst unvermögend sind, zu ihm zu kommen, daher es zu uns kommen oder wir zu ihm gezogen werden müssen. Joh. 6, 44.

672. Wodurch kommt das Reich Gottes zu uns?

„Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt,

daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich." 2 Theſſ. 1, 11. Apg. 16, 31. 1 Theſſ. 2, 12. Heb. 12, 28. Tit. 2, 11—13.

673. Warum heißt es aber: „hier zeitlich und dort ewiglich"?

Weil das Reich Gottes nicht blos auf Erden, sondern auch im Himmel ist. 2 Tim. 4, 18.

674. (849.) Was steht dem Reiche Gottes entgegen?

Das Reich des Satans, welcher der Gott und Herr dieser Welt ist und in der Finsterniß herrschet. Eph. 6, 12. 2 Kor. 4, 4.

675. (850.) Was ist das Reich des Satans?

Ein Sündenreich, in dem man Gott zuwider lebt und dessen Ende die Verdammniß ist.

676. (851.) Woran erkennt man, ob man im Reiche Gottes oder des Satans sei?

Wenn man der Sünde dient und Wohlgefallen an ihr hat, so ist man in des Satans Reich; läßt man sich aber durch den heiligen Geist regieren, (was an des Geistes Früchten zu erkennen ist), so ist man in Gottes Reich und hat dasselbe auch im Herzen. Röm. 6, 16. Eph. 5, 5. Eph. 5, 9. Gal. 5, 22. Röm. 8, 14. 1 Theſſ. 2, 12. Heb. 12, 28.

677. (852.) Was fordert nun diese Bitte von uns?

Daß wir die Ausbreitung und Kräftigung des Reiches Gottes bei uns und Andern eifrigst befördern, inbrünstig darum bitten und aus allen Kräften dazu helfen, daß solches geschehe.

678. (853.) Wie lautet die dritte Bitte?

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden."

679. (854.) Was ist das?

„Gottes guter und gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe."

680. (855.) Wie geschieht das?

„Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille."

681. (856.) Um was bitten wir in dieser Bitte?

Daß allein Gottes Wille, nicht aber des Teufels, der Welt oder unsers Fleisches Wille geschehen möge.

682. (857.) Welches ist solcher Wille Gottes?

Sowohl der Wille des Gesetzes, nach welchem wir heilig und Gott wohlgefällig wandeln, als auch der Wille des Evangeliums, nach welchem wir durch den Glauben an Christum aus Gottes Gnade selig werden sollen. 1 Theff. 4, 3. Joh. 6, 39. 40.

683. (858.) Wie ist der Wille Gottes beschaffen?

Er ist allezeit gnädig und gut; denn Gott kann nichts Anderes wollen, als was gut ist. Aber er ist auch ein freier und durchdringender Wille, dem nichts widerstehen kann, wenn er etwas unbedingt will. Pf. 135, 6. Jes. 14, 27.

684. (859.) Was bitten wir daher eigentlich in dieser Bitte?

Daß Gott auch ferner alle Menschen zur Buße rufen, sie seiner Gnade in Christo theilhaftig machen und darinnen erhalten; zugleich aber auch also regieren wolle, daß sie sowohl im Glück als Kreuz nach seinem Willen würdig wandeln und sich gefallen lassen, was er an ihnen zu thun für gut findet. 2 Pet. 3, 9 Matth. 26, 39. 1 Sam. 3, 18.

685. (860. 61.) Von wem und wie soll der Wille Gottes geschehen?

Er soll von uns Menschen, besonders von den Gläubigen geschehen, wie er im Himmel von den Engeln und seligen Auserwählten geschieht. Heb. 13, 21. Pf. 143, 10.

686. (862.) Wie kann er aber von uns auf Erden so geschehen, wie im Himmel?

Zwar nicht in solcher Vollkommenheit, aber doch mit solcher Aufrichtigkeit, Freudigkeit und aus allen Kräften.

687. Wodurch wird uns die Vollbringung des göttlichen Willens erschwert?

Durch allen bösen Rath und Willen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille.

688. Was ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches böser Rath und Wille?

Daß sie uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen.

689. Wodurch sucht der Teufel dieß zu verhindern?

Dadurch, daß er das Wort Gottes von unsern Herzen nimmt und uns vom Lesen und Hören desselben abhält. Luc. 8, 12;— 22, 31. 32.

690. Wodurch die Welt?

Dadurch, daß sie uns anfeindet und verspottet, wenn wir den Namen Gottes heiligen und nach dem Reiche Gottes trachten, oder zur Ausbreitung desselben helfen wollen. 1 Joh. 5, 4.

691. Wodurch unser Fleisch?

Dadurch, daß es aus angeborner sündlicher Neigung allezeit dem Willen Gottes widerstreitet. Röm. 8, 19.

692. (863.) Wie wird dagegen die Vollbringung des göttlichen Willens bei uns befördert?

Wenn Gott solchen bösen Rath und Willen bricht und hindert, und uns dagegen stärkt und festbehält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende.

693. Wodurch bricht und hindert Gott allen bösen Rath und Willen?

Dadurch, daß er denselben nicht gelingen läßt oder seine Ausführung vereitelt.

694. Wodurch stärkt er uns in seinem Wort und Glauben?

Dadurch, daß er durch seinen Geist uns Kraft giebt und uns durch und durch heiligt. Eph. 3, 14 — 17. 1 Theff. 5, 23.

695. Dürfen wir aber hoffen, daß Gott dieß auch an uns thun werde?

Ja; denn dieß ist sein gnädiger und guter Wille. Phil. 1, 6.

696. (864.) Was erfordert daher solche Bitte von uns?

Daß wir

1) den Willen Gottes nach allem Vermögen auch wirklich thun, die Kraft dazu aber von Gott erbitten;

2) mit allem zufrieden seien, was Gott geschehen läßt, wenn es uns auch nicht behagt; weil sein Wille nicht anders als gerecht, weise und gut ist, obschon wir ihn nicht verstehen; besonders aber,

3) daß wir mit herzlicher Willigkeit und demüthiger Gelassenheit alles Kreuz von Gott aufnehmen, da wir ja täglich mit dieser Bitte anerkennen, daß nicht unser, sondern allein sein Wille gut und heilig ist; daher große Selbstverleugnung zu dieser Bitte gehört. Röm. 12, 2. Eph. 5, 16. 17. 1 Pet. 4, 12. Heb. 13, 21. Kol. 4, 12. Heb. 10, 36. Matth. 26, 39. 1 Sam. 3, 18.

697. (865.) Wie lautet die vierte Bitte?

„Unser täglich Brod gieb uns heute."

698. (866.) Was ist das?

„Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem

Gebet, daß er es uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod."

699. (867.) Was heißt denn täglich Brod?

„Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Aecker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und deßgleichen."

700. (868.) Was bitten wir demnach in dieser Bitte?

Daß wir das Zeitliche, dessen wir bedürfen, nicht nur bekommen, sondern auch daß es uns gesegnet sein möge.

701. (870.) Von wem erwarten wir unser tägliches Brod?

Von unserm himmlischen Vater, der uns erschaffen, bis hieher erhalten und ferner zu erhalten verheißen hat, und ohne den wir mit aller Arbeit nichts erreichen können. Ps. 145, 15. 16. Apg. 14, 17. Ps. 37, 18. 19. Matth. 6, 33. Ps. 127, 1—4. 1 Kor. 3, 7.

702. (871.) Für wen bitten wir um das tägliche Brod?

Nicht nur für uns, sondern auch für alle andere Menschen, gute und böse, besonders aber für alle Gläubigen.

703. (872.) Giebt Gott das tägliche Brod auch den Gottlosen?

Ja, wie er ihnen das Leben gegeben hat, so giebt er ihnen auch das tägliche Brod zur Erhaltung des Lebens, damit sie aus dieser leiblichen Wohlthat ihn erkennen und nach seiner Gnade im Geistlichen verlangen lernen mögen. Matth. 5, 45. Apg. 14, 17.

704. (873.) Empfangen die Frommen und die Gottlosen ihr tägliches Brod auf einerlei Weise?

Nein, denn die Frommen empfahen es mit Danksagung gegen Gott, daher es ihnen zum Segen gereicht; die Gottlosen aber empfangen es mit Undank und glauben nicht, daß es von Gott kommt, sondern schreiben es ihrem Fleiß und ihrer Arbeit, oder dem blinden Glücke zu, daher es ihnen zum Unsegen und, wegen des Mißbrauches, zur Quelle schwerer Sünden wird. 1 Tim. 4, 3—5. 1 Kor. 10, 31. Jerem. 5, 23. 24. Hos. 2, 8. Hagg. 1, 5. 6.

705. (874.) Als was betrachten die Frommen ihr tägliches Brod?

Als eine Gabe Gottes; denn obwohl sie es mit ihrer Arbeit verdienen, so ist es doch von Seiten Gottes, der ihre Arbeit segnet, ein Geschenk, weßhalb sie ihn auch darum bitten. Ps. 127, 2.

706. (875.) Was ist unter „Brod" zu verstehen?

Alles, was zur Erhaltung des leiblichen Lebens nöthig ist. Das Brod aber ist darum allein genannt, weil es das Nöthigste und Gemeinste ist. 1 Mos. 3, 19. Jes. 58, 7.

707. (876.) Wie vielerlei sind die leiblichen Güter, um die wir unter dem Namen des täglichen Brodes bitten?

Zweierlei; nämlich

1) solche, die der Mensch für seine Person bedarf, als Nahrung, Kleidung, Wohnung und die Mittel dazu, nebst guter Gesundheit, um sie gebrauchen zu können;

2) solche, die der Mensch im Zusammenleben mit Andern nöthig hat, als: gute Verfassung des weltlichen, und christliche Ordnung des Hausstandes.

708. (878.) Warum sagen wir aber: „unser" täglich Brod?

Weil wir kein fremdes, gestohlenes oder erwuchertes, sondern unser rechtmäßig erworbenes Brod essen sollen. 2 Theß. 2, 12.

709. (879.) Warum wird es „tägliches" Brod genannt?

Weil wir mit dem, was zur täglichen Nothdurft erforderlich ist, zufrieden sein sollen und wollen. 1 Tim. 6, 8. Spr. 30, 8.

710. (880.) Warum sollen wir immer blos für „heute" bitten?

Damit wir nicht nur in dem Vertrauen geübt werden, daß, der den morgenden Tag schafft, auch dessen Bedarf geben werde, sondern auch täglich wieder darum bitten. Matth. 6, 34.

711. (881.) Was fordert demnach diese Bitte überhaupt von uns?

1) Daß wir erkennen, wir vermögen uns nicht selbst zu ernähren, sondern müssen alle unser Brod als eine Gnadengabe von Gott erbitten;

2) daß wir uns der Genügsamkeit befleißigen und kostbare Speisen, Getränke, Kleider und Wohnung eben so meiden, als wir uns vor heidnischer Bauchsorge hüten sollen;

3) daß wir fleißig und redlich arbeiten, um das Brod nicht von uns zu stoßen, das der Herr uns dadurch geben will;

4) daß wir auch dem Nächsten sein Brod gönnen, es ihm nicht entziehen, sondern fördern helfen, und auch für ihn um dasselbe bitten. Ps. 104, 27. 28. 1 Tim. 6, 6. 7. Matth. 6, 31. 32. 1 Theß. 4, 11. 12.

712. (882.) Sollen aber auch die Reichen arbeiten, die keine Sorge ums tägliche Brod haben?

Da die Arbeit allen Menschen nach dem Falle von Gott befohlen ist, so sollen allerdings auch die Reichen arbeiten, aus Gehor-

sam gegen Gott und aus Liebe zum Nächsten, und zwar, was ihr Beruf, ihre Gaben und die Gelegenheit, dem Nächsten zu dienen, ihnen an die Hand giebt. 1 Mos. 3, 19. 1 Pet. 4, 10.

713. (885.) Wie lautet die fünfte Bitte?

„Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

714. (886.) Was ist das?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient, sondern er wolle uns Alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen."

715. (887.) Was ist die Schuld, um deren Vergebung wir hier bitten?

Unsere Sünden, die bekannten wie die unbekannten. Luc. 11, 4. Ps. 19, 3.

716. (888.) Für wen bitten wir um Vergebung?

Für uns und alle Menschen, besonders für alle Gläubige. Ps. 32, 6. Jac. 5, 14. 15.

717. (889.) Sollen wir auch für die Gottlosen um Vergebung bitten?

Ja, aber also, daß sie bekehrt werden mögen; besonders sollen wir für unsere Feinde und Beleidiger bitten, daß Gott sie nicht um des uns zugefügten Unrechts willen strafen, sondern sie bekehren und ihnen vergeben wolle. 1 Tim. 2, 1. 3. 4. Matth. 5, 44. Luc. 23, 34. Apg. 7, 59.

718. (890.) Von wem bitten wir diese Vergebung?

Von dem himmlischen Vater, dem allein solche Macht zusteht, obgleich die Vergebung auch von dem Menschen ausgeht, der als Werkzeug Gottes seinem Beleidiger vergibt und für ihn bittet. Jer. 3, 34.

719. (891.) Wie können wir der Sünden los werden?

Nicht durch unser Abverdienen, sondern allein dadurch, daß Gott sie uns erläßt oder vergiebt.

720. (892.) Sind wir solcher Vergebung auch werth?

Für uns selbst nicht, aber um des Verdienstes Christi

willen will Gott uns die Sünden vergeben. Dan. 9, 18. 1 Joh. 2, 12.

721. (893.) Wie will er sie vergeben?

So, daß er sie nicht ansehen und alle Strafe, die wir damit verschuldet, erlassen will. Ps. 51, 11.

722. (894.) Was versprechen wir dagegen Gott dem Herrn?

Daß wir auch unsern Schuldigern vergeben wollen.

723. (895.) Erlangen oder verdienen wir durch unser Vergeben die göttliche Vergebung?

Nein, denn die göttliche Vergebung geschieht aus Gnaden, um Christi und des Glaubens willen; der Glaube aber wirkt, aus Dankbarkeit gegen Gott, die Liebe gegen den Nächsten und daraus erst unser Vergeben.

724. (896.) Wem sollen wir aber die Schuld vergeben?

Allen, die uns beleidiget haben, wie schwer und oft dieß auch geschehen sein möge. Matth. 18, 21. 22.

725. (897.) Wie sollen wir vergeben?

Von Herzensgrund, ohne Vorbehalt künftiger Rache, und mit der Bereitwilligkeit, dem Beleidiger Gutes zu thun, wie Gott auch uns thut.

726. (898.) Was soll uns zum Vergeben bewegen?

Nicht nur die unaussprechliche Barmherzigkeit Gottes, die unsere viel größern und schwerern Sünden vergiebt, sondern auch der Gedanke, daß wir keine Vergebung von Gott erlangen können, oder die erlangte wieder verlieren, wenn wir nicht auch barmherzig sind und dem Nächsten vergeben. Kol. 3, 13. Matth. 18, 32—35. Matth. 6, 14. 15.

727. (900.) Wie lautet die sechste Bitte?

„Führe uns nicht in Versuchung."

728. (901.) Was ist das?

„Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung oder andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten."

729. (902.) Wogegen bitten wir in dieser Bitte?

Gegen die Versuchung.

730. (903.) Wie vielerlei ist die Versuchung?

Zweierlei: eine gute, die von Gott kommt, und eine böse, die vom Teufel, von der Welt und unserm Fleische kommt.

731. (904. 905.) Wozu versucht uns Gott?

Nicht zum Bösen, sondern nur zum Guten, um unsern Glauben und Gehorsam zu prüfen. Jac. 1, 13.

732. (906.) Wie geschieht das?

Auf sehr verschiedene Weise: theils durch Wohlthaten, um unsere Dankbarkeit; theils durch Gelegenheiten zum Gutesthun, um unsere Willigkeit; theils durch Gelegenheiten zum Sündigen, um unsere Standhaftigkeit; theils, und allermeist, durch Kreuz und Leiden, um unsere Geduld und unser Vertrauen zu ihm zu versuchen. 2 Mos. 16, 4. 5 Mos. 8, 2. 3. — 1 Mos. 22, 2. 12. — 2 Mos. 20, 20. 2 Kor. 8, 8. Richt. 2, 21. 22. — 2 Chron. 32, 31. — 5 Mos. 13, 3. 1 Pet. 4, 12. Ps. 66, 10.

733. (907.) Weiß aber Gott nicht voraus, was im Menschen ist, daß er ihn erst versuchen muß?

Allerdings kennt er das Innerste eines jeden Menschen, aber eben darum versucht er uns nicht um seinet-, sondern um unsert- und anderer Menschen willen, damit er uns zur Selbsterkenntniß bringe, und Andern zeige, was in uns ist. Joh. 6, 6.

734. (908.) Von wem kommt alle Versuchung zum Bösen her?

Von dem Teufel, der Welt und unserm eigenen Fleische.

735. (909.) Wie verhält sich Gott, wenn wir zum Bösen versucht werden?

Er läßt zwar aus heiligen und guten Ursachen die Versuchung zu, oder verhängt sie; steht aber darin den Seinen bei und hilft ihnen überwinden; daher auch solche Versuchungen von Seite Gottes noch immer gute sind, wenn schon die Sache an sich selbst böse sein mag. Hiob 1, 12; — 2, 6. — 1 Kor. 10, 13.

736. (910.) Wer ist der Hauptversucher?

Der Teufel oder Satan, welcher deßhalb auch der Versucher genannt wird. Matth. 4, 3. 1 Thess. 3, 5.

737. (911.) Wodurch versucht der Satan?

Durch Eingebung böser Gedanken und Begierden, sowie durch Anreizung seiner Werkzeuge zur Verführung Anderer. Eph. 6, 16. 1 Chron. 22, 1. Joh. 13, 2. 1 Kön. 22, 22.

738. (912.) Ist es aber nicht ein Zeichen, daß wir von Gott verworfen sind, wenn Er zuläßt, daß uns der Teufel mit bösen und gotteslästerlichen Gedanken plagt?

Keineswegs, sofern wir solche Anfechtung wider unsern Willen leiden müssen, wie dieß gerade den Gläubigen und Frommen am meisten widerfährt. Vielmehr können wir gewiß sein, daß wir in der göttlichen Gnade feststehen, wenn wir über solche böse Gedanken erschrecken, sie hassen und sehnlich wünschen, Gott mit reinem Herzen dienen zu können; denn solches Alles sind lautere Früchte des heiligen Geistes in uns. Eph. 6, 16. 2 Kor. 12, 7—9. Röm. 7, 18—20. Röm. 8, 1.

739. (913.) Ist es aber nicht der göttlichen Liebe zuwider, uns mit solchen Anfechtungen versuchen zu lassen?

Nein, sondern es ist vielmehr ein Zeugniß derselben, weil Gott dadurch eben so seine Kraft und Ehre an uns erweist, als unser wahres Wohl und unsere Heiligung befördert. Denn gerade durch solche Anfechtungen werden wir

1) am kräftigsten zur Erkenntniß unsers sündlichen Verderbens und unserer natürlichen Kraftlosigkeit gebracht;

2) lernen wir in der That, wie nicht unsere eigene Würdigkeit oder Heiligkeit, sondern allein Gottes Gnade uns selig macht, da wir selbst bei dem heiligsten Vorhaben durch böse Gedanken unsere Andacht uns stören lassen müssen;

3) wird dadurch nicht nur unser Glaube geprüft, sondern wir werden auch um so heftiger zum innerlichen Gebet und Seufzen des Herzens getrieben, je mehr unser äusserliches Gebet durch böse Gedanken gestört oder gehindert wird;

4) wird unsere Demuth vor Gott, unsere Sanftmuth und Nachsicht gegen den Nächsten gesteigert, der Schlaf der Sicherheit vertrieben und das Gewissen geschärft, daß wir Gott nicht mit Wissen und Willen erzürnen, weil wir schon ohne und wider unsern Willen so viel Sündliches in uns dulden müssen;

5) werden wir alles andere Kreuz um so williger und geduldiger aufnehmen, je geringer wir es gegen dieses achten müssen; und endlich

6) um so kräftiger von der Weltliebe abgezogen, je mehr die Anfechtung ein heiliges Verlangen nach der seligen Ewigkeit in uns erweckt.

740. (914.) Wie sollen wir uns bei solchen Anfechtungen und Versuchungen verhalten?

Wir sollen herzlich um göttlichen Beistand beten; unsere Sünden erforschen, demüthig bekennen und sorgfältig meiden; mit Gottes Wort und Sacrament uns stärken; den Trost derer, die auch in

solchen Leiden geübt worden sind, nicht verachten, sondern suchen und annehmen; die Hilfe des Herrn geduldig erwarten, und das Kreuz willig tragen, so lang es Gott gefällt. Damit dienen wir ihm gefällig in dem Stande, darein er uns absichtlich gesetzt hat, wandeln würdiglich unserm Berufe und überwinden Alles, während wir zu unterliegen scheinen.

741. (915.) Was ist unter der Welt und ihrer Versuchung zu verstehen?

Alle ungläubige und gottlose Menschen, welche die Gläubigen und Frommen hassen und anfeinden, Andere zum Bösen zwingen, überreden, locken oder mit bösen Exempeln reizen. 1 Joh. 5, 19. 1 Kor. 15, 33. Spr. 1, 10. 1 Joh. 2, 15. Matth. 18, 7.

742. (916.) Was ist endlich die Versuchung des eigenen Fleisches?

Nicht blos der Reiz der bösen Lust, sondern auch das willige Annehmen der Versuchungen des Teufels und der Welt, welches darum die gefährlichste Versuchung ist, weil ohne des Fleisches Einwilligung die übrigen Versuchungen uns nichts schaden würden. Jac. 1, 14. 15. 1 Pet. 2, 11.

743. (917.) Wohin führen aber solche Versuchungen?

Zu allerlei Sünden, als: Mißglauben, (d. i. Irrthum in der Religion, oder zur Sicherheit und zu falschem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, obgleich man in Sünden beharrt;) oder zur Verzweifelung und allerlei Schande und Lastern.

744. (918.) Wider welche Versuchung bitten wir?

Nicht wider die göttliche Versuchung zum Guten, die zu unserm Besten gemeint ist, sondern wider alle bösen Versuchungen. Jac. 1, 2 — 4.

745. (919.) Bitten wir aber, daß uns gar keine böse Versuchung treffen möge?

Nein, denn solches wäre wider Gottes Willen gebeten, welcher will, daß wir mit unsern geistlichen Feinden kämpfen sollen, und der auch ihre Angriffe auf uns zu unserm Besten lenkt.

746. (920. 921.) Was bitten wir demnach in dieser Bitte?

Daß Gott keine so schwere Versuchung über uns kommen lassen wolle, daß wir darunter erliegen; wenn wir aber angefochten werden, daß er uns behüte und erhalte, stärke und beistehe, daß wir in seiner Kraft die Anfechtung ertragen und überwinden. 1 Kor. 10, 13. 2 Theff. 3, 3. Eph. 6, 13. 2 Pet. 2, 9. 1 Joh. 5, 4.

747. (922.) Was erfordert daher diese Bitte von uns?

Daß wir Niemanden zum Bösen verführen oder reizen, unsere

eigene Gefahr des Fallens stets vor Augen haben, alle Gelegenheit zum Versuchtwerden meiden und gewissenhaft Gottes Wort, Gebet und Sacrament gebrauchen, da wir mit diesen Waffen jede Anfechtung besiegen können. 1 Pet. 5, 8. 9. Eph. 6, 10. 11. Eph. 6, 14 — 18.

748. (923.) Wie lautet die siebente Bitte?

„Sondern erlöse uns von dem Uebel."

749. (924.) Was ist das?

„Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheere und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel."

750. (925.) Um was bitten wir in dieser Bitte?

Um Erlösung von allem Uebel.

751. (926.) Woher kommt alles Uebel?

Von dem Teufel, der nicht nur für sich der Böse oder Bösewicht, sondern auch die Ursache alles Bösen ist. Eph. 6, 16.

752 (928.) Was ist unter „Uebel" zu verstehen?

Alle Strafe und Jammer, Angst und Noth, Mühe und Arbeit, Kampf und Streit, so durch die Sünde über uns gekommen ist. Hiob 7, 1—3. Apg. 14, 22. Röm. 3, 22. 23.

753. (929.) Welcherlei Uebel sind in der Auslegung dieser Bitte besonders genannt?

„Uebel des Leibes, der Seele, des Guts und der Ehre."

754. (931.) Was sind die Uebel des Leibes?

Krankheit, Schmerzen, Gebrechen, Lebensgefahr, Hunger, Gefängniß u. dgl.

755. (930.) Was sind die Uebel der Seele?

Sowohl die Sünde selbst, als auch gefährliche Versuchungen und Anfechtungen, Schwermuth, böses Gewissen, Verstockung und Verzweifelung, böser Tod und die ewige Verdammniß.

756. (932.) Was sind die Uebel des Guts?

Armuth und Mangel, Beraubung an Gütern, Schaden, Verlust u. dgl.

757. (932.) Was sind die Uebel der Ehre?

Schmach und Verachtung, Verspottung, Verläumdung u. dgl.

758. (933.) Warum läßt aber Gott solche Uebel zu?

Aus heiligen und uns sehr nützlichen Ursachen, nämlich

1) damit unser Eigenwille gekreuziget, die Lust zur Sünde gedämpft, die Liebe zur Welt getilgt, und die Sehnsucht nach dem Ewigen in uns geweckt und gemehrt werde; 2 Kor. 4, 16. 1 Pet. 4, 1. 2. 1 Kor. 11, 32. Röm. 8, 22. 23.

2) damit wir Gottes Güte und Allmacht besser erkennen, da er uns im Leiden stärkt, erhält und daraus errettet; Joh. 11, 4. 2 Kor. 1, 8. 9.

3) damit unser Glaube und seine Früchte, das Gebet, die Liebe zu Gottes Wort, die Hoffnung und andere christliche Tugenden geübt, geprüft und gestärkt werden; Heb. 12, 11. 1 Pet. 1, 6. 7. Ps. 119, 71. Jes. 26, 10; — 28, 19. Röm. 5, 3—5.

4) damit wir Christo unserm Vorbilde auch dadurch ähnlich werden, daß wir durch viel Trübsal und Anfechtung zur ewigen Herrlichkeit eingehen. Röm. 8, 29. 1 Pet. 2, 21. 2 Kor. 4, 10. 17. 18. Jac. 1, 12. Apg. 14, 22.

759. (934. 35.) Sind aber die Uebel der Kinder Gottes als Strafen zu betrachten?

An und für sich ist zwar alles Leiden Strafe; weil aber die gläubigen Kinder Gottes in der Gnade stehen, so ist ihnen das Leiden keine Strafe, sondern eine heilsame Züchtigung und Heimsuchung, die aus Liebe und wohlbedachtem Rath Gottes herkommt und nur ihr Bestes sucht.

760. (936.) Bitten wir in der siebenten Bitte, daß Gott uns mit solchem Leiden und Kreuz verschonen wolle?

Nein, sondern wir bitten nur darum, daß er uns davon erlösen wolle.

761. (937.) Wie geschieht solche Erlösung?

Wenn Gott das Leiden nicht blos mildert und erträglicher macht, indem er uns dabei tröstet und stärkt, damit es der Seele nicht schade; sondern auch nach und nach es wieder abnimmt. Vollkommen aber wird unsere Erlösung von allem Uebel erst dann sein, wenn wir durch den Tod zum ewigen seligen Leben gelangen, oder der Herr in seiner letzten Zukunft allem Uebel ein Ende macht. Jer. 31, 13. 2 Kor. 1, 10.

762. (938.) Wie sollen wir darum bitten?

Gott wolle uns mit seinem Troste beistehen, unsere Geduld stärken und uns das Kreuz überwinden lassen, zuletzt aber durch ein seliges Ende von allem Uebel befreien. Jes. 38, 17. Ps. 94, 19. Heb. 10, 36. 1 Kor. 1, 3—5. Ps. 119, 75. 76. Ps. 68, 20. 21. 2 Tim. 4, 18.

763. (939.) Dürfen wir auch um den Tod bitten?

Wenn es aus Verdruß des Kreuzes und Leidens geschieht, ohne völlige Ergebung in den göttlichen Willen, so ist es Sünde. Wenn aber fromme Christen sich nach ihrem Abschied sehnen und Gott darum bitten, jedoch zugleich bereit sind, wenn es sein soll, noch länger nach seinem Willen zu leiden, so ist es keine Sünde, weil es dann nicht aus Ungeduld des Kreuzes, sondern aus Haß gegen die Sünde und aus Sehnsucht nach Vereinigung mit dem Heilande geschieht. Röm. 7, 24. Phil. 1, 22—24. 2 Kor. 5, 6—9.

764. (940.) Was erfordert demnach diese Bitte von uns?

Daß wir das Elend dieses Lebens, das aus der Sünde herkommt, recht erkennen; unser Herz nicht an das Zeitliche hängen, womit so viele Uebel verbunden sind, und freudig die endliche Erlösung erwarten, um die wir täglich in dieser Bitte beten.

765. (942.) Wie lautet der Beschluß des Vater Unsers?

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!"

766. (946.) Was ist das?

„Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten; und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen!"

767. (941.) Was enthält der Beschluß?

1) Ein Lob Gottes; und 2) die Bekräftigung der sieben Bitten durch das Amen.

768. (943.) Gehören die Worte des Beschlusses auch mit zum Vater Unser?

Ja, denn Christus hat sie dazu gesetzt, wie aus Matth. 6, 13. in den ältesten griechischen Handschriften dieses Evangelisten und aus den Büchern griechischer Kirchenväter zu ersehen ist, daher sie in der lateinischen Uebersetzung mit Unrecht ausgelassen sind. Zu dem scheint Christus bei diesen Worten auf das alte Testament, (1 Chron. 30, 10—13.) Paulus aber in der Stelle 2 Tim. 4, 18. auf diese Worte Christi gesehen zu haben.

769. (944.) Was ist der Zweck dieser Worte?

1) Daß sie unsern Glauben an die Erhörung des Gebetes stärken, weil sie uns erinnern, daß Gott der allmächtige Regent der Welt ist, der uns immer helfen kann und will, und deß allein auch die Ehre ist, wenn er uns hilft;

2) daß sie die Ursache angeben, warum wir uns der Erhörung getrösten dürfen; nämlich nicht um unsertwillen, sondern weil die Erhörung zu Gottes Ehre und zum Preise seines Reiches und seiner Macht gereicht; und

3) daß wir in gewisser Zuversicht der Erhörung ihn im Voraus loben und preisen. Jer. 33, 9. Ps. 79, 9.

770. (945.) Warum sind die Worte hinzugefügt: „in Ewigkeit"?

Weil alle andere Reiche, Macht und Herrlichkeit ein Ende haben, Gottes Reich, Macht und Herrlichkeit aber bleibet für und für.

771. (946.) Was heißt endlich das Amen?

Es heißt: „Ja, ja, es soll also geschehen."

772 (947.) Was drücken diese Worte aus?

Theils unsern Glauben und unser Vertrauen, theils den herzlichen Wunsch, daß Gott, was und wie wir gebeten haben, auch erfüllen wolle und werde.

773. (948.) Können wir aber der Erhörung auch gewiß sein?

Ja, denn

1) hat Gott selbst uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören; Ps. 27, 8. Ps. 50, 15. Jes. 65, 24. Joh. 16, 23. 1 Joh. 5, 14. 15. Luc. 11, 9—13.

2) wird durch Christi und des heiligen Geistes Fürbitte reichlich ersetzt, was unserm Gebete an Würdigkeit mangelt; 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 26.

3) kommt unser Gebet niemals allein vor Gott, sondern ist, Kraft der Gemeinschaft der Heiligen, von dem allgemeinen Gebete der ganzen Kirche begleitet; Jac. 5, 16. Eph. 6, 18.

4) lehrt die Erfahrung, daß Gott der Gläubigen Gebete zu allen Zeiten erhört hat und noch immer erhört. Ps. 22, 5. 6.

774. (950. und 801.) Unter welcher Bedingung können wir der Erhörung gewiß sein?

Wenn wir bußfertige und gläubige Kinder Gottes sind und seine Gebote halten; denn der Ungläubigen und Gottlosen Gebet erhöret Gott nicht. Ps. 145, 18. 19. 1 Tim. 2, 8. 1 Joh. 3, 21. 22. Spr. 28, 9. Joh. 9, 31. Ps. 66, 18. Jes. 1, 15. 16.

775. (950. und 801.) Wie muß aber das Gebet selbst beschaffen sein, wenn es Gott gefällig und erhörlich sein soll?

Es muß dem Willen Gottes gemäß sein, daher wir, wenn unser Gebet lange nicht erhört wird, uns prüfen sollen, ob wir dabei

gefehlt haben, oder ob Gott nur unsere Geduld prüfen wolle. 1 Joh. 5, 14. Jac. 4, 2. 3.

776. (951.) Erhört Gott alle Gebete der Gläubigen?

Ohne Zweifel, wenn das, worum sie bitten, zu ihrem Heil und zu ihrer Wohlfahrt dient. Bitten sie dagegen aus Unwissenheit um Etwas, das ihnen nicht gut sein würde, so erhört er sie nicht, sowohl nach ihrem als nach seinem Willen, giebt ihnen aber oft viel Herrlicheres, als sie bitten und verstehen konnten. Ps. 145, 18. 19. 2 Kor. 12, 7—9.

777. (952.) Erhört Gott das Gebet immer sogleich?

Ja, alles rechtschaffene und gläubige Gebet erhört Gott sogleich, sofern er bestimmt, dasselbe zu erfüllen und Hilfe zu leisten. Aber die Hilfe selbst erfolgt nicht immer sogleich, sondern zu der Zeit, die Gottes Ehre und unserm Besten am angemessensten ist. Scheint uns daher ein langer Verzug zu sein, was doch wohlgemeint ist, so sollen wir mit dem Gebete zwar anhalten, aber doch dabei unsern Willen dem göttlichen Willen unterwerfen. Dan. 9, 23. Jes. 65, 24. 2 Kor. 6, 2. Hab. 2, 3. 4. 2 Pet. 3, 9. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. (Luc. 18, 5 — 13.) Matth. 6, 39. 42. 44.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

778. (953.) Welche Gnadenmittel hat Gott noch ausser seinem Wort und dem Gebet zur Erweckung und Stärkung unsers Glaubens verordnet?

Die heiligen Sacramente, welche seines Wortes Siegel, und Pfänder seiner Gnade sind. Röm. 4, 11.

779. (954.) Was sind die Sacramente?

Heilige Handlungen, welche Gott dazu eingesetzt hat, daß er durch sichtbare Mittel seine unsichtbaren himmlischen Gnadengüter, zur Versiegelung seiner Verheißungen und unsers Glaubens, darreiche.

780. (955.) Wer allein kann Sacramente einsetzen?

Gott der Herr, von dem allein die Gnade ausgeht. Er allein kann auch die Mittel verordnen, wodurch sie empfangen werden, und deßhalb muß jedes Sacrament ein Wort der göttlichen Einsetzung, des Befehls und der Verheißung haben. Matth. 28, 18. 19.

781. (956.) Wie viel Stücke gehören zu jedem Sacrament?

Zwei: Etwas Sichtbares oder Irdisches, und etwas Unsichtbares oder Himmlisches.

782. (957.) Sind beide in den Sacramenten von einander getrennt?

Nein, sondern sie sind beim Gebrauch der Sacramente dergestalt mit einander vereinigt, daß das Himmlische allezeit vermittelst und durch das Irdische mitgetheilt wird.

783. (958.) Welches ist der Nutzen der Sacramente?

Daß sie nicht nur den Glauben stärken und versiegeln, und die göttlichen Verheißungen jedem Einzelnen zueignen, sondern auch die himmlischen Gaben, in denen der Glaube die seligmachende Gnade ergreift, wirklich mittheilen.

784. (959.) Nützen die Sacramente auch Jemanden ohne Glauben?

Nein, denn obwohl das Wesen des Sacraments durch des Menschen Unglauben nichts verliert, weil „unser Unglaube Gottes Glauben nicht aufhebt" (Röm. 3, 3.), so wird doch Niemand ohne Glauben der Sacramentsgnade theilhaftig. Röm. 2, 28. 29. 1 Kor. 10, 1—6.

785. (961.) Wie viel Sacramente waren im Alten Testament?

Zwei: die Beschneidung und das Osterlamm.

786. (962.) Worin hatte die Beschneidung ihren Grund?

Darin, daß Gott mit Abraham einen Gnadenbund gemacht und befohlen hatte, daß er, sein Haus und seine Nachkommen an ihrem Fleische sollten beschnitten werden, zum Zeugniß, daß sie ein von allen andern abgesondertes Volk und Gottes Eigenthum seien, aus dessen Nachkommen der Heiland geboren werden sollte; weßhalb die Beschneidung ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens war. 1 Mos. 17, 7—13. Röm. 4, 11.

787. (963.) Warum war sie ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens?

Weil sie das Zeichen und Mittel war, daß der äusserlich Beschnittene, und um des künftigen Heilandes willen in Gottes Gnadenbund Aufgenommene, auch innerlich im Herzen beschnitten werde, und neue geistliche Kraft empfange, um zu glauben und in Gottes Wegen einherzugehen. Röm. 2, 28. 29. 5 Mos. 30, 6. Apg. 7, 51.

788. (964.) Besteht dieses Sacrament noch im Neuen Testament?

Nein, nachdem Christus, das Ende der Beschneidung, gekom-

men und die Scheidewand zwischen Juden und Heiden aufgehoben worden ist, hat dasselbe aufgehört. (Luc. 2, 21.) Gal. 5, 2—4.

789. (965.) Worin hatte das Osterlamm seinen Grund?

Darin, daß Gott den Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten befahl, zum Gedächtniß desselben auf ihr Osterfest ein Lamm unter gewissen Ceremonien zu schlachten, zu braten und zu essen, damit ihr Glaube an den künftigen Messias, als Osterlamm in höherm Sinne, versiegelt würde. 2 Mos. 12, 2 ff. 1 Kor. 5, 7. Heb. 11, 28.

790. (966.) Besteht dieses Sacrament noch im Neuen Testamente?

Nein; weil es nur Vorbild des rechten Osterlammes war, so mußte, als das Wesen selbst kam, das Schattenwerk weichen. (Kol. 2, 17. Heb. 10, 1.)

791. (967.) Wie viel Sacramente sind im Neuen Testament?

Auch zwei: die Taufe und das heilige Abendmahl.

792. (968.) Wie viel Sacramente nimmt die römische Kirche an?

Sieben, weil sie ausser den zwei genannten noch die Firmung, die Buße, die letzte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe dazu rechnet.

793. (969.) Warum rechnen wir nicht auch diese fünf Stücke zu den Sacramenten?

Weil die Firmung und die letzte Oelung keinen Grund in der Schrift haben, die übrigen aber weder von Gott als Sacramente eingesetzt sind, noch sichtbare Zeichen und Mittel oder eine Verheißung seligmachender Gnade haben.

794. (970.) Warum erkennen wir dagegen nur die Taufe und das heilige Abendmahl für Sacramente?

Weil sie allein alle Merkmale eines Sacraments haben, als: Einsetzung durch Christus, sichtbare Zeichen und Mittel und unsichtbare Gnadengüter.

795. (971.) Was ist die Taufe?

„Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden."

796. (972.) Warum in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden?

Weil das Gebot und Wort Gottes nicht blos bei der Einsetzung der Taufe durch Christum, sondern so oft das Sacrament

verrichtet wird, kräftig ist, das zu leisten, wozu es eingesetzt worden.

797. (973.) Welches ist denn solches Wort Gottes?

„Da unser Herr Christus spricht Matthäi am Letzten: **Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.**"

798. (974.) Wer hat demnach die heilige Taufe eingesetzt?

Gott selbst, auf dessen Befehl zuerst Johannes der Täufer anfieng zu taufen; worauf Christus der Herr sich von ihm im Jordan taufen ließ und solches Werk mit seinem eigenen Beispiel heiligte. Sodann tauften die Jünger Christi auf ihres Herrn Befehl diejenigen, welche ihm nachfolgten; und endlich hat der Herr vor seiner Himmelfahrt solche Taufe für alle Völker befohlen. Luc. 3, 2. 3. [Matth. 3, 13. Marc. 1, 9. Luc. 3, 21.] Joh. 4, 1. 2. Matth. 28, 19.

799. (975.) Wer soll die Taufe verrichten?

Ordentlicher Weise die berufenen Diener Jesu Christi, denen die Predigt des Evangeliums und die Taufe, als Siegel derselben, befohlen ist, und welche Haushalter über Gottes Geheimnisse sind. 1 Kor. 4, 1.

800. (977.) Was ist aber in Nothfällen zu thun, wenn nicht sogleich ein berufener Diener Jesu Christi zu haben ist?

Da mag jede christliche Mannsperson, oder auch, in deren Ermangelung, jede christliche Weibsperson die Taufe verrichten, weil in dem Neuen Testamente das geistliche Priesterthum allen Gläubigen gemein ist. 1 Pet. 2, 5. 9. Gal. 3, 28.

801. (980. 981.) Was ist das Sichtbare und Irdische bei der Taufe?

Das Wasser, welches nothwendig dazu gehört, rein und natürlich sein muß, und mit nichts anderem vertauscht werden darf. Joh. 3, 5. Eph. 5, 26. 1 Pet. 3, 20. 21.

802. (982.) Was ist das Unsichtbare und Himmlische bei der Taufe?

Die heilige Dreieinigkeit, in deren Namen die Taufe verrichtet wird, ja die selbst durch den Priester sie verrichtet.

803. (984.) Wer soll getauft werden?

Nur Menschen; aber alle, weil sie alle der Wiedergeburt und Gnade Gottes bedürfen, um selig zu werden. Matth. 28, 19.

804. (985.) Sollen auch die Kinder getauft werden?

Obwohl die Secte der Wiedertäufer die Kinder nicht eher taufen läßt, als bis sie den christlichen Glauben selbst zu bekennen vermögen, so ist es doch Unrecht, Christenkindern die Taufe zu verweigern, da sie ein Recht darauf haben.

805. (986.) Warum sollen auch sie getauft werden?

1) Weil der Bund Gottes sich nicht blos auf Väter und Mütter, sondern auch auf ihre Kinder erstreckt, daher diesen das Mittel des Bundes nicht versagt werden darf. 1 Mos. 17, 7. Apg. 2, 39. 1 Kor. 7, 14.

2) Weil auch sie Fleisch von Fleisch geboren sind und deßhalb der Wiedergeburt bedürfen. Joh. 3, 6.

3) Weil der Herr auch ihnen die Seligkeit verheißt, und wir deßhalb schuldig sind, ihnen die ordentlichen Mittel derselben zu gewähren. Matth. 19, 14.

4) Weil die Apostel ganze Familien, also Jung und Alt miteinander getauft haben. Apg. 16, 15. 33.

806. (987.) Hindert aber das nicht die Taufe, daß die Kinder noch keinen Verstand haben?

So wenig als es im Alten Testamente die Beschneidung der Kinder hinderte. Kol. 2, 11. 12.

807. (988.) Können aber die kleinen Kinder auch glauben?

Von Natur freilich nicht, aber Gott kann durch den heiligen Geist den Glauben in ihnen mittelst der Taufe eben so wirken, wie im Alten Testamente mittelst der Beschneidung.

808. (992.) Was gibt oder nützt die Taufe?

„Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset von Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten."

809. (993.) Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

„Da unser Herr Christus spricht, Marci am Letzten: **Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.**"

810. (997.) Wie wirkt die Taufe Vergebung der Sünden?

Indem uns in ihr die Schuld und Strafe der Sünde um Christi willen aus Gnaden erlassen, die Macht der Sünde aber dergestalt gebrochen wird, daß sie nun nicht mehr wider unsern Wil-

len in uns herrschen kann. Apg. 2, 38; — 22, 16. Eph. 5, 26. Röm. 6, 3 — 6.

811. (998) Welche Sünden werden in der Taufe vergeben?

Alle Sünden des ganzen Lebens, weil das Blut Christi, aus dessen Kraft die Vergebung kommt, für alle Sünden vergossen ist; daher auch die Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden Kraft unsers Taufbundes geschieht. 1 Joh. 1, 7. Heb. 9, 12.

812. (999.) Bleibt aber die Erbsünde nicht auch in den Getauften?

Allerdings, aber zur Verdammniß gereicht sie ihnen nicht mehr, so lange sie in ihrem Taufbunde stehen. Röm. 7, 15 — 20. Röm. 8, 1.

813. (1000.) Wie erlöset die Taufe vom Tod?

Indem durch sie alles Leiden und der leibliche Tod aufhört eine Strafe zu sein, sondern blos heilsames Kreuz und Durchgang in das ewige Leben wird; der ewige Tod aber an den getauften Gläubigen kein Recht hat. 1 Kor. 15, 55. 57. Joh. 5, 24.

814. (1001.) Wie von des Teufels Gewalt?

Indem durch die Taufe dem Teufel seine Gewalt über uns, in Sünden geborne und verderbte Menschen, also benommen ist, daß wir seinen Versuchungen im Glauben widerstehen können. Kol. 1, 12. 13. 1 Pet. 5, 8. 9. Eph. 6, 11. 12.

815. (1005.) Wie gibt die Taufe die ewige Seligkeit?

Indem der dreieinige Gott, das allerhöchste Gut und die wesentliche Seligkeit selbst, sich dem Menschen in ihr schenkt als ihren Vater, Erlöser, Tröster und Heiligmacher. Matth. 28, 19.

816. (1007 — 1009.) Wie ist dieß zu verstehen?

1) Daß der himmlische Vater uns von Natur verlorne Menschen in der Taufe geistlich wiedergebiert und in Christo zu seinen Kindern annimmt; Gal. 3, 26. 27.

2) Daß Jesus Christus in der Taufe ganz unser eigen wird, wir aber ihm, wie Reben am Weinstock, einverleibt werden und hinfort alle Kraft und Nahrung des geistlichen Lebens von ihm empfangen. Gal. 3, 27. 1 Kor. 1, 30. Joh. 15, 4.

3) Daß der heilige Geist sich über den Täufling reichlich ausgießt und Wohnung bei ihm macht, um hinfort als sein Lehrer, Leiter und Tröster alles Gute in ihm zu wirken. Tit. 3, 6. 1 Kor. 3, 16.

817. (1010.) Welche geistliche Güter werden uns durch solche Selbstschenkung des dreieinigen Gottes in der Taufe zu Theil?

1) Aus der Kindschaft Gottes wird uns die göttliche Gnade

und das ewige Erbe zu Theil; 1 Joh. 3, 1. Ps. 103, 13. 14. Kol. 1, 12. Röm. 8, 17.

2) Aus der Gerechtigkeit Christi: unsere Versöhnung, Vergebung der Sünde, Friede, Freiheit vom Gesetz, Vereinigung mit ihm als unserm Haupte und Gemeinschaft aller seiner Güter und seiner Herrlichkeit. Röm. 5, 1. 2. Röm. 8, 1. 2. Gal. 5, 1. Eph. 5, 30—32. Röm. 8, 17. Joh. 17, 22.

3) Aus der Innwohnung des heiligen Geistes: göttliche Erkenntniß, Glaube, Freude im heiligen Geist und alle übrigen Früchte desselben. Gal. 5, 22. 2 Pet. 1, 5—8.

818. (1012.) Sind wir aber durch die Taufe schon in diesem Leben selig?

Ja, denn wer solche theure Güter in und von Gott hat, ist selig (1005). Tit. 3, 5.

819. (1013.) Wie verhält sich aber unsere Seligkeit hienieden zu der in jenem Leben?

Es ist zwar nur Eine Seligkeit hier und dort, aber mit dem Unterschiede, daß die Seligkeit hienieden noch unvollkommen, verborgen und durch Kreuz und Sünde oft getrübt; dort aber vollkommen, offenbar und ewig ist. 1 Joh. 3, 2. Kol. 3, 3. 4. 1 Kor. 13, 12.

820. (1018.) Bleibt ein Getaufter, wenn er vom Glauben abfällt, auch noch selig?

So wenig, als ein Ungetaufter; ja seine Verdammniß ist um so größer, je theurer die Gnadengüter sind, die er von sich gestoßen hat. Doch bleibt ihm die Rückkehr durch Buße offen, so lange die Gnadenzeit währet, weil Gott seinerseits seinen Bund hält. 2 Pet. 2, 20—22. Röm, 3, 3. 2 Tim. 2, 13. Röm. 11, 29.

821. (1019.) Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

„Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe. Aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie Sanct Paulus sagt zum Tito im dritten Kapitel: **Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.**“

822. (1020.) Worauf beruht demnach die Kraft der Taufe?

Nicht auf dem blosen Wasser, sondern auf dem göttlichen Worte, durch welches der heilige Geist sich mit dem Wasser vereiniget und es zu einer heiligen Taufe macht. Von unserer Seite aber ist es allein der Glaube, der die Gnadengüter der Taufe annimmt.

823. (1021.) Warum wird die Wassertaufe auch ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes genannt?

Weil Gott sie dazu geheiligt hat, daß sie, aus seiner Ordnung, nicht nur eine äusserliche, sondern, Kraft seines Wortes und heiligen Geistes, eine innerliche Reinigung bewirkt, wodurch sie eben zu einem Bade der Wiedergeburt wird. Eph. 3, 26. 1 Pet. 3, 21.

824. (1023.) Wer bewirkt die Wiedergeburt in der Taufe?

Der dreieinige Gott Vater, Sohn und heilige Geist; der Vater nämlich durch das Wort der Wahrheit, der Sohn als zweiter oder geistlicher Adam, der heilige Geist kraft seiner Vereinigung mit dem Wasser durch das göttliche Wort. Jac. 1, 18. 1 Pet. 1, 3. Joh. 1, 12. 1 Kor. 15, 45 — 47. Joh. 3, 6. Joh. 5, 4.

825. (1028.) Worin besteht die Wiedergeburt?

Darin, daß Gott aus Gnaden auf unaussprechliche Weise den neuen geistlichen Menschen mit neuer Kraft zum Guten in uns schafft, dessen Thun, obschon unvollkommen, Gott dennoch wohlgefällt, weil es aus Seiner Wirkung kommt. 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15. Eph. 2, 10.

826. (1029.) Was folgt auf die Wiedergeburt?

Die tägliche Reinigung und Erneuerung, da der Wiedergeborne je mehr und mehr die ihm noch anklebenden Mängel und Unvollkommenheiten ablegt und in der Heiligung zunimmt. 1 Pet. 2, 1.

827. (1030.) Wie unterscheiden sich Wiedergeburt und Erneuerung von einander?

Die Wiedergeburt ist der Anfang des geistlichen Lebens, die Erneuerung aber das Wachsthum desselben. Jene ist vollkommen, diese unvollkommen. Jene geschieht auf einmal, diese täglich so lange wir leben. Durch jene erlangen, durch diese erweisen wir den Glauben. Jene geschieht allein durch Gottes Gnade, diese zugleich durch die dem Menschen geschenkten neuen Kräfte. 2 Thess. 1, 3.

828. (1031.) Wird der alte Mensch in der Wiedergeburt ganz abgelegt?

Nein, sondern er wird blos geschwächt, und stirbt nur all-

mählig in dem Maße ab, in welchem der neue und innere wächst. 2 Kor. 4, 16.

829. (1032.) Wie verhält sich in den Wiedergeborenen der alte zum neuen Menschen?

Beide sind einander durchaus entgegen. Der alte Mensch will nur seiner Vernunft, der neue allein Gottes Wort glauben und folgen; jener hat Lust zum Bösen und Unlust zum Guten, dieser dagegen hasset das Böse und will das Gute; der alte Mensch sucht in allen Dingen nur sich, seinen Nutzen und seine Ehre, der neue verleugnet sich selbst und sucht allein Gottes Ehre und des Nächsten Wohl; jenem ist das Irdische und Zeitliche das Wesentliche, dieser erkennt allein in dem Geistlichen und Ewigen sein Heil. Daher der stete Kampf zwischen beiden, in Folge dessen zwar der innere Mensch das Gute, das er will, nicht so rein und vollkommen, als er selbst es wünscht, — aber auch das Fleisch seine Lüste nicht, wie es will, vollbringen kann und darf. Gal. 5, 17. Röm. 7, 21—25.

830. (1033.) Kann die Wiedergeburt wieder verloren werden?

Ja, wenn der heilige Geist und der Glaube verstoßen werden, so geht auch die Wiedergeburt verloren.

831. (1034.) Kann aber ein solcher Mensch nochmals wiedergeboren werden?

Ja, wenn er aus solchem geistlichen Tode wieder erweckt wird, so ist es keine blose Erneuerung, sondern eine Wiedergeburt. Gal. 4, 19. („abermals").

832. (1035.) Woran erkennt man, ob ein Mensch in der Wiedergeburt stehe?

1) Daran, daß er seine Seligkeit nicht durch eigene, sondern durch Christi Gerechtigkeit zu erlangen hofft; Gal. 2, 19 — 21. Phil. 3, 7 — 9.

2) daß er nicht nach der Welt und seines Fleisches Lust, sondern nach Gottes Willen sein Leben zu führen trachtet und sich nicht blos äußerlich guter Werke befleißiget, sondern auch innerlich im Guten zunimmt; Gal. 5, 25. (6, 1.) Röm. 12, 2. 1 Pet. 1, 13 — 17.

3) daß er insbesondere das Leben Jesu zum Vorbild und zur Richtschnur seines ganzen Lebens macht und demselben nachfolgt. Eph. 5, 1. 2.

833. (1036.) Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

„Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wie-

derum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe."

834. (1037.) Wo steht das geschrieben?

„Sanct Paulus zu den Römern am sechsten spricht: **„Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln."**

835. (1038.) Wie pflegte in der ersten christlichen Kirche die Taufe verrichtet zu werden?

Also, daß der Mensch gänzlich unter das Wasser untergetaucht und wieder herausgezogen wurde, was aber später, kälterer Gegenden wegen, in bloses Begießen mit Wasser geändert wurde, ohne daß dadurch die Bedeutung des Untertauchens aufhörte.

836. (1039.) Was bedeutet nun solches Untertauchen und Herausziehen?

Die Tödtung des alten und das Hervorkommen des neuen Menschen.

837. (1041.) Wodurch geschieht die Tödtung des alten Menschen?

Durch tägliche Reue und Buße.

838. (1042.) Wie ist dieß zu verstehen?

Daß wir über die bösen Neigungen, Lüste und Begierden unsers natürlichen Menschen, deren Herrschaft zwar in der Taufe gebrochen worden, die aber immer aufs neue sich regen und die Oberhand zu gewinnen suchen, uns herzlich betrüben, ihnen ernstlich widerstehen und sie kräftig unterdrücken; wenn wir aber aus Schwachheit oder Uebereilung uns von ihnen zu Sünden haben hinreißen lassen, darüber innige Reue empfinden, Gott um Vergebung bitten und den heiligen Vorsatz fassen sollen, fortan in der Kraft Christi ernstlichern Widerstand zu thun und nicht wieder in solche Sünden zu willigen. (S. d. Sprüche zu Fr. 255. und 258.)

839. (1044.) Welches sind die Mittel solcher Tödtung?

1) Das göttliche Gesetz, das uns zur Erkenntniß unserer Sünden und des göttlichen Zorns über dieselben bringt;

2) die Betrachtung der göttlichen Wohlthaten im Evangelio, welche eben so Liebe zu Gott, wie Schaam und Betrübniß über unsere Sünde erweckt;

3) alles von Gott uns auferlegte Kreuz, welches zwar dem äußern Menschen wehe thut, aber ein treffliches Mittel ist, densel-

den geistlicher Weise zu kreuzigen und den innern zu stärken und zu fördern.

4) Tägliche und sorgfältige Selbstprüfung nach dem Gesetz und Evangelio, ernstliches Forschen in der Schrift, Gebrauch des heiligen Abendmahls und williges Tragen des Kreuzes.

840. (1045.) Vermögen wir dieß auch zu thun?

Aus uns selbst freilich nicht. Weil aber unser Heiland die Kraft seines Leidens und Todes in die Taufe gelegt hat, so giebt sie uns die Kraft, und tödtet Christi Tod unsern alten Menschen.

841. (1046.) Was bedeutet das Herausziehen aus der Taufe?

Die Auferstehung des neuen Menschen.

842. (1047.) Wie geschieht solche?

Wenn wir durch Gottes Wort, Gebet und Abendmahl uns stärken, des Geistes Früchte reichlich bringen und keine Gelegenheit zum Gutesthun wissentlich versäumen, sondern immer völliger werden. 1 Thess. 4, 1.

843. (1048.) Vermögen wir dieß aber zu thun?

Aus eigener Kraft freilich nicht. Weil aber auch die Kraft der Auferstehung Christi in die Taufe gelegt ist, so giebt sie uns täglich neue Kraft, im geistlichen Leben mit Eifer fortzuwandeln. Kol. 2, 12.

844. (1049.) Auf wie lange erstreckt sich die Kraft der Taufe?

Gott schenkt uns seine Güter in derselben auf ewig; daher die Kraft der Taufe sich nicht blos auf die Kindheit, sondern auf das ganze Leben erstreckt.

845. (1051.) Wie sollen wir daher auch lebenslänglich der Taufe gebrauchen?

Wir sollen durch stete Erinnerung an sie unsere Gottseligkeit fördern, von allem Bösen uns abhalten und zu allem Guten uns antreiben lassen, in Anfechtung aber uns ihrer getrösten.

846. (1061.) Welchen Nutzen haben wir von der Taufe, wenn wir ihr gemäß leben?

1) Daß unsere Erneuerung zum Bilde Gottes, Kraft ihrer Gnade, immer zunimmt, indem der Geist durch den täglichen Kampf mit dem Fleische um so stärker wird, jemehr dieses geschwächt wird;

2) daß uns ein gottseliges Leben, obwohl wir es nicht zur Vollkommenheit bringen können, durch tägliche Uebung je länger je lieber wird;

3) daß Gott, wegen seines Gnadenbundes um Christi willen, auch an den unvollkommenen guten Werken seiner Kinder Gefallen hat,

und ihnen die Schwachheiten, wider welche sie kämpfen, nicht zurechnet;

4) daß wir damit unsern Beruf und Erwählung fest machen, und der Wahrheit unsers Glaubens versichert sind. 2 Pet. 1, 10.

847. (1062.) Welchen Trost gewährt uns die Taufe?

Daß wir durch sie wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle geschützt und zur Seligkeit bereits gelangt sind, obschon wir noch auf deren völlige Offenbarung zu warten haben. 1 Kor. 1, 7—9.

848. (1063.) Wie lang bleibt uns dieser Trost?

Bis in den Tod, da wir das natürliche Leben mit der Gewißheit ablegen, daß unser geistliches und ewiges Leben jenseits noch viel herrlicher wird.

849. (1064.) Wer hat sich solchen Trostes zu erfreuen?

Allein die, welche in ihrem Taufbunde durch den Glauben feststehen, oder in wahrer Buße zu demselben zurückgekehrt sind. 1 Pet. 3, 21.

850. (1065.) Was sind bei der Taufe die Pathen?

Sie sind Stellvertreter und Bürgen; weil sie anstatt und im Namen des Täuflings allem Bösen entsagen, den christlichen Glauben bekennen und die heilige Taufe begehren, aber auch versprechen, daß sie mit den Eltern, oder nach deren Tod allein, für die christliche Erziehung des Täuflings gewissenhaft sorgen, und fleißig und inbrünstig für ihn beten wollen; daher auch allein gläubige, fromme und würdige Personen zu diesem heiligen Werke genommen werden sollen.

851. Wie lang dauert die Bürgschaft der Pathen?

So lange, bis die Getauften hinlänglich im christlichen Glauben unterrichtet und reif genug sind, ihren Taufbund selbst zu erneuern, welches bei der Confirmation geschieht.

852. Was ist die Confirmation?

Sie ist die feierliche Erneuerung und Bestätigung des Taufbundes, wobei wir vor Gott und der christlichen Gemeinde unsern Glauben an den dreieinigen Gott bekennen und uns zu einem heiligen Leben, so wie zur Treue gegen unsere heilige Kirche verpflichten; die Kirche dagegen durch ihre Diener das von uns abgelegte Bekenntniß und Gelübde bestätigt, unter Gebet und Handauflegung uns einsegnet und uns aller Rechte erwachsener Christen theilhaftig macht.

853. Welche Diener der Kirche haben das Recht zu confirmiren?

Alle ordentlich berufenen Pfarrherren und deren Stellvertreter.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Amte der Schlüssel und von der Beichte.

A. Vom Amte der Schlüssel.

854. Welches sind die Worte vom Amte der Schlüssel?

„Der Herr Jesus blies seine Jünger an und sprach: **„Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." (Joh. 20, 22. 23.)**

855. Was ist das?

„Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde ausschließen, und die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, wieder entbinden, daß es alles so kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbst."

856. Woher kommt der Name: „Amt der Schlüssel"?

Von dem Gleichnisse des Herrn, da er von des Himmelreichs Schlüsseln spricht. Matth. 16, 19. und Matth. 18, 18.

857. (1189.) Welches ist demnach das Amt der Schlüssel?

Es ist das ganze geistliche Amt, insonderheit die Gewalt, welche Christus seiner Kirche und ihren Dienern gegeben hat, die Sünden zu vergeben und zu behalten. 1 Kor. 4, 1. Apg. 20, 28. Eph. 4, 11. 12. 2 Kor. 5, 18 — 20. Matth. 16, 19.

858. (1190.) Wie viel Schlüssel sind zu unterscheiden?

Zwei: der Löseschlüssel und der Bindeschlüssel.

859. (1191.) Was ist der Löseschlüssel?

Die Macht, den Bußfertigen ihre Sünden zu vergeben.

860. (1192.) Wem ist derselbe anvertraut?

Der ganzen heiligen Kirche, die ihn durch ihre berufenen Diener und Prediger gebraucht.

861. (1193.) Aus wessen Macht vergiebt der Prediger die Sünden?

Nicht aus eigener Macht, sondern allein auf Gottes Befehl und im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, daher als Gottes Werkzeug.

862 (1194.) Hängt die Kraft der Vergebung mit von der Person und Würdigkeit des Predigers ab?

Durchaus nicht; denn da die Vergebung allein in Gottes Namen geschieht, so ist sie auch allein aus Gottes Macht kräftig.

863. (1195.) Wem sollen die Sünden vergeben werden?

„Allen, die ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen", so weit man deren Buße aus der Beichte und andern Kennzeichen abnehmen kann.

864. (1196.) Welche Sünden sollen vergeben werden?

Den Bußfertigen sollen alle Sünden, auch die größten, von jedem Prediger, vergeben werden.

865. (1198.) Wodurch ist die Absolution des Predigers kräftig?

Durch das Wort der Verheißung unsers Herrn Jesu Christi. Joh. 20, 22. 23.

866. (1199.) Ist sie aber auch kräftig an den Heuchlern?

Keineswegs, sondern wer sich blos äußerlich bußfertig und gläubig stellt, ohne es im Herzen zu sein, dessen Absolution ist, als eine dem Prediger abgestohlne, vor Gott unkräftig und seine Sünden sind ihm behalten.

867. (1201.) Was macht uns die Absolution gewiß?

Allein der Glaube, der sie annimmt, und dessen Vorhandensein an seinen Früchten erkannt wird.

868. (1202.) Was ist der Bindeschlüssel?

Die Macht, den Unbußfertigen ihre Sünden zu behalten.

869. (1203.) Wem ist derselbe befohlen?

Der ganzen Kirche, die ihn gleichfalls durch ihre berufenen Diener gebraucht, welche jedoch nicht anders als in der von Christo vorgeschriebenen Ordnung, und, im Falle einer öffentlichen Ausschließung, mit Zuziehung der Kirche zu verfahren haben. Matth. 18, 15 — 19.

870. (1204.) Wem sollen die Sünden behalten werden?

Den Unbußfertigen, welche sich durch Vermahnung nicht bessern lassen wollen.

871. (1205.) Welche Sünden sollen ihnen behalten werden?

Nicht die Schwachheits-, sondern die Bosheitssünden, besonders öffentliche Aergernisse.

872. (1206.) Was soll den öffentlichen und unbußfertigen Sündern geschehen?

Sie sollen von der Gemeinschaft der geistlichen Güter, ja aus der christlichen Gemeinde selbst ausgeschlossen werden.

873. (1207.) Welche Ausgeschlossene sollen aber wieder in die Gemeinde aufgenommen werden?

„Die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen", wozu man sie allezeit locken und leiten soll.'

874. (1208.) Was wird durch solche Ausschließung bezweckt?

1) Daß die göttlichen Güter, welche nur den Gläubigen und Bußfertigen gebühren, nicht von boshaften Sündern entheiliget werden;

2) daß letztere durch solche Strafe zur Erkenntniß ihrer schweren Sünde gebracht und zur Buße gelockt,

3) Andere aber von dergleichen Sünden und Aergernissen abgeschreckt werden.

875. Wenn nun die Diener Christi „aus seinem göttlichen Befehl also mit uns handeln": was sollen wir davon glauben?

„Daß es alles so kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbst."

B. Von der Beichte.

876. (1182.) Was ist die Beichte?

„Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selber, und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel."

877. Welches ist demnach das erste Stück der Beichte?

Das Bekennen der Sünde.

878. (1184.) Was gehört zum Bekennen?

1) Daß wir vor Gott und dem Beichtvater aussprechen, daß wir unsere Sünden erkennen und herzlich bereuen;

2) daß wir mit gläubiger Berufung auf die Gnade Gottes in Christo um Vergebung bitten, und

3) ein neues und heiliges Leben zu führen versprechen.

879. (1179. 1183.) Ist solches Bekennen nothwendig?

Ja, und zwar vor Gott darum, weil Niemand seine Gnade erlangen kann, der seine Sünden nicht bekennen will; vor dem Beichtiger aber deßhalb, weil dieser nach Christi Befehl und an seiner Statt die Sünden nur denen vergeben kann, welche sich als bußfertig und gläubig ihm zu erkennen geben. Ps. 32, 3—5. Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 8. 9. Luc. 15, 18. 19. Luc. 18, 13.

880. Welches ist das andere Stück der Beichte?

„Daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe."

881. Worin besteht die Absolution?

In der feierlichen Lossprechung von aller Sünden=Schuld und Strafe.

882. Wie geschieht sie?

Der Beichtiger legt den Bußfertigen nach apostolischem Gebrauche die Hand auf das Haupt, zum Zeichen der Mittheilung des heiligen Geistes, und spricht: Auf euer reuiges und gläubiges Bekenntniß verkündige ich euch, kraft meines Amtes, die Vergebung aller eurer Sünden, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

883. Wie sollen wir solche Absolution vom Beichtiger empfahen?

„Als von Gott selber."

884. Was wird dazu erfordert?

„Daß wir ja nicht zweifeln, sondern fest glauben, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel." Luc. 10, 16. Joh. 20, 23. 2 Kor. 2, 10. Apg. 13, 38.

885. (1185.) Welche Sünden soll man denn beichten?

„Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen."

886. Welchen Unterschied macht hier der Katechismus im Beichten?

Den Unterschied zwischen solchen Sünden, die wir begehen ohne sie zu erkennen und deren wir uns allein vor Gott schuldig geben sollen; und zwischen solchen, die wir wissen und fühlen im Herzen und daher auch vor dem Beichtiger bekennen sollen. Hos. 14, 3. Ps. 19, 13. Matth. 6, 12.

887. Sind wir verbunden, alle Sünden einzeln, sammt den Umständen, unter denen wir sie begangen haben, zu erzählen, wie in der römischen Ohrenbeichte gefordert wird?

Keineswegs, weil Gott dieß nicht gebietet, und auch kein Mensch merken kann, wie oft er fehlet. Ps. 19, 13.

888. (1186.) Warum sollen wir aber dennoch einzelne Sünden namentlich beichten?

Nicht aus besonderm göttlichen Gebote und als würde nicht vergeben, was nicht namentlich gebeichtet wird; sondern des großen Nutzens wegen, damit der Prediger unser Gewissen desto heilsamer berathen und kräftiger trösten könne.

889. (1187.) Ist dann aber nicht zu besorgen, daß unsere geheimen Sünden offenbar werden?

Nein, denn der Beichtiger ist eben so zur strengsten Verschwiegenheit dessen verpflichtet, was ihm als Gottes Diener gebeichtet worden ist, als das Beichtkind geheim zu halten schuldig ist, was mit ihm vom Beichtiger im Namen Gottes gehandelt worden ist.

890. (1188.) Wie müssen wir unsere Beichte vor dem Prediger ablegen, wenn sie Gott wohl gefallen soll?

1) Mit aufrichtiger Traurigkeit über unsere Sünden; 2) mit herzlicher Demuth, als vor Gottes Angesicht; 3) mit geziemender Andacht und Aufmerksamkeit; 4) mit wahrem Glauben und Vertrauen, daß wir in der Absolution Vergebung erlangen, und 5) mit fleißiger Erwägung, daß wir das Gelübde neuen Gehorsams, welches wir ablegen, auch stets zu erfüllen verpflichtet sind.

891. Wie gelangt man zur Erkenntniß der Sünden, die man beichten will?

Wenn man seinen Stand ansieht nach den zehn Geboten.

892. Was sagt deßhalb der Katechismus?

„Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seiest; ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest; ob du Jemand Leid gethan mit Worten oder Werken; ob du gestohlen, versäumet, verwahrlost oder Schaden gethan hast." Röm. 3, 20. Klagl. 3, 40. Ps. 139, 23. 24. 1 Kor. 11, 28.

893. Bedürfen angefochtene und beschwerte Gemüther einer besondern Beichtformel?

Gewißlich nicht, denn ihr Herz wird ihnen eingeben, was und wie sie beichten sollen.

894. Für wen sind daher besondere Beichtformeln bestimmt?

Für die Einfältigen, welche von selbst keine bessere Weise finden können.

895. Wie lautet die kurze Weise zu beichten, welche Luther im kleinen Katechismus den Einfältigen gestellt hat?

Sie lautet also:

„Würdiger, lieber Herr! Ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.“

Sage an!

„Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd rc. rc. bin, aber ich diene leider untreulich meinem Herrn. Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mich geheißen, habe sie erzürnet und zu fluchen bewegt, habe versäumt und Schaden geschehen lassen. Bin auch in Worten und Werken schamlos gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnt, wider meine Frau gemurret und geflucht rc. rc. Das alles ist mir leid, ich bitte um Gnade und will mich bessern.“

Ein Herr oder Frau sage also:

„Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde, Weib nicht treulich gezogen habe zu Gottes Ehren; ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinen Nachbar Schaden gethan und übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben, und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan hat rc. rc.“

896. Was sollen wir nach empfangener Absolution thun?

Wir sollen Gott für die Gnade der erlangten Vergebung herzlich danken, derselben uns in Kreuz und Leid getrösten, unser Leben ernstlich bessern und unsträflich vor Gott wandeln bis an unser Ende.

Das sechste Hauptstück.

Vom Sacrament des heiligen Abendmahls.

897. (1066.) Da die Taufe nicht wiederholt werden darf: womit sollen wir unsern Glauben, wenn wir nach der Taufe gesündigt haben, wieder stärken?

Mit dem heiligen Abendmahl.

898. (1068.) Warum heißt es Abend- oder Nachtmahl?

Weil es der Herr Jesus Christus am letzten Abend, oder in der letzten Nacht seines Lebens eingesetzt hat.

899. (1068.) Wie heißt es sonst noch?

Sacrament des Altars; Tisch des Herrn; Sacrament des Leibes und Blutes Christi; heilige Communion und an einigen Orten auch Messe.

900. (1069.) Warum heißt es Sacrament des Altars?

Weil es am Altare in der Kirche gefeiert wird.

901. (1070.) Warum Tisch des Herrn?

Weil uns dabei der Herr Jesus selbst an seinem Tische speiset und tränket. 1 Kor. 10, 21.

902 (1071.) Warum Sacrament des Leibes und Blutes Christi?

Weil diese Güter uns in diesem Sacramente wahrhaftig gegeben werden.

903. (1072.) Warum heilige Communion?

Weil darinn alle Christen einerlei himmlische Speise genießen und ihre Gemeinschaft unter sich damit bekräftigen. 1 Kor. 10, 17.

904. (1073.) Warum endlich Messe?

Weil die Feier des heiligen Abendmahls in der alten christlichen Kirche Messe genannt und dieser Name auch im 24. Artikel der Augsburgischen Confession beibehalten wurde, jedoch nicht in dem Sinne, in welchem die römische Kirche ihre Messe versteht und hält.

905. (1074.) Was ist von der Messe der römischen Kirche zu halten?

Daß sie die göttliche Einsetzung des heiligen Abendmahls schrecklich verkehrt und mit gräulichen Irrthümern und Mißbräuchen verunstaltet, weil sie

1) für eine beständige Wiederholung des Sühnopfers Christi ausgegeben wird, während doch das Eine Opfer Christi eine ewige Giltigkeit hat, keiner Wiederholung bedarf und auch von keinem Menschen wiederholt werden kann. Heb. 10, 12 — 14; — 9, 12.

2) Weil eine wesentliche Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi gelehrt und vorgegeben wird, der Priester vermöge den Leib Christi zu machen.

3) Weil der Priester das Sacrament entweder allein gebraucht, oder den andern Christen nur das gesegnete Brod und nicht auch den gesegneten Kelch giebt, also das Sacrament verstümmelt.

4) Weil dabei die Heiligen um ihre Fürbitte und Verdienste angerufen werden.

5) Weil der Messe die Kraft zugeschrieben wird, daß sie nicht nur denen, die das Sacrament wirklich empfangen, sondern auch den übrigen Gegenwärtigen, ja sogar Abwesenden, Gesunden und Kranken, Lebendigen und Abgeschiedenen im Fegfeuer, Reisenden u. s. w. nütze, und in allerlei Angelegenheiten helfe, welches alles wider die Schrift ist, nach welcher das heilige

Abendmahl allein zu geistlichem Gebrauch, nämlich zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung des Glaubens eingesetzt ist.

906. (1075.) Was ist aber das Sacrament des Altars nach der Schrift?

„Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

907. (1076.) Wo steht das geschrieben?

„Also schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Sanct Paulus: **Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtniß.**

908. (1077.) Was ist bei diesen Worten der Einsetzung zu merken?

Daß sie diejenigen Worte sind, aus welchen insgesammt die Lehre vom heiligen Sacrament zu lernen ist. Denn was Christus (Joh. 6, 53 ff.) in der Schule zu Kapernaum vom Essen und Trinken seines Fleisches und Blutes sprach, handelt nicht vom Abendmahl, da dieses damals noch nicht eingesetzt war. Doch können wir daraus, weil es von der geistlichen Nießung handelt, lernen, was die Frucht eines gläubigen Genusses des Sacramentes sei, und daß man bei den Sacramentsworten nicht von ihrem Laute abweichen, noch sie ohne Noth im figürlichen Sinne verstehen müsse.

909. (1078.) Warum bleiben wir bei den Worten Christi, wie sie lauten?

Nicht nur, weil man überhaupt nicht ohne dringende Noth davon abweichen soll, sondern auch, weil es Testamentsworte sind, die mit Absicht deutlich gesagt zu werden pflegen, die auch von den Evangelisten und Aposteln gleichlautend wiederholt und im buchstäblichen Sinne verstanden worden sind. Unser Gewissen ist daher viel sicherer, wenn wir Christi Worte nehmen wie sie lauten, als wenn wir sie im uneigentlichen oder figürlichen Sinne verstehen wollten.

910. (1079.) Wer hat das heilige Abendmahl eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus.

911. (1081.) Wann hat er dieses Sakrament eingesetzt?

In der Nacht, da er verrathen ward, also zu der Zeit, da er mit Todesgedanken umgieng und uns dieß letzte Zeugniß seiner Liebe hinterlassen wollte.

912. (1082.) Wer hat das heilige Abendmahl zu spenden?

Ausschließlich die ordentlichen und berufenen Diener Jesu Christi; weil es ein göttliches Geheimniß ist und hier nicht so leicht, wie bei der Taufe, ein Nothfall eintreten kann. 1 Kor. 4, 1.

913. (1083.) Wem soll es gespendet werden?

Allen Bußfertigen und Gläubigen, die es begehren.

914. (1084.) Darf es, wie die Taufe, auch Kindern gespendet werden?

Nein, weil sie die erforderliche Selbstprüfung nicht anzustellen vermögen, die bei der Taufe nicht befohlen ist. 1 Kor. 11, 28.

915. (1085.) Was gehört zu diesem Sacrament?

Was zu jedem Sacrament gehört: ein Irdisches oder Sichtbares, und ein Himmlisches oder Unsichtbares.

916. (1086.) Was ist im Abendmahle das Sichtbare?

Brod und Wein.

917. (1087.) Was für Brod soll es sein?

Wahrhaftiges und natürliches, aus Mehl und Wasser gebackenes Brod, mag es nun die Form der ursprünglich bei Kranken gebräuchlichen kleinen Brödchen oder Hostien haben, oder von größern Broden abgeschnitten und in Stückchen gebrochen werden.

918. (1088.) Was für Wein soll es sein?

Rechter, natürlicher Wein, Gewächs des Weinstockes (Luc. 22, 18), ohne Unterschied seiner Art und Farbe.

919. (1089.) Muß er mit Wasser gemischt sein?

Daß der Herr nach Art des jüdischen Landes mit Wasser vermischten Wein gebraucht habe, ist zwar möglich, aber uns nicht befohlen, obwohl wir uns kein Gewissen darüber zu machen haben, falls in dem Wein auch Wasser wäre.

920. (1090.) Warum hat der Herr gerade diese irdischen Mittel verordnet?

Weil sie nicht nur die allgemeinsten und überall zu haben sind, sondern auch, weil das Brod, aus viel Körnlein gemahlen und gebacken, und der Wein, aus viel Beerlein gekeltert, die entsprechend-

sten Bilder der brüderlichen Gemeinschaft der Christen unter einander sind. 1 Kor. 10, 17.

921. (1091.) Muß der Wein im Abendmahle nothwendig auch empfangen werden?

Ja, weil uns nicht erlaubt ist, von der Einsetzung unsers Heilandes abzugeben, der eben so den Kelch wie das Brod verordnet hat, und nicht nur die Apostel, sondern auch die ganze alte Kirche dem Befehl Christi nachgekommen ist; daher es unverantwortlich erscheint, daß in der römischen Kirche der gesegnete Kelch den Laien entzogen wird.

922. (1092.) Was ist in dem Abendmahle das Unsichtbare und Himmlische?

Der Leib und das Blut Christi, die wir in, mit und unter dem Brod und Wein empfangen und genießen.

923. (1093.) Was für ein Leib ist der Leib Christi im Abendmahle?

Kein figürlicher oder nur bedeuteter, sondern der wahre, wesentliche Leib Christi, den er im Leben gehabt, im Tode für uns geopfert und jetzt in der Herrlichkeit noch hat.

924. (1094.) Was folgt daraus?

Daß uns derselbe nicht blos der Kraft, sondern dem Wesen nach gegeben wird, und daß ihm, weil die ganze Fülle der Gottheit in ihm wohnt, möglich, was andern Leibern unmöglich ist.

925. (1095.) Was für Blut ist das Blut Christi im Abendmahle?

Gleichfalls kein figürliches, sondern das wesentliche Blut, das er für uns vergossen hat. Apg. 20, 28. 1 Joh. 1, 7.

926. (1096.) Kann man den Leib und das Blut Christi im Abendmahl sehen und schmecken?

Nein, weil dieß unsern Sinnen nicht möglich ist.

927. (1097.) Woher wissen wir aber, daß wir dennoch Beides empfangen?

Aus des Herrn Mund, welcher sprach: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

928. (1098.) Verstehen alle Christen diese Worte Christi auf einerlei Weise?

Nein, sondern anders verstehen sie die Römischen, anders die Reformirten und anders wir Lutherische.

929. (1099.) Wie verstehen sie die Römischen?

Sie lehren, das Wesen des Brodes und Weines werde durch die vom Priester gesprochenen Einsetzungsworte in das wahre Wesen des Leibes und Blutes Christi verwandelt, so daß blos Farbe, Gestalt, Geschmack und Geruch des Brodes und Weines übrig bleibe.

930. (1100.) Ist dieses der richtige Sinn dieser Worte?

Nein, denn

1) ist er gekünstelt und weicht von der Einfalt des Buchstabens ab;

2) nennt Sanct Paulus das Brod noch Brod, nachdem es schon gesegnet ist; 1 Kor. 10, 16. 17; — 11, 26 — 28.

3) würde das Brod verwandelt, so könnte es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi genannt werden, wie doch der Apostel thut; 1 Kor. 10, 16.

4) ist es gegen die Natur der Sacramente, daß das Irdische in das Himmlische verwandelt werde, sondern beide werden mit einander vereinigt, wie in der Taufe zu sehen ist;

5) könnten die Priester das Brod in den Leib Christi verwandeln, so würde damit der Mensch nicht nur seinen Schöpfer, sondern auch Christo täglich viele Tausend neue Leiber schaffen, und die Communicanten empfiengen nicht sowohl den Leib des Herrn aus Maria geboren, als aus Brod gemacht; und endlich

6) würde das Brod nicht von Würmern gefressen, der Wein aber nicht zu Essig werden können, während doch der Leib des Herrn unzerstörlich ist.

931. (1101.) Wie verstehen die Reformirten obige Worte Christi?

So, daß der Leib und das Blut Christi dem Wesen nach im Himmel, dagegen auf Erden nur Brod und Wein als „Wahrzeichen" des Leibes und Blutes Christi zugegen seien, deren die Gläubigen beim Genusse auf eine geistliche, figürliche Weise theilhaftig werden.

932. (1102.) Ist dieses der rechte Verstand?

Nein, denn

1) ist er gleichfalls gekünstelt, indem dadurch in den Testamentsworten des Herrn aus dem „Ist", der Kraft nach, ein „Bedeutet" gemacht wird;

2) sagt der Herr nicht, dieß ist das Wahrzeichen oder die Kraft meines Leibes, sondern: das ist mein Leib;

3) nennt der Apostel nicht den Glauben, sondern das Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi; 1 Kor. 10, 16.

4) genössen wir im Abendmahle Christum blos im Glauben, so wäre das Sacrament vergebens eingesetzt, weil der geistliche Genuß des Leibes und Blutes Christi auch ausser dem Abendmahle geschieht.

5) Würden wir im heiligen Sacrament des Altars blos im Glauben der geistlichen Wohlthaten Christi theilhaftig, wie schon die Gläubigen des Alten Testaments bei ihrem Osterlamme; so wäre hierin kein Unterschied zwischen jenen und uns, während doch im Alten Testamente nur der Schatten von dem war, was im Neuen Testamente das Wesen der Güter ist.

933. (1103.) Welches ist demnach der rechte Verstand solcher Worte?

Derjenige, welchen unsere Kirche lehrt, daß wir im heiligen Abendmahle wahrhaftig Brod und Wein, zugleich aber damit den wesentlichen Leib und das wesentliche Blut Christi, Kraft seiner Einsetzung, empfangen und genießen, obgleich wir mit unsern Sinnen Christi Leib und Blut nicht sehen oder schmecken können.

934. (1104.) Woher wissen wir gewiß, daß dieß der wahre Verstand sei?

1) Weil wir die Worte Christi einfach, wie sie lauten, verstehen und weder etwas daran ändern noch deuten;

2) weil Sanct Paulus das Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi nennt, daher beides vorhanden und innigst mit einander verbunden sein muß; 1 Kor. 10, 16.

3) weil nach Art der Sacramente allezeit das Irdische mit dem Himmlischen vereinigt zu sein pflegt.

935. (1105.) Wann ist der Leib und das Blut Christi mit dem Brod und Wein im Abendmahle vereinigt?

Nach der Consecration, und so lange die Sacramentsfeier dauert; daher die Anbetung der Hostie, als Gestalt des Leibes Christi, ausser und nach der Abendmahlsfeier nicht ohne Abgötterei geschieht.

936. (1106. 7.) Was hat bei der heiligen Abendmahlsfeier der Geistliche zu thun?

Was Christus gethan hat, von dem es heißt, daß er das Brod 1) genommen, 2) gesegnet, 3) gebrochen, 4) den Jüngern gegeben und 5) gesprochen hat: das ist mein Leib.

937. (1109.) Ist das Brechen des Brodes nothwendig?

An sich nicht, weil solches blos nach jüdischem Gebrauche und wegen der Art des jüdischen Brodes geschah.

938. (1110.) Woher hat das Segnen seine Kraft?

Aus dem Worte des Herrn bei der Einsetzung, das noch kräftig ist, so oft seine Ordnung gehalten wird.

939. (1111.) Was haben die Empfänger des heiligen Abendmahls zu thun?

Was den Aposteln befohlen war, nämlich: 1) zu nehmen und 2) zu essen und zu trinken.

940. (1112.) Soll man das Sacrament mit der Hand oder mit dem Munde nehmen?

Es ist keines von beiden ausdrücklich befohlen, steht also in christlicher Freiheit nach jeglicher Kirche Gewohnheit.

941. (1116.) Was nützt denn solch Essen und Trinken?

„Das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit."

942. (1117.) Welches ist demnach der vornehmste Nutzen des heiligen Abendmahls?

Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

943. (1118.) Woher wissen wir, daß uns im heiligen Abendmahle die Vergebung der Sünden mitgetheilt und versiegelt wird?

Aus den Worten Christi, daß sein Blut, welches wir in diesem Sacramente empfangen, zur Vergebung der Sünde vergossen werde. Matth. 26, 28.

944. (1119.) Was für ein Leben wird uns im heiligen Abendmahle mitgetheilt?

Das innere geistliche Leben, oder die Gemeinschaft mit Christo im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und Geduld, im Gebete u. dgl., welche durch die lebendigmachende Kraft dieser himmlischen Speise gestärkt und gefördert wird.

945. (1128.) Was ist die Seligkeit, die uns das heilige Abendmahl giebt?

Das freudige Bewußtsein der Gnade Gottes schon hier auf Erden, und die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens jenseits in der Herrlichkeit. Joh. 6, 54.

946. (1130.) Wie kann aber leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

„Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern

die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden."

947. (1131.) Wenn leiblich Essen und Trinken es nicht thut: warum geschieht dann solches dennoch?

Weil es das Mittel ist, wodurch Gott uns solche theure Güter giebt und versiegelt; an sich aber hat das Essen und Trinken die Kraft dieser Güter nicht.

948. (1132.) Woher kommt denn die Kraft dieses Essens und Trinkens?

Von Seite Gottes aus seiner Verheißung und Einsetzung, von unserer Seite aus dem Glauben. Luc. 22, 19. 20.

949. (1133.) Aus welchem Glauben?

Nicht aus demjenigen, der blos die Einsetzungsworte für wahr hält, sondern aus dem bußfertigen, lebendigen und thätigen Glauben.

950. (1134.) Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich?

„Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: **„Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."** Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort **„für euch"** fordert eitel gläubige Herzen."

951. (1135.) Wovon handeln diese Worte?

Sowohl von der äussern als innern Vorbereitung zum hochwürdigen Sacrament.

952. (1136.) Worin besteht die äussere Vorbereitung?

Im Fasten und in der Enthaltung von aller Zerstreuung, in ehrbarer, züchtiger Kleidung und demüthiger Geberde, wie überhaupt in dem allen, wodurch wir unsere Ehrerbietung vor dem Heiligen äusserlich an den Tag legen.

953. (1137.) Ist das Fasten schlechterdings und für Alle nöthig?

Nein, denn wir haben keinen Befehl dazu; aber nützlich ist es als Hilfsmittel der Andacht für diejenigen, welche dadurch zum Gebet und zur Betrachtung geschickter werden.

954. (1139 — 1142.) Worin besteht die innere Vorbereitung?

In der Selbstprüfung; d. h. darin, daß wir ernstlich in uns gehen und forschen, wie wir mit Gott und dem Nächsten, vornehmlich aber, ob wir im Glauben stehen. 1 Kor. 11, 28. 2 Kor. 13, 5.

955. (1145.) Wie viel Stücke gehören zur wahren Vorbereitung?

Drei: 1) Reue und Leid über die Sünde; 2) wahrer Glaube an Christum; und 3) der ernste Vorsatz der Besserung.

956. (1146.) Wie sollen wir uns selbst prüfen, um zu Reue und Leid über unsere Sünden zu gelangen?

Wir sollen ernstlich und sorgfältig untersuchen, wie wir bisher vor Gott gewandelt, und erwägen, wie vielfältig wir seine Gebote in Worten, in Werken und im Herzen übertreten; wie viel Böses wir getban und Gutes unterlassen; wie wir seine großen Wohltbaten gemißbraucht und durch dieß Alles schwere Schuld auf uns geladen und seinen gerechten Zorn verdient haben; und sollen mit solcher Selbstprüfung anhalten und fortfahren, bis wir eine herzliche Traurigkeit über unsere Sünden empfinden, sie aufrichtig hassen und verabscheuen, und Gott demüthig und inbrünstig um Gnade und Vergebung anflehen. 2 Kor. 7, 9 — 11. Ps. 51, 19.

957. (1148.) Was gehört zu dem Glauben, der uns zum Sacramente würdig macht?

Daß wir erkennen, wie Gott um des Verdienstes Christi willen nicht nur allen Bußfertigen ihre Sünden vergeben wolle, sondern daß diese Gnade uns, denen sie in der heiligen Taufe bereits geschenkt worden, insonderheit angehe und im göttlichen Worte, wie im heiligen Abendmahle, stets aufs Neue zum Trost und zur geistlichen Stärkung angeboten und mitgetheilt werde.

958. (1150.) Worin besteht der Vorsatz der Besserung, der zur würdigen Vorbereitung gehört?

In dem ernstlichen Entschlusse, durch Gottes Gnade und aus allen Kräften die Sünde täglich mehr und mehr zu überwinden, und aus Liebe und Dankbarkeit Gott und unsern Heiland unser ganzes Leben zu einem Opfer zu weihen; nichts zu thun, als was ihm wohlgefällig ist; in heiliger Nachfolge seines Beispiels das versäumte Gute zu ersetzen und Alles um seinetwillen willig zu leiden. 1 Pet. 1, 14. 15. Eph. 5, 1. 2.

959. (1151.) Wodurch insonderheit soll sich der Vorsatz der Besserung offenbaren?

Dadurch, daß wir unsern Beleidigern von Herzen vergeben und ihnen Gutes zu thun suchen; dagegen uns mit denen versöhnen, welche wir beleidiget haben. Kol. 3, 13. Matth. 18, 32 — 35. Matth. 6, 14. 15. (S. Fr. 898.)

960. (1156.) Welches sind die Mittel zur Ausführung dieses Vorsatzes?

Die tägliche Erneuerung desselben, verbunden mit täglicher Selbstprüfung, ob und wie wir unserm Vorsatze nachgekommen sind, und inniges Gebet, daß, der das Wollen gegeben, auch das Vollbringen verleihen wolle.

961. (1158.) Was sollen wir bei und nach dem Genusse des heiligen Abendmahls thun?

Wir sollen des Herrn gedenken und seinen Tod verkündigen mit herzlichem und gläubigen Preise seiner Wohlthat und heiliger Nachfolge seines Beispiels. Luc. 22, 19. 1 Kor. 11, 26.

962. (1165.) Wie oft sollen wir das heilige Abendmahl gebrauchen?

So oft wir uns der Vergebung unserer Sünden, der Stärkung im Glauben und der Befestigung in der Gemeinschaft mit dem Erlöser aufs Neue bedürftig fühlen; daher sich eine gewisse Zeit dazu nicht festsetzen läßt. Wenn jedoch Jemand das Sacrament nicht wenigstens Einmal des Jahres begehrt, so ist zu besorgen, daß er es als Unchrist verachte und nicht an die Gefahr seiner Verdammniß glaube, obwohl er „bis über die Ohren darin steckt." (S. Luther in der Vorrede zum kleinen Katechismus, und 1 Kor. 11, 25.)

963. (1166.) Was soll uns zum öftern Gebrauch des Sacramentes antreiben?

1) Des Herrn Befehl, daß wir es nicht unterlassen, sondern thun sollen zu seinem Gedächtniß. Luc. 22, 19. 1 Kor. 11, 24. 25.

2) Die theuern Güter, die er uns in diesem Sacramente mittheilt.

3) Unsere eigene Noth, nämlich unsere Sünde und Schwachheit im Glauben, so wie die Versuchungen und Anfechtungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches, zu deren Ueberwindung wir fortwährend der göttlichen Gnade bedürfen.

964. (1167.) Soll uns aber nicht vom heiligen Abendmahle die Betrachtung seiner Hoheit und unserer Unwürdigkeit abhalten?

Nein, denn der Herr hat es nicht dazu eingesetzt, daß wir es nur im Herzen hochhalten, sondern daß wir es gebrauchen sollen; daher der Nichtgebrauch keine Demuth, sondern eine Verachtung dessen ist, was uns Christus aus Liebe, um uns würdiger zu machen, anbeut.

965. (1168.) Soll uns aber nicht der Gedanke davon abhalten, daß das unwürdige Essen und Trinken uns selbst zum Gerichte gereiche?

Nein, sondern solche Betrachtung soll uns vielmehr antreiben,

daß wir uns sorgfältig prüfen und vorbereiten, damit wir das heilige Sacrament würdig empfangen. Denn wie der Zorn auf den Unwürdigen, so ruht er auch auf den Verächtern, die lieber in ihrer Unwürdigkeit bleiben, als die göttliche Gnade annehmen wollen.

966. (1169.) Läßt sich die Unterlassung des Sacraments damit entschuldigen, daß man künftig doch wieder in Sünden zu fallen besorgt?

Nein, weil eben das heilige Abendmahl uns neue Kraft giebt, uns künftig vor Sünden zu hüten, und die göttliche Gnade sowohl nach als vor dem heiligen Abendmahle uns wieder aufrichtet, wenn wir aus Schwachheit sündigen.

967. (1170.) Läßt sich die Unterlassung damit entschuldigen, daß man schon aus dem göttlichen Worte Vergebung der Sünden und Absolution haben könne?

Keineswegs, denn Christus will, daß keines seiner Gnadenmittel verachtet werde, und wer muthwillig das Sacrament unterläßt, der hat auch im göttlichen Worte keinen Trost.

968. (1171.) Entschuldigt aber nicht der Zustand, da man kein Bedürfniß des Sacraments fühlt?

Gleichfalls nicht; denn je gefährlicher ein solcher Zustand ist, desto mehr soll man die Gründe erwägen, die uns zum Gebrauche des Sacraments bewegen und das Bedürfniß desselben erwecken sollen, sonst wird man immer kälter im Glauben.

969. (1172.) Dürfen Rechtsstreitigkeiten uns vom Sacramente abhalten?

Wenn unsere Sache gerecht ist und mit christlicher Liebe und Sanftmuth von uns geführt wird, so hindert uns dieß nicht am Sacramentsgebrauch. Ist sie aber ungerecht, oder wird sie mit Feindschaft, Haß und Unbilligkeit geführt, so ist man unwürdig zum Sacrament, weil man in solcher Verfassung ausser Gottes Gnade ist.

970. (1173.) Schließt Feindschaft vom Sacramente aus?

Ja, weil der Feindselige ausser Gottes Gnade steht und vielmehr schuldig ist, die Feindschaft abzulegen, als sich des heiligen Liebesmahles zu enthalten.

971. (1174.) Ist aber jeder Christ, der sich selbst prüfen kann, das heilige Abendmahl öfter zu gebrauchen schuldig?

Ja, denn weil zu dessen würdigem Gebrauche nichts Anderes, als wahre Buße gehört, ohne welche Niemand Gott gefallen kann, so müßte er in einem verdammlichen Stande sein, wenn er des Sacramentsgebrauches zwar fähig, aber nicht dazu willig wäre.

Anhang
des Lutherischen kleinen Katechismus.

I.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, Morgens und Abends sich zu segnen.

a) Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

„Das walt' Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen!"

Darnach knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!"

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als: die zehn Gebot, oder was deine Andacht giebt.

b) Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

„Das walt' Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen!"

Darauf stehend oder knieend den Glauben und Vater Unser. Willst du, so magst du dieß Gebetlein dazu sprechen:

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Je-

sum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen!"

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

II.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, das Benedicite und Gratias sprechen.

a) Das Benedicite (Gebet vor dem Essen.)

Die Kinder und Gesind sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen."

Darnach das Vater Unser und dieß nachfolgende Gebet:

„Herr, Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!"

b) Das Gratias (Danksagung nach dem Essen.)

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen also sprechen:

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten."

Darnach das Vater Unser und dieß nachfolgende Gebet:

„Wir danken dir Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen!"

III.

Die Haustafel

etlicher Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

972. (1209.) Was ist die Haustafel?

Ein Verzeichniß gewisser Sprüche der Schrift, darin einem Jeglichen vorgehalten wird, wie er in seinem besondern Stand und Beruf Gott gefällig wandeln soll.

973. (1210.) Warum heißt sie Haustafel?

Weil sie gleichsam als eine Tafel im Hause Gottes, in der christlichen Kirche (1 Tim. 3, 15), aufgehängt ist und einem Jeden die Regeln seines Standes und Berufes vorhält.

974. (1211.) Wie viel Stände sind in der christlichen Kirche?

Drei: 1) der geistliche, 2) der weltliche und 3) der Hausstand, von denen gewissermassen jeder in dem andern ist.

975. (1212.) Wer gehört zum geistlichen Stande?

Die Lehrer und Prediger mit ihren gläubigen Zuhörern.

1. (Von den Predigern.)

976. (1213.) Wie lautet die Lection der Prediger?

„Ein Bischoff soll unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig; der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; nicht ein Neuling; der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 9.

977. (1214.) Wer sind die Bischöfe?

Alle Seelsorger und Prediger, welche Aufseher über die Gemeinden sind; wie denn in der Schrift zwischen Bischöfen und Pfarrherrn kein Unterschied ist. Apg. 20, 17. und 28.

978. (1216.) Worin besteht ihr Amt?

In der Predigt der reinen Lehre des göttlichen Wortes und in treuer Aufsicht auf die Gemeinde, ob die Predigt auch Frucht bei

ihr wirke; wozu sowohl öffentliche als auch besondere Vermahnungen gehören. Apg. 20, 31. Ezech. 3, 17 — 21.

979. (1217) Ist den Predigern die Ehe erlaubt?

Ja, weil sie nicht nur bei den Priestern des Alten Testamentes gewöhnlich war, sondern auch im Neuen nirgends verboten, vielmehr ausdrücklich gestattet ist und unzählige Beispiele der Schrift und Geschichte ihr Recht bewähren, ihr Verbot dagegen eine widerchristliche Lehre ist. 1 Tim. 3, 2. 1 Kor. 9, 5. 1 Tim. 4, 1—3.

980. (1219.) Welche persönliche Eigenschaften soll ein Prediger haben in Beziehung auf die Lehre?

1) Daß er lehrhaftig, d. h. geschickt sei, aus dem göttlichen Worte zu lehren, was zur Gottseligkeit dient, damit nicht ein Blinder dem andern den Weg zu beider Verderben weise; Luc. 6, 39. — daher er

2) kein Neuling oder Neubekehrter sein soll, der selbst den Glauben noch nicht recht gefaßt hat und auf den man sich nicht zuversichtlich verlassen kann; 1 Tim. 3, 6.

3) daß er treu sei (1220.), d. h. seine Gaben als Haushalter Gottes gewissenhaft anwende; an dem Worte Gottes fest halte, und in Kraft desselben die Widersprecher ermahne und strafe. 1 Kor. 4, 1. 2. Tit. 1, 9.

981. (1221.) Welche Eigenschaften aber in Beziehung auf seinen Wandel?

Daß er unsträflich sei und, so viel Menschen möglich, ohne Tadel.

982. (1222.) Welche besondere Tugenden fordert von einem Bischof oder Prediger der Apostel Paulus?

Daß er mäßig, nüchtern und kein Weinsäufer, sittig, ehrbar und nicht geizig sei; seinem eigenen Hause wohl vorstehe und gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; im Umgang mit Andern gelinde, nicht trotzig, zänkisch und gewinnsüchtig, dagegen gastfrei und mild gegen Jedermann sei.

983. (1223.) Warum werden solche Tugenden von ihm gefordert?

Weil er ein Vorbild der Heerde sein soll, und bei einem ärgerlichen Leben weder die Gemeinde erbauen, noch mit der Lehre viel auszurichten vermag. 1 Pet. 5, 2. 3. 1 Kor. 4, 16. 1 Kor. 11, 1. (10, 34.)

2. Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seien.

984. (1224.) Was ist die Lection der Gemeindeglieder?

„Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." Luc. 10, 7.

„Also hat der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren." 1 Kor. 9, 14.

„Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten." Gal. 6, 6. 7.

„Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet. Und ein Arbeiter ist seines Lohnes werth." 1 Tim. 5, 17. 18.

„Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen." 1 Thess. 5, 12. 13.

„Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut." Heb. 13, 17.

985. (1225.) Worin besteht also ihre Pflicht?

1) In Gehorsam, 2) Ehrerbietung, 3) Liebe, 4) Darreichung des Unterhalts. Heb. 13, 17. 1 Tim. 5, 17. 1 Thess. 5, 12. 13. 1 Kor. 9, 13. Luc. 10, 7. Gal. 6, 6.

986. (1226.) Warum sind die Gemeinden ihren Seelsorgern Gehorsam schuldig?

Weil dieselben Gottes Boten an sie sind, der den Gehorsam, wie den Ungehorsam gegen sie, als ihm selbst erwiesen, ansehen will. 2 Kor. 5, 20. Luc. 10, 16.

987. (1227.) Wer soll den Predigern gehorchen?

Alle Glieder der Gemeinde, auch die höchstgestellten; denn obwohl die Prediger in weltlichen Dingen letztern unterthan sind, so sind sie doch in geistlichen Dingen auch diesen zu Vorstehern und Aufsehern von Gott verordnet, welchem sie selbst unterthan sind.

Jer. 1, 18. Ps. 2, 10. 2 Sam. 12, 1 ff. (Nathan). Matth. 14, 4. (Johannes d. T.). Luc. 3, 19. Dan. 9, 5. 6. Ebr. 13, 17.

988. (1228.) Warum sind die Gemeindeglieder ihren Seelsorgern Ehrerbietung schuldig?

Weil sie Gottes Boten sind, die man um des Herrn willen hochachten soll.

989. (1229.) Welchen Seelsorgern ist man solches schuldig?

Allen, um ihres hohen Amtes willen, besonders aber denen, welche wohl vorstehen.

990. (1230.) Warum ist man ihnen Liebe schuldig?

Weil sie als geistliche Väter und Werkzeuge der göttlichen Gnade an uns viel für uns sorgen und thun müssen, was unserer herzlichen und thätigen Liebe werth ist.

991. (1231.) Worin soll diese Liebe sich erweisen?

Vornehmlich in herzlicher Fürbitte für sie, daß Gott sie in ihrem schweren und verantwortungsvollen Amte mit seinem Geiste regiere und ihre Berufswerke segne; sodann aber auch darin, daß man ihre Schwachheiten mit Geduld trage, sie gegen Lästerer vertheidige und mit Beweisen des Vertrauens erfreue. Röm. 15, 30. Eph. 6, 18. 19. 1 Theff. 5, 25. 2 Theff. 3, 1. Hebr. 13, 18.

992. (1232. 1233.) Warum endlich sind die Gemeinden ihren Predigern den nöthigen Unterhalt schuldig?

Weil nicht nur Gottes Wort es ihnen gebietet, sondern auch die Prediger ihre Zeit und Kraft dergestalt der Gemeinde opfern, daß sie ihren Unterhalt auf andere Weise nicht verdienen können.

3. Von weltlicher Obrigkeit.

993. (1234.) Welches ist der zweite Stand in der christlichen Kirche?

Der weltliche, zu welchem die Obrigkeit sammt ihren Unterthanen gehört.

994. (1235.) Ist der obrigkeitliche Stand auch von Gott?

Ja, er ist eben so wie der geistliche von Gott eingesetzt und dem menschlichen Geschlechte unentbehrlich. Röm. 13, 1. Spr. 8, 15. 16.

995. (1237.) Wie lautet die Lection von der Obrigkeit?

„Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der

widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut." Röm. 13, 1—4.

996. (1238.) Was für eine Gewalt haben die Obrigkeiten?

Eine göttliche, daher sie des göttlichen Reiches Amtleute, ja Götter genannt werden, denen Gott einen gewissen Grad seiner Macht anvertraut hat, so daß der Gehorsam oder Ungehorsam gegen sie, als Gott selbst erwiesen, zu erachten ist. Ps. 82, 6. Joh. 10, 34.

997. (1239.) Hat die Obrigkeit auch den Gewissen zu befehlen?

In geistlichen Dingen nicht; daher man, wenn sie hierin ihr Amt überschritte, Gott mehr gehorchen müßte als ihr. Aber in weltlichen Dingen, sofern sie nicht wider Gott sind, verbinden obrigkeitliche Gesetze und Befehle unser Gewissen zu unbedingtem Gehorsam. Apg. 5, 29. Röm. 13, 5.

998. (1240.) Wie weit erstreckt sich die obrigkeitliche Gewalt?

Auf Leib und Leben der Unterthanen; daher der Obrigkeit das Schwert gegeben ist, die Uebelthäter zu strafen, die Frommen zu schützen und ihre Unterthanen im Kriege gegen ungerechte Feinde zu vertheidigen.

999. (1241.) Was ist dagegen die Pflicht der Obrigkeiten?

1) Daß sie erkennen, sie seien nicht selbst Herren, sondern Gottes Diener; weßhalb sie nicht thun dürfen, was sie wollen, sondern was Gottes Wille ist, dem sie über ihr Thun Rechenschaft geben müssen und dessen Ehre sie befördern sollen;

2) daß sie bedenken, die Unterthanen seien nicht da um ihretwillen, sondern sie um der Unterthanen willen; daher sie ihre Gewalt nicht zu eigener Ehre, Nutzen oder Wollust, sondern zu der Unterthanen Wohl gebrauchen sollen, wofern sie nicht Gottes schweres Gericht auf sich laden wollen. Röm. 13, 4.

4. Von den Unterthanen.

1000. (1242.) Wie lautet die Lection der Unterthanen?

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 21.

„So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.“ Röm. 13, 5 — 7.

„So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande.“ 1 Tim. 2, 1 — 3.

„Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam, zu allem guten Werk bereit seien.“ Tit. 3, 1.

„Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen.“ 1 Pet. 2, 13. 14.

1001. (1243.) Wer ist der Obrigkeit zu gehorchen schuldig?

Alle, über die sie Gewalt hat, sie seien einheimisch oder fremd, wenn sie an demselben Orte wohnen; wozu auch die untere Obrigkeit in ihrem Verhältnisse zur höhern gehört.

1002. (1245.) Welcher Obrigkeit ist man zu gehorchen schuldig?

Derjenigen, unter deren Gewalt uns Gott hat kommen lassen, sie sei unsere angestammte oder eine fremde, gläubig oder ungläubig. Jerem. 27, 12; — 29, 7.

1003. (1246.) Ist man aber auch einer unbilligen Obrigkeit unterthan zu sein schuldig?

Ja, weil Christen verbunden sind, das Unrecht geduldig zu leiden, Aufruhr und Empörung aber vor Gott ein Greuel sind. 1 Pet. 2, 18—20. 1 Sam. 8, 18.

1004. (1247.) Worin besteht die Schuldigkeit der Unterthanen?

1) Im Gehorsam, daß sie weder heimlich noch öffentlich die obrigkeitlichen Befehle mit Wissen überschreiten, und Geduld haben, wenn ihnen damit Unrecht geschieht;

2) in Ehrerbietung, daß sie in der Obrigkeit Gottes Bild

hochachten und die Fehler der Personen nicht zu streng nehmen, sondern lieber möglichst zudecken;

3) in treuer Abstattung des Schoßes und Zolles, fern von aller Unterschlagung und Vervortheilung;

4) in eifriger und herzlicher Fürbitte, wodurch Gott der Herr bewogen wird, oft auch die Herzen gottloser Obrigkeiten zu rühren und zu bessern.

5. Den Ehemännern.

1005. (1248.) Welches ist der dritte Stand der Christenheit?

Der Hausstand, zu welchem Eheleute, Aeltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde u. dgl. gehören.

1006. (1249.) Wie lautet die Lection der Ehemänner?

„Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.“ 1 Pet. 3, 7.

„Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.“ Kol. 3, 19.

1007. (1250.) Was wird hier von den Ehemännern gefordert?

1) Daß sie ihren Weibern in allen Dingen herzliche Liebe erweisen;

2) für dieselben sorgen, sie beschützen und unterhalten;

3) sie im Geistlichen und Weltlichen mit Vernunft regieren, wie es ihnen heilsam ist, und

4) daß sie mit ihren Fehlern, Gebrechen und Schwachheiten Geduld haben, sie mit Sanftmuth bessern, nicht aber mit Zorn und Härte gegen sie verfahren.

1008. (1251.) Warum ist der Mann dieß seinem Weibe schuldig?

1) Weil das Weib überhaupt an Leib und Gemüth der schwächere Theil ist und daher an sich schon der Geduld und Nachsicht mehr bedarf;

2) weil es mit dem Manne in der Gemeinschaft aller Heils- und Gnadengüter steht und ein Miterbe der Gnade des Lebens ist;

3) weil sonst des Mannes Gebet und ganzer Gottesdienst gehindert würde, wofern er in Zorn und Bitterkeit mit seinem Weibe lebte. 1 Pet. 3, 7.

6. Den Eheweibern.

1009. (1252.) Wie lautet die Lection der Eheweiber?

„Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohlthut und nicht so schüchtern seid." 1 Pet. 3, 1. 6.

1010. (1253.) Was ist hiernach eine Ehefrau ihrem Manne schuldig?

1) Daß sie ihm allezeit, in guten wie in bösen Tagen, eine herzliche Liebe beweise, sich seiner allein halte und allen bösen Schein meide;

2) daß sie ihn als ihr Haupt und ihren Herrn erkenne, ihn als das Bild ihres Gottes (1 Kor. 11, 7.) im Herzen ehre, und ihm solches auch äusserlich in Geberden, Worten und Werken zu erkennen gebe;

3) daß sie seine Gebrechen geduldig trage und bedecke und sich nicht in seine Berufsgeschäfte mische;

4) daß sie ihm im Hauswesen und andern Geschäften, so weit es nicht Gott zuwider ist, Gehorsam erweise, und

5) daß sie bei einem stillen, arbeitsamen Leben in Gottseligkeit, Demuth und Enthaltung aller Pracht, auch rechtschaffene Kinderzucht halte. 1 Pet. 3, 1—5.

7. Den Aeltern.

1011. (1254.) Wie lautet die Lection der Aeltern?

„Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn." Eph. 6, 4.

„Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden." Kol. 3, 21.

1012. (1255.) Welche Aeltern werden hier verstanden?

Nicht nur die leiblichen Aeltern, sondern alle, welche Aelternstelle an Kindern vertreten, als Stiefältern, Großältern, Pflegältern, Vormünder, Pathen u. s. w.

1013. (1256.) Was ist den Aeltern verboten?

Ihre Kinder zum Zorn zu reizen.

1014. Was heißt das?

Sie sollen sie

1) nicht durch böses Beispiel zu Zorn, Zank, Schelten u. dgl. Lastern gewöhnen;

2) sie nicht zur Rache gegen ihres Gleichen ermuntern, und

3) nicht durch unzeitige Strafen und unmäßige Strenge gegen sich und alles Gute verhärten und verstocken.

1015. (1257.) Was sind dagegen Aeltern ihren Kindern schuldig?

1) Sie naturgemäß zu ernähren, fleißig auf ihre Gesundheit zu achten und sie zu pflegen;

2) sie von allem Bösen ab- und zum Guten anzuhalten; sie etwas Rechtschaffenes lernen zu lassen und nach Bedürfniß und mit Maaß zu züchtigen;

3) sie zum Herrn zu vermahnen, d. h. für ihr geistliches Heil zu sorgen und sie deßhalb zu unterrichten, zu vermahnen, ihrer Taufpflicht zu erinnern; sie zum Gottesdienste, göttlichem Wort und Katechismus anzuhalten und auf ihre Fort- und Rückschritte im gottseligen Leben sorgfältig zu achten.

8. Den Kindern.

1016. (1258.) Wie lautet die Lection der Kinder?

„Ihr Kinder, seid gehorsam euren Aeltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden." Eph. 6, 1 — 3.

1017. (1259.) Welche Kinder sind hier gemeint?

Nicht blos die leiblichen, sondern auch die Stiefkinder, und zwar nicht blos die noch in der Aeltern Brod stehen, sondern auch die erwachsenen und selbstständig gewordenen.

1018. (1260.) Gegen welche Aeltern haben die Kinder Pflichten?

Gegen die leiblichen wie gegen die Stiefältern; gegen die geringen und armen wie gegen die hohen und reichen; gegen die bösen und pflichtvergessenen wie gegen die guten und gewissenhaften; weil unter allen Umständen das Bild Gottes in den Aeltern, ihren Kindern gegenüber, nie aufgehoben wird.

1019. (1261.) Was sind Kinder ihren Aeltern schuldig?

1) Willigen Gehorsam in Allem, was nicht wider Gott streitet, und willige Annahme ihrer Zucht.

2) Ehre; daß sie nämlich im Herzen ihre Aeltern, um Gottes willen, hoch halten, und ihnen solches in Geberden, Worten und Werken bezeigen, ihre Ehre gegen Jedermann vertheidigen und ihnen nicht mit bösem Leben Schande zufügen;

3) Liebe, als Quelle aller andern Pflichten gegen sie.

1020. (1262.) Worin soll diese Liebe sich erweisen?

1) In herzlicher Fürbitte für ihr Leben und ihre leibliche und geistliche Wohlfahrt;

2) in willigen Diensten und zuvorkommender Aufmerksamkeit;

3) in Gutthaten und Erquickungen, besonders wenn sie derselben bedürfen;

4) in Geduld mit den Schwachheiten ihres Alters u. dgl.

1021. (1263.) Warum sollen Kinder ihren Aeltern solches thun?

Nicht blos aus Billigkeit, weil sie von ihnen das Leben empfangen haben und auferzogen worden sind, sondern weil Gott es geboten und frommen Kindern verheißen hat, daß es ihnen wohl gehen soll auf Erden.

9. Den Knechten, Mägden, Taglöhnern und Arbeitern.

1022. (1264.) Wie lautet die Lection der Dienstboten und Arbeiter?

„Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi; daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei ein Knecht oder ein Freier.“ Eph. 6, 5—8.

1023. (1265.) Was wird hiernach von Dienstboten gefordert?

1) Daß sie in Gottseligkeit ihren Herrschaften dienen, als Christo selbst, nach Gottes Willen; für sie beten und zu den Uebungen des göttlichen Dienstes sich anleiten lassen, damit auch ihr Dienst von Gott gesegnet sein und Gottes Gnadenlohn ihnen zu Theil werden möge;

2) daß sie ihre Herrschaften, als Gottes Bild, im Herzen ehren und solches in Geberden, Worten und Werken zu erkennen geben;

3) daß sie ihnen in Allem, was nicht wider Gott ist, mit einfältigem Herzen, willig und ohne Murren gehorchen;

4) daß sie mit Liebe und Treue in allen Stücken ihren Nutzen befördern, und weder durch Trägheit und Müssiggang, noch durch Verschwendung und Unvorsichtigkeit ihnen Schaden zufügen; endlich

5) daß sie auch unbilligen und harten Herrschaften mit Ge-

duld dienen und solches als ein ihnen von Gott auferlegtes Kreuz willig tragen.

1024. (1266.) Was soll Dienstboten hiezu bewegen?

Nicht allein Gottes Befehl, Verheißung und Drohung, sondern auch der Gedanke, daß Gott Alles, was sie der Herrschaft Gutes oder Böses thun, als ihm selbst geschehen, annimmt.

1025. (1267.) Weß dürfen fromme Dienstboten sich getrösten?

Daß ihr Stand nicht nur Gott gefalle und viel sicherer sei, als der vieler Anderer, sondern auch, daß der Herr Alles, was sie in Einfalt des Herzens in ihrem Dienste verrichten, so aufnimmt, als geschähe es ihm selbst, und demnach nicht sowohl auf ihre vor der Welt geringen Werke, als vielmehr auf den Glauben sieht, aus dem sie geschehen; daher ihr Dienst, wenn sie ihn mit treuem Herzen thun, als ein Gottesdienst anzusehen ist. Zudem dürfen sie hoffen, daß Gott ohne Ansehen der Person das Gute belohnt, wenn auch Menschen es nicht belohnen wollen oder können.

10. Den Hausherren und Hausfrauen.

1026. (1268.) Wie lautet die Lection der Herrschaften?

„Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.“ Eph. 6, 9.

1027. (1269.) Was wird hiernach von den Herrschaften gegen ihr Gesinde gefordert?

1) Herzliche Liebe, weil sie als Väter und Mütter mit ihrem Gesinde umgehen sollen;

2) Sorge für die Seelen ihrer Dienstboten; weßhalb sie dieselben in ihre tägliche Fürbitte einschließen, in der Heilswahrheit unterrichten, zum Gottesdienst anhalten, mit gutem Beispiele erbauen und wo sie fehlen, mit Liebe bessern sollen.

3) Sorge für ihren leiblichen Unterhalt, Verschonen mit allzuschwerer Arbeit, und Pflege in Krankheiten.

4) Billigen Lohn, den sie ihnen gern und unverkürzt geben sollen.

5) Sanftmüthige Behandlung, Geduld mit ihren Schwachheiten, und diejenige Achtung, welche sie selbst von Andern für sich in Anspruch nehmen.

1028. (1270.) Was soll die Herrschaften zur Beobachtung dieser Pflichten bewegen?

1) Daß christliche Dienstboten ihre Brüder und Schwestern im Geistlichen sind;

2) daß sie selbst über sich einen Herrn im Himmel haben, dem sie von ihrem Gesinde Rechenschaft geben müssen, weil sie von ihm allein über dasselbe Gewalt haben, die sie eben deßhalb nicht mißbrauchen dürfen.

11. Der gemeinen Jugend.

1029. (1271.) Wie lautet die Lection der gemeinen Jugend?

„Ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten, allesammt seid unter einander unterthan, und haltet fest an der Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit." 1 Pet. 5, 5. 6.

1030. (1272.) Was ist hiernach der Jugend Pflicht?

Vor Allem Demuth und Bescheidenheit; doch kommen ihr ausserdem auch besondere Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nächsten zu.

1031. (1273.) Was ist der Jugend Pflicht gegen Gott?

1) Daß sie die beste Zeit ihres Lebens und die empfänglichste Kraft ihres Gemüthes dazu anwende, Gott recht erkennen zu lernen;

2) daß sie um so fleißiger Gott zu fürchten und ihm zu gefallen trachte, je weniger sie daran gehindert ist;

3) daß sie nicht nach ihres Herzens Gelüsten, sondern nach Gottes Willen wandeln wolle; und

4) daß sie eingedenk sei des göttlichen Gerichtes, das ihr näher ist, als sie es glaubt, und in welchem auch der Jugend Sünden gerichtet werden sollen. 2 Tim. 3, 15. Pred. 12, 1. 1 Kor. 7, 33. 34. Ps. 119, 9. Pred. 11, 9. Ps. 25, 7. Hiob 13, 26.

1032. (1274.) Was ist der Jugend Pflicht gegen sich selbst?

1) Daß sie keusch und züchtig lebe, und weder Seele, Leib oder Namen mit Schandflecken verunreinige, die ihr Lebenslang anhängen und Gottes Fluch auf sich ziehen;

2) daß sie ihre Zeit gewissenhaft benütze, etwas Tüchtiges zu lernen, um ihren künftigen Lebensunterhalt sicher zu begründen; und

3) daß sie sich bei Zeiten an Begnügsamkeit und Entbehrung sinnlicher Belustigung gewöhne, ohne welche sie künftig für sich selbst nicht fortzukommen vermag.

1033. (1275.) Was ist der Jugend Pflicht gegen den Nächsten, besonders gegen ältere Personen?

1) Daß sie demüthig gegen Jedermann, besonders aber gegen alte Personen ehrerbietig sei, ihrer Schwachheiten nicht spotte, sondern Geduld damit habe, und in ihrer Gegenwart bescheiden sich verhalte;

2) daß sie ältern und erfahrenen Personen gern gehorchen, deren Rath und Vermahnung nicht verachten, gern mit ihnen umgehen, und ihrem guten Beispiele nachfolgen; dagegen böse Gesellschaften, als des Teufels Werkzeuge, fliehen und meiden. 3 Mos. 19, 32. 1 Tim. 5, 1. 2. Spr. 1, 10.

1034. (1276.) Ist es aber auch möglich, daß die Jugend diesen Pflichten nachkomme?

Ja, wenn sie Gott herzlich anruft um seine Gnade, und nach seinem Worte sich zu halten begehrt, so regiert er sie und macht ihr möglich, was sie von selbst nicht vermag. Ps. 119, 9. 1 Kön. 3, 7. 9. 12. Ps. 48, 15.

12. Den Wittwen.

1035. (1277.) Wie lautet die Lection der Wittwen?

„Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott, und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt." 1 Tim. 5, (5. 6.)

1036. (1278.) Was wird demnach von einer Wittwe gefordert?

1) Daß sie ein stilles und eingezogenes Leben führe, sich also ihrem Trauerstande gemäß von fröhlichen Gesellschaften fern halte;

2) daß sie ihre Hoffnung auf Gott setze, an seiner Hilfe nicht zweifle und deßhalb nicht immer klage;

3) daß sie anhalte am Gebet und Gottesdienst, und

4) ihre Kinder sorgfältig in der Furcht des Herrn auferziehe. 1 Tim. 5, 5. Luc. 2, 37. 1 Kor. 7, 32. 33. 1 Tim. 5, 4. (Beisp. Judith 8, 4 — 6.)

1037. (1279.) Was ist dem Wittwenstande insbesondere entgegen und an ihm strafbar?

Vor allen Dingen ein wollüstiges Leben in Kleiderpracht, Essen und Trinken; fröhliche Gesellschaften, Müssiggang, Pflege des Fleisches und Hegen fleischlicher Lüste.

1038. (1280.) Welchen Trost haben dagegen Wittwen, die ihrem Stande gemäß leben?

1) Daß Gott ihr Helfer und Schutz ist, und Andern, besonders der Obrigkeit, nicht nur befiehlt, für sie Sorge zu tragen, sondern auch droht, wenn sie dieselben beleidigen oder ihnen Unrecht thun;

2) daß ihr Stand es ihnen um so leichter macht, sich ganz von der Welt zurückzuziehen und Gott allein desto wohlgefälliger zu dienen. Ps. 68, 6. Ps. 146, 9. 5 Mos. 10, 18. 2 Mos. 22, 22—24. 5 Mos. 24, 17; —26, 12. Jes. 1, 17. Zach. 7, 10. Jac. 1, 27. 5 Mos. 27, 19.

13. Der Gemeine.

1039. (1281.) Was ist endlich die allgemeine Lection?

„Liebe deinen Nächsten als dich selbst; in dem Wort sind alle Gebote verfaßt." Röm. 13, 9. 1 Tim. 2, 1.

1040. (1282.) Was kommt also Allen insgemein zu?

Die Liebe des Nächsten, die Fürbitte für Andere und die fleißige Beobachtung der eigenen Lection.

1041. (1283.) Braucht Niemand mehr zu wissen als seine eigene Lection?

Allerdings soll jeder Christ aller Stände Lection wissen, da er ja aus einem Stand in den andern versetzt werden, auch durch Vergleichung mit den andern seine eigene Lection besser verstehen kann: aber zunächst soll er nur die seinige ins Auge fassen, daß er sie nicht blos wisse, sondern durch Gottes Gnade auch ausübe.

Ein jeder lern' sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

1038. (1280.) Welchen Trost haben dagegen Wittwen, die ihrem Stande gemäß leben?

1) Daß Gott ihr Helfer und Schutz ist, und Andern, besonders der Obrigkeit, nicht nur befiehlt, für sie Sorge zu tragen, sondern auch droht, wenn sie dieselben beleidigen oder ihnen Unrecht thun;

2) daß ihr Stand es ihnen um so leichter macht, sich ganz von der Welt zurückzuziehen und Gott allein desto wohlgefälliger zu dienen. Ps. 68, 6. Ps. 146, 9. 5 Mos. 10, 18. 2 Mos. 22, 22—24. 5 Mos. 24, 17; — 20, 12. Jes. 1, 17. Zach. 7, 10. Jac. 1, 27. 5 Mos. 27, 19.

13. Der Gemeine.

1039. (1281.) Was ist eigentlich die allgemeine Lection?

„Liebe deinen Nächsten als dich selbst; in dem Wort sind alle Gebote verfaßt." Röm. 13, 9. 1 Tim. 2, 1.

1040. (1282.) Was kommt also Allen insgemein zu?

Die Liebe des Nächsten, die Fürbitte für Andere und die fleißige Beobachtung der eigenen Lection.

1041. (1283.) Braucht Niemand mehr zu wissen als seine eigene Lection?

Allerdings soll jeder sich aller Stände Lection wissen, da er ja aus einem Stand in den andern versetzt werden, auch durch Vergleichung mit den andern seine eigene Lection besser verstehen kann: aber zunächst soll er nur die seinige ins Auge fassen, daß er sie nicht blos wisse, sondern durch Gottes Gnade auch ausübe.

Ein jeder lern' sein Lection,
So wird es wohl im Hause stahn.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Phil. Jac.

Auszug aus Phil. Jac. Spener's einfacher Erklärung der christl. Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus Luthers, von Jos. Conn. Jemischer

Erlangen 1848

Catech. 616 od
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389965-8